



**Unbeschränkte Arbeitszeit, unbeschränkte Ausbeutung.**  
Damit wird das Handwerk gedeihen, insonderheit das Bäderhandwerk.  
Der Arbeitsminister Brauns, der diese Offenbarung anhören muß, rückt unruhig auf seinem Stuhle hin und her; er schämt sich seines Koalitionsgenossen. Denn er hat sich doch schon recht intensiv mit der Sozialpolitik beschäftigt, während der Bäckermeister Rieseberg dieses Wort gerade nur vom Hörensagen kennt und seinen Begriff wie Inhalt als eine müßige Erfindung der roten Teufel abtut.  
Der Minister schämt sich und der Abgeordnete ist stolz auf seine Leistung. Er weiß, daß es in deutschen Landen viele Bäckermeister gibt, die ihn anstaunen ob seiner profunden Weisheit, deren Horizont genau so wenig wie der seine hinausreicht über die Wände der Backstube und die Grenzen des hemmungslosen Eigenmußes. Kaffen, rafften ist ihr Daseinspruch. Sie selber arbeiten hart, aber noch härter sollen „ihre“ Arbeiter

ran. Wer sie daran hindert, ist ihr Feind. Daher der infernalische Haß gegen die selbständige Arbeiterbewegung. Daher die Sucht, nach unten zu treten, soweit die Stiefelabjäge reichen.  
Nach oben aber sich zu bücken, soweit das Rückgrat es hergeben will. Die Großgrundbesitzer verteuern das Getreide und das Mehl durch exorbitante Zölle; unser Rieseberg macht alles mit. Er könnte einen ganz andern Absatz haben, wenn Mehl, Milch, Eier, Fett billiger würden. Nein, er stimmt für die Raubzölle und propagiert die erneute Erhöhung der Mehlezölle, weil die großen Interessenten von Art und Saime es wollen. Wenn er sich anders stellte, könnte er aus Versehen einmal wirkliche Mittelstandsrettung betreiben. Ja, aber dann würde er seinen Abgeordnetenstuhl los, den er nur im Gefolge der Großen ergattern kann. Also sein äußerlich bei der Kapitalistenstange geblieben!

Die Großen reden doch von Mittelstandsrettung. Das genügt unserm Bäckermeister aus Quedlinburg. Daß sie den Mittelstand dabei seelenruhig aufressen, beachtet Rieseberg nicht. Das sieht er auch nicht, das merkt er auch nicht. Er selber lebt ja noch und gedeiht, und das genügt ihm. Sein Stolz ist, sich nur um sich selbst zu kümmern. Was außerhalb seiner Backstube passiert,

geht ihn nichts an. Von der Kartellierung der Großen ahnt er nichts, von internationalen Paktten vernimmt er nichts, von der ganzen gigantischen Revolutionierung der Wirtschaft durch Technik und Organisation weiß er nichts. Die Maschine ist für ihn noch nicht erfunden. Der Handbetrieb ist sein Ideal. Handbetrieb und unbegrenzte Sklaverei! Meister Anton quittiert in Sebells „Marie Magdalena“ die Umwälzung seiner Epoche mit den gepressten, todtraurigen Worten: „Ich verstehe die Welt nicht mehr.“ Meister Rieseberg hat die Welt um ihn herum überhaupt noch nicht verstanden.  
Nur ein s versteht er:

**auf die Arbeiter schimpfen!**  
Klobig, maßlos schimpfen! Die Arbeiter alleamt, soweit sie sich zur Sozialdemokratie bekennen und sich gewerkschaftlich zusammenfinden, sind ihm ein arbeitsscheues Gefindel; sie sind so faul, daß sie sogar gegen das Krauen als Arbeitsleistung protestieren.

So sieht das Österei aus, das Wilhelm oder Karl oder Jakob oder sonstwie Rieseberg den erwachsenen Arbeitern spendet. Außen ist es gelb angepinxelt und innen ist es faul. Der Schwefelwasserstoff seiner phänomenalen Rückständigkeit und Ignoranz stinkt übers Land.  
Die Sozialdemokraten des Bezirks Magdeburg-Anhalt haben die Verpflichtung, dafür

zu sorgen, daß Meister Rieseberg bei der nächsten Wahl die Gelegenheit genommen wird, den Mittelstand zu blamieren.

### Wie Rieseberg die Arbeiter beschimpft

Damit diese Aufgabe erleichtert wird, lassen wir die Rede folgen, die der Quedlinburger Bäckermeister am 8. April 1927 im Reichstag gehalten hat:

Meine Damen und Herren! Wenn man die Verhandlungen hier im Plenum gestern und heute beobachtet hat und von den angeblichen Arbeitervertretern einen Kampf geführt sieht, dann müßte man zu der Ueberzeugung kommen, der Herr Arbeitsminister hätte im Deutschen Reichstag eine Ausnahme-gesetzgebung für die Arbeiter geschaffen. Ich glaube jedenfalls, wenn irgend

### Nach der Reichsratsitzung.



**Hergt: „Ich soll die Republik schützen — und wer schützt mich vor den republikanischen Ohrfeigen aus Preußen!“**

jemand Ursache hätte, sich gegen diese Rotverordnung zu wehren, dann wäre es das Handwerk (sehr richtig! bei den Deutschnationalen), dann wäre es die Industrie, dann wäre es der Arbeitgeber, dessen Lage durch dieses Gesetz bedeuten d verschlechtert wird. (Zustimmung bei den Deutschnationalen.) Die Zwergenigen Zuschläge, die in diesem Gesetz stehen, bedeuten für unsere Arbeitgeber einen jährlichen Zuschuß an Lohn von etwa 250 Millionen Mark, die dem deutschen Arbeiter ausbezahlt werden. (Zurufe von den Kommunisten: Wer hat Ihnen das vorgerechnet?) Sie bringen das nicht fertig, Sie sind zu dumm dazu, um eine solche Ausrechnung zu machen. (Erneute Zurufe von den Kommunisten.) Wenn ich so dumm aussähen würde, wie Sie sind, dann würde ich mich schämen. (Weiterheit.) Wenn jemand Ursache hätte, sich dagegen zu wehren, daß seine Interessen in diesem Gesetz absolut keine Würdigung erfahren haben, so, glaube ich, ist es das deutsche Bäderhandwerk. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Das

deutsche Bäderhandwerk gibt sich aber heute zufrieden, wenn der Reichstag die hier zu fassende Entscheidung annimmt, um uns wenigstens einen Wochensturentag zu geben. Wir wollen endlich — und das möchte ich den Herren von links sagen — einmal aus der Zuchttausbildung herauskommen, die Sie (zu den Sozialdemokraten) als erstes Produkt Ihrer Revolutionsregierung dem deutschen Bäderhandwerk beschert haben, aus dieser Zuchttausbildung vom 23. November 1918, die so weit geht, daß selbst dem Meister in seinem eignen Betrieb die Arbeit über acht Stunden hinaus verboten wird. (Hört, hört! b. d. Deutschnationalen.) So weit ging Ihre Auffassung über die Freiheit der einzelnen Person. Der Herr Reichsarbeitsminister wird ja einsehen: er kann Ihnen (zu den Sozialdemokraten) die besten Vorlagen bringen, Sie protestieren, und ich glaube, wenn er nächsten einen Gesetzentwurf einbringt mit der Ueberschrift „Freiheit der Arbeit ist verboten“, dann werden Sie auch dagegen protestieren, weil Sie dann beim Essen noch faulen müssen, also dann auch noch arbeiten müssen. (Stürmische Heiterkeit.) Also, Herr Reichsarbeitsminister, Sie sehen, wohin der Weg geht! (Zuruf links: Sie reden ja Makulatur! Sie sind aus lauter Makulatur zusammengebaut! (Heiterkeit.) Eine Zufriedenstellung dieser Seite hier (nach links) werden Sie nie erreichen, Herr Arbeitsminister, und darum geht unsere Bitte dahin: Nehmen Sie sich in Ihrer spätern sozialen Gesetzgebung auch einmal der Interessen des Handwerks an! (Sehr gut! b. d. Deutschnationalen.) Kommen Sie endlich einmal so weit, daß Sie einem Stände, der heute auch um seine Existenz kämpft (sehr richtig! rechts), etwas mehr geben als nur die Entscheidung, die wir heute hier eingebracht haben! Geben Sie auch diesem Stände wirklich die Freiheit, die ja so viel gepriesen wird in der neuen Republik, die sich aber für einzelne Stände, besonders für das Handwerk, zu einer Sknechtschaft in der größten Form ausgewirkt hat! (Sehr wahr! b. d. Deutschnationalen.) Wenn man dem selbständigen Handwerker in seiner eignen Werkstatt das Arbeiten verbietet, so ist das ein Zuchttausbildung, wie es nicht krasser sein kann. (Große Unruhe und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Nein, nein, wir lehnen trotzdem nicht ab. Ich will Ihnen nur das eine sagen: Wir als Handwerker stehen dennoch auf dem Standpunkt, von dem sozialen Gedanken getragen, daß wir diese Vorlage als einen sozialen Fortschritt ansehen, und aus diesem Grunde werden wir ihr auch zustimmen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Sämtlich zustimmen mit dem Wunsch und der Bitte an unsern Reichsarbeitsminister, bei kommenden Gesetzen auch sein Wohlwollen für das deutsche Handwerk zu bekunden. Dann werden Sie, Herr Minister, das Vertrauen von unserer Seite genießen. Das Vertrauen von jener Seite (nach links) sich zu erwerben, Herr Reichsarbeitsminister, wird ein vergebliches Bemühen sein! (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen.)

Dieser Wortlaut ist dem amtlichen stenographischen Bericht entnommen. Er ist von Rieseberg persönlich durchgesehen und gebilligt worden.

Jedes Wort ist daher authentisch. Rieseberg hat zu jedem dieser Sätze zu stehen. Er soll die Folgen tragen.

### Sturz der japanischen Regierung

Das japanische Kabinett ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte nach einer in Gegenwart des Kaisers abgehaltenen Sitzung des Geheimen Staatsrats, in der dieser sich mit 19 gegen 11 Stimmen gegen den Antrag des Ministerpräsidenten auf Erlass einer kaiserlichen Verordnung ausgesprochen hatte, durch die die Unterstützung der Bank von Formosa gutgeheißen werden sollte.

Die Bank von Formosa ist für drei Wochen geschlossen worden, weil sie in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist. Das Kabinett Wakazuki, das der Regierung Kato folgte, ist seit dem vorigen Dezember im Amte gewesen. Es stützte sich auf eine starke Regierungsmehrheit, die durch die Vereinigung der Regierungspartei Kenjaikwai mit der Partei Seijuhonto entstanden war. Die Regierung ist nicht durch einen Parlamentsbeschluss gestürzt worden, aber es war wegen der großen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Formosabank eine Erschütterung ihrer Mehrheit auch im Parlament zu befürchten. Zu beachten bleibt, daß der Anlaß zum Sturze des Kabinetts rein innenpolitischer Natur war. Streitigkeiten über die Außenpolitik, auch im Zusammenhang mit den Chinawirren, lagen nicht vor.

### Stadtheater

Samson und Dalila.

Dieses Stück gehört zu jener Gattung von Opern, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in höchster Blüte standen. Im Stil und Geschmack der Grand Opéra in Paris glänzten diese Werke mit Ausstattungsgewissen und großen Balletten, mit Symphonien und kraftigen Chören. Der Vater und Vorfahr dieses Operngeneres ist Giacomo Meyerbeer, der Allgewaltige der Pariser „Großen Oper“, der Regent der damaligen Musikwelt und wohl der erfolgreichste Opernkomponist überhaupt. Selbst Wagner hat häufig um die Günst Meyerbeers gebittet als er noch ein unangesehener Statistiker und Notenschreiber in Paris war. Er hat allerdings nicht viel Unterstützung gefunden und hat sich dafür desto später bitter gerächt, indem er — nach seinem Aufstieg — die Meyerbeerische Oper mit Wort und Schrift in Grund und Boden vernichtete. Die zu „nationalen“ Würdegefühl erwachsen Deutschen folgten ihm willig und lehrten sich von der westlichen Kunst ab, indem sie Wagners langweilige, aufmerksamkeitlos durchgeführte Opern komponierten. Nur der Jude Hermann schätzte Wagner den vielgeheuten Regenten (der noch dazu das Recht hat, Jude zu sein) besonders in seinen frühen Jahren zu bedanken für die Bildungsjahre, aber truden alle auf den Wagnerischen Reim und hielten just Kinder und Sinderskindern den Leber bis auf den heutigen Tag.  
Das, ebenjeh gestanden: alswenn hat man ja mit dem Meyerbeerischen Stil nicht verziehen, und seine Fortsetzung durch den Verismus hat auch jede Resonanz überflüssig gemacht. Jedoch jahrelange war doch Wagners seltene Rollenbilder jeder andre Opernstil über die Köpfe ausgehen, und selbst Verdi wird in seinem Werk erst heute langsam erkannt. Die erlösende und in ihrer künstlerischen Struktur viel gesündere Spielweise wurde von den hemmungslosen „Kulturkritikern“ an die Hand gebracht, die deutsche Oper ist nach Wagner im höchsten Maße langsam und langweilig geworden. Heute man jaht man in der Vergangenheit nach lebendiger und doch handvoller, noch unverstalteter, theatermäßiger Opern. Die Spieloper ist wieder angelehrt, das Gespöhl kommt wieder zu Ehren und selbst auf den Pariser Triumpfen nach gerad, um endlich die gewissen Schönen der Wagnerischen Oper zu sehen zu können.  
Das Stadtheater, das im Hinblick auf die heutige Theaterauffassung und einige künstlerische Fortschritte hat, greift jetzt auf den Wert der Meyerbeer-Rollenfiguren zurück. Samson und Dalila von dem Franzosen Saint-Saëns ist so etwas wie „König“. Wir besitzen Kostüme von Unvergleichlichkeit und Dekorationsgewissen und hier die höchste Sage von Samson und Dalila wird geschickt dramatisch verwendet. Der tiefere Kern der Geschichte ist das die Ueb das was eigentlich Kern. Gerades, Sagenhaft, Samson: alle haben der alten Rollenfiguren gehen dem Stück zugrunde. Ihre Bedeutung wird gewonnen durch handliche Gestaltung, durch die Verknüpfung der Teile. Aber — das Stück ist wirklich so alt und so oft wiederholt, daß wir nicht mehr daran denken zu können, — was macht?

### Saint-Saëns, in Deutschland fast nur durch seinen viel gebührend und nach dem Beispiel der Padowa allwissend getanzten „Sterbenden Schwan“ bekannt, hat das exotische historische Milieu seines Stoffes unzulässig nicht erschöpfen können, aber er hat doch eine ebenso klar- wie effektvolle Partitur dazu geschrieben, mit großen Arien und Balletten, mit recht ordentlichen Chören und vieler, farbenreicher Instrumentierung. Das durch Liszt's Wirken damals in der Musikpflege sehr ruhige Weimar (das diese zweite Kraftanstrengung immer noch durch gesunde Schlaf nachholt) brachte die Oper im Jahre 1877 heraus. Dreizehn Jahre hergingen, bis der Komponist das Werk in seinem Vaterland hören konnte, wo es sich dann allerdings in der Gasse des Publikums festsetzte.

Die Oper kann nun einmal ohne große Geile und lösendes Pathos nicht leben, aber auch nicht ohne die sinnlichen Effekte gewisser Hilfsmittel, weil sie doch nur einmal Theater ist und immer viel mehr Theater bleiben wird als das Dramat. Deshalb nimmt man die Kunstfertigkeiten dieses Stills ganz gern in Kauf und fühlt sich — wenn Erbauung ausbleibt — durch Intellektualität entschädigt. — Also Schultheit, der jenische Leiter der Aufführung, hat durch eine je und sehr musikalisch durchgeführte Bewegungsbühne die Ereignisse auf der Bühne gestiftet und geliebt. Manche Szenen, die in ihrer unbekümmerten Theatralität nicht hätten wirken können, wurden jüdisch und dadurch in ein so zeitgemäßes Licht gerückt, daß man der braven Oper ihre 50 Jahre im Spenischen gar nicht anmerkte. (Nur müßte die Kompartimente noch erlärter arbeiten.) Das erite Bild schien uns ein wenig eng für die großen Chöre, das zweite war ganz ausgefallen, ebenso prächtig wie zweckmäßig, und die Kleinstaffel-musik, die der gebildete Samson in der Fion der Philister unentwegt drehen muß, nahm sich bis auf das Quittieren und einige Betriebsbegrüßungen ganz dazwischen an. Dem Festspiel im letzten Akt sah man vorher nicht an, daß er so gründlich zusammenbrechen könnte. Dieser Schlußfest war ein Virtuosenfest unfrer Intendanten: Sämen und Saffen, Kapellier und Arrangiere führten, daß man es mit der Angst bekommen konnte.  
Als musikalischer Leiter wirkte Siegfried Humann mit Geile und Bedacht. Das Orchester sang frisch und sauber, ohne daß es die Sänger überdeckte. Im letzten Akt hatte man das Gefühl, daß man sich in den „Königstanz“ von Saint-Saëns eingelassen, der allerdings auch wieder — und gerade um die reizvolle Stelle — geführt war. Amertum: er gab der Aufführung ein wenig mehr ein Ziel Gelegenheit, einen ausdrucksvollen Sololaut zu hören zu gehen. Auch die übrigen, von Damen des Balkons betriebenen Tangeliegen konnten sich sehen lassen, wenn sie auch nur nichts Neues zeigten.

Als Dalila hatte man für die erlösende Gertrud Könter einen Saß aus Leipzig verpflichtet: Margarete Krämer-Dergan, die eine vorzügliche, gepflegte Stimme hören; je sieckle mit Geile und Leidenschaft, wobei sie durch einen sehr glänzenden Chöre unterstützt wurde. (Es gibt wenig Mezzopranos, die so gut ausfallen, wie Margarete als Dalila.) Ernst Rebert ein ausgezeichneter Samson: stimmlich frisch und

strahlend wie je, darstellerisch sicher und überzeugend. Richard Gaebler erfreute als Oberpriester vor allem durch sein psychologisch sein durchdachtes Spiel, in den kleineren Rollen waren Kurt Glaebner, Ruprecht Gutz, Clemens Adams, Walter Krause und Hedler Rothstein mit gutem Erfolg am Werke.  
Die Aufführung wird uns keine Ehre machen aus Theaterausstellung. Auch das Publikum nahm die Premiere mit herzlichem Beifall auf, in den sich Hauptdarsteller, Regisseur und Kapellmeister reichlich teilten dürfen.

**Halberstädter Musikfest.** In den Tagen des 30. April bis 2. Mai (Samabend bis Montag) soll in Halberstadt mit städtischer Förderung ein Musikfest stattfinden, das einesteils der musikalischen literarischen Vergangenheit Halberstadts dienen, zum andern aber auch eine Weibhohefeier aus Anlaß des 100. Todesjahres sein soll. Die Festspiele ist: Samabend nachmittags 5 Uhr Eröffnung des Festes mit einer musikalisch-literarischen Veranstaltung im städtischen Museum (Domplatz), 7 Uhr Abendgessen im Ausgange der Liebfrauenkirche am Domplatz (Halberstädter Volkshaus, Leitung: Rittschullehrer Walter Germsch), 8 Uhr Konzert mit Kirchenmusik von Michael Praetorius (1571 bis 1621), Hofkapellmeister des Bischofs Heinrich Julius von Halberstadt (Orgel Domorganist Johannes Korb, Kantatendirektor Stübner Ernst Scharfe), Sonntag vorm. 11.30 Uhr Orgelkonzert im Stadtheater mit Kammermusik (Flöte Oskar Fischer, Gemandhaus Leipzig, Gemalio Julia Renz, Köln), Gesängen nach Dichtungen Gleims und seiner Freunde (Halberstädter Dichterkreis) und Rezitationen (Walter Germsch), abends 7.30 Uhr Festvorstellung des Halberstädter Stadtheaters (Intendant Eugen Teufel) mit Opernspiel „Fidelio“ von Beethoven, Montag nachm. 6 Uhr Festgessen im Stadtheater (Vorherige Anmeldung erwünscht!), abends 7 Uhr Festaufführung des Halberstädter Musikvereins (Leitung: Musikdirektor Fritz Sellmann) Missa solenne von Beethoven (Solistin Frau Lise Sellmann-Hoferthal, Marcin Adam, Robert Brüll, Dr. W. Mojerthal, Leipzig). Ein künstlerisch ausgefallenes Festbuch mit Aufnahmen gibt weiteren Aufschluß: Kunstauktion und Kartenverkauf bei W. Krebs (Breiter Weg 63), Marktmarkt (Fischmarkt 2) und R. Schönberg (Zwischen 1). Vorteilhaft: Preise (Dauerarten zu 10, 8, 6 Mark), Anlage und Art des Festes verpflichten allen Teilnehmern genuehrliche Tage.

**Sam Gaspiel des Deutschen Theaters Berlin.** Wie bereits mitgeteilt, wird im Laufe des Monats April das Deutsche Theater Berlin mit Maria Orfa im Wilhelm-Theater ein einmaliges Gaspiel abspielen. Maria Orfa wird die Hauptrolle der Charlotte in Verneuil's „Karakull“ darstellen.  
**Ketterhermine?** Hat sich der berühmte Rave verheiratet? Auskunft gibt O. Subranon im neuen „Simplicissimus“. In der „Euphorode“ von Arnold ist der unheimliche Vögelin Lu Kramlich, in Heines „Euphorade“ Herr Eugenberg als Subranon-Gaspiel festgehalten. Eine lustige und reichhaltige Antwort.

# Deutschösterreich

„Dem Volke gilt's, während wir zu spielen scheinen!“  
Biel gebraucht und noch mehr mißbraucht wird dieses Wort. Die Arbeitersportler in Deutschland und Deutschösterreich haben während der Osterfeiertage gezeigt, daß in ihrem Munde das Losungswort mehr sein kann als eine Phrase.

Eine deutsche Fußballmannschaft — zusammengestellt aus den besten Spielern — besuchte gemeinsam mit Reichthleten die Arbeitersportler in Deutschösterreich, um in sportlichem Wettkampf Kraft und Können zu messen. Ein sportliches Ereignis? Wichtig und bedeutungsvoll nur für den sportlich Interessierten? Ein

## Sportliches und politisches Ereignis

zugleich. Mit den Fußballern und Leichtathleten reiste der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Hermann Müller. Und mit ihm hielt der Führer der deutschösterreichischen Sozialdemokratie, Nationalrat Deutsch, in einer Pause während des Fußballspiels eine Ansprache an die 30 000 Zuschauer.

Warum? Wozu? Parteiführer als Redner bei sportlichen Großveranstaltungen sind bei uns in Deutschland eine seltene Erscheinung. Gewiß; bei den großen Kundgebungen der deutschen Arbeitersportler fehlten auch ihre Führer in der politischen Arena nicht; aber wenn sie dort das Wort nahmen, sprachen sie als Freunde der Arbeitersportbewegung. Wir entsinnen uns nicht, daß

## politische Erklärungen von aktueller Bedeutung

gelegentlich einer sportlichen Veranstaltung von verantwortlichen Führern einer Partei abgegeben worden sind. Dankte, Abendessen, besonders veranstaltet, um eine politische Erklärung abzugeben, sind bei bürgerlichen Politikern sehr beliebt. Zum erstenmal ist es jetzt in Wien geschehen, daß vor eine Massenversammlung von Arbeitern, die gekommen waren, um einem Fußball-Länderspiel zuzusehen, politische Führer der Arbeiter traten und politische Erklärungen abgaben. Der Arbeiter fühlt sich auch als Sportler als Glied seiner kämpfenden Klasse! Das ist in Wien sinnfällig zum Ausdruck gekommen.

Deutschösterreich durchlebt Wochen höchster politischer Spannung. Am 24. April finden Neuwahlen statt. Die österreichische Sozialdemokratie kämpft mit dem Ziel, allein die Mehrheit zu erringen. Sie kämpft mit guten Aussichten. Ein gutes Duzend Mandate mehr, und Deutschösterreich hat eine sozialdemokratische Mehrheit! Die Sozialdemokratie steht im Kampfe für Republik und Demokratie allein. Es gibt in dem Donau- und Alpenländchen keine Demokraten und keine demokratisch gesinnten Zentrumsleute.

Die Christlichsoziale Partei ist der Gegner schlechthin. Im Hinblick auf die außenpolitische Lage Deutschösterreichs ein zweifach gefährlicher Gegner. Viele Fäden laufen von Wien nach Budapest und Rom. Und was sich zwischen Rom und Budapest in den jüngsten Tagen und Wochen abgespielt hat, verdient volle Aufmerksamkeit auch bei uns in Deutschland. Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, hat in Rom einen „Freundschaftsvertrag“ mit Italien unterzeichnet.

Zunmer bestimmter treten nun die Gerüchte auf, daß sowohl Mussolini als auch der Vatikan und die hochmögliche konservative Regierung Großbritanniens mit der Einsetzung des Habsburger Albrecht als König von Ungarn einverstanden seien.

Seit langem geht in Ungarn der Kampf zwischen jenen, die den Albrecht als „Wahlkönig“ haben wollen und den „Legitimisten“, die an der hausgesetzmäßigen Thronfolge festhalten, wonach des letzten Königs Karl ältester Sohn Otto, heute ein Junge von etwa 14 Jahren, König werden

müsse. Die Anhänger des Wahlkönigtums, das aber nur für den ersten König gelten soll, möchten den Legitimismus durch die Krönung Albrechts erledigen, und sie rechnen wohl auch, daß die andern Nachfolgestaaten der Habsburger Monarchie in solch einem Wahlkönig nicht dieselbe Gefahr für sich sehen werden, wie in dem „legitimen“ Thronfolger. Man hat nämlich immerhin noch gewisse Befürchtungen, daß die Tschechoslowakei und Südslawien gegen die Wiederaufrichtung der Monarchie in Ungarn starken Widerstand leisten würden.

Die deutschösterreichischen Sozialdemokraten fürchten mit Recht um den Bestand der Republik, wenn in Budapest ein Habsburger König ist. Italien liegt in schwerem Konflikt mit Südslawien. Ungarn erhebt Ansprüche auf südslawisches und deutschösterreichisches Gebiet. (Burgenland.) Das kleine Desterreich ist nicht in der Lage, sich gegen einen ungarisch-italienischen Angriff zu wehren. Auf die Sicherheiten, die der Völkerbund zu geben vermag, wollen sich die österreichischen Sozialdemokraten nicht verlassen. Vor aller Welt haben sie vor Wochen schon verkündet, daß sie die Erhebung eines Habsburgers zum König von Ungarn mit der Proklamation des Anschlusses an Deutschland beantworten werden.

Diese Erklärung hat Nationalrat Deutsch bei dem Fußballmeeting auf der Hohenwarte am Ostermontag — das nebenbei bemerkt die Deutschen mit 3:1 gewonnen haben — von neuem abgegeben. Hermann Müller antwortete darauf, daß in der Anschlussfrage alle reichsdeutschen Parteien einig sind. Diese Erklärungen sind vor der Wahl abgegeben worden. Die deutschösterreichischen Wähler wissen also, daß sie die außenpolitischen Erklärungen der Sozialdemokratie billigen, wenn sie am 14. April ihre Stimme für die Liste der Sozialdemokraten abgeben.

Bei den Reaktionen — in Deutschland und in Desterreich — erregt der Anschlussgedanke mancherlei Mißbehagen. Eugenberg hat einen seiner Trabanten nach Desterreich geschickt, und dieser berichtet:

Eigentlich fühlen wir uns hierzulande ja immer noch als „Unterthanen!“ jagte mir ein geistiger Herr in Linz... Wir haben hier in Oberösterreich nur die Sehnsucht nach dem starken Manne — so einem A. R. Mussolini! Wir möchten am liebsten die Republik mit einem Monarchen an der Spitze — gleichviel, woher er kommt!

Und der Eugenberg-Mann selbst — der Dichterling Straß — versichert im „Berliner Lokalanzeiger“:

Und da möchte ich als einstiger aktiver Offizier und als einer, der den Weltkrieg in den Fronten sah — da möchte ich es doch bei dieser Gelegenheit mit aller Entschiedenheit aussprechen: „Wenn — was Gott gebe! — Desterreich sich uns recht bald einmal anschließt — dies bis in die Knochen politisierte Heer darf es nicht mitbringen als roten Saureteig für unsere wadere Reichswehr!... Da tut vorher ein Mehr-besen not!“

Das rote Desterreich! Nein, davon wollen unsere patentierten Nationalen nichts wissen. Anschluß Desterreich! Das ist das Ende aller Habsburger- und Hohenzollern-Hoffnungen. Lieber lassen unsre „Nationalen“ sechs Millionen guter Deutscher in Fremdherrschaft fallen, geben sie als Handelsobjekt zwischen einem habsburgischen Ungarn und dem faschistischen Italien preis. Lieber sollen die Deutschen in Desterreich in der von der Entente gewollten „Selbstständigkeit“ bleiben, in einem Staate vegetieren, der nicht leben und nicht sterben kann.

Die Erklärungen bei dem Fußballspiel sind wohl verstanden worden. Graf Bethlen hat sich beeilt, ein Dekret zu erlassen, in dem er bestreitet, daß in Rom über die Königsfrage verhandelt worden ist. Graf Bethlen mag bestreiten und zugeben, was er will. Entscheidend ist, was er tun wird. Er hat verstanden: wenn das Königsproblem in Ungarn beginnt, werden die deutschen und deutschösterreichischen Arbeiter das Spiel abblasen! —

# Rein Vornarsch der Nordtruppen

Wie der Sonderkorrespondent des „Observer“ aus Schanghai berichtet, ist es den Kantoneser Truppen gelungen, den Vornarsch der Nordtruppen durch einen starken Gegenstoß nördlich von Nanjing zum Stillstand zu bringen. Die beiderseitigen Verluste werden mit 20 000 Mann angegeben. Dem gleichen Bericht zufolge steht nunmehr endgültig fest, daß die Nordtruppen den Yangtse an keiner Stelle überschritten hatten.

Die englische Garnison hat über Ostern eine weitere Verstärkung erfahren. Die Anlage eines englischen Flughafens in Schanghai, der bereits vier Flugzeughallen mit vorläufig sechs Flugzeugen umfaßt, hat zu einem chinesischen Protest geführt, der sich vor allem gegen die Flüge über weite Strecken chinesischen Gebiets wendet. In den nächsten Tagen werden weitere englische Flugzeuglandungen erwartet.

Der japanische Generalkonjul in Charbin berichtet, daß entgegen anders lautenden Gerüchten keinerlei Truppenbewegungen von russischer oder chinesischer Seite an der chinesisch-russischen Grenze wahrzunehmen gewesen sind.

Während der Osterfeiertage haben Tschangtatschei und seine Generale ihren antikommunistischen Feldzug fortgesetzt. Den Zusammenstößen sind, nach Meldungen aus Schanghai, sehr scharfe Maßnahmen gefolgt. Am Sonnabend war eine antiimperialistische Demonstration von den Kommunisten angeführt worden. General Jb, der Kommandeur des Kantoneser Bezirks, zog darauf alle verfügbaren Truppen zusammen, und bereits in den frühen Morgenstunden war ein großer Teil der Kommunisten entwaffnet worden. In mehreren Bezirken hatten sich die Kommunisten jedoch eingenistet und konnten nur mit Waffengewalt vertrieben werden. Die Berichte über die auf beiden Seiten erlittenen Verluste gehen auseinander. Nach Meldungen aus Hongkong wurden dreißig Kommunisten getötet, 70 verletzt und 2 verhaftet.

Die Kuomintang in Kanton ist nunmehr „reorganisiert“ worden und alle Führer gehören jetzt dem gemäßigten Flügel an.

Die Allgemeine Arbeitergewerkschaft hat beschlossen, alle ihre Mitglieder in Südhina, deren Zahl sich auf etwa 300 000 beläuft, als Protest gegen die Entwaffnung von Arbeitern und die Schließung der Gewerkschaftsbüros in Schanghai, Nanjing und andern Plätzen zum Generalstreik aufzurufen. —

## Tschangtatschei macht sich selbständig

Die schon seit einigen Tagen gehegten Erwartungen über die Abjichten Tschangtatscheis sind inzwischen wahr geworden. Der Führer der Kantonsarmee hat nach der „Säuberung“ der verstreutesten Städte von den Kommunisten nunmehr in Nanjing eine neue dritte Regierung Chinas gegründet.

Es ist vorläufig schwer, den Ausgang dieses Staatsstreiks voraussagen zu können. Die Spaltung der Kuomintang, die Sowjetrussland trotz der scharfen Kommunistenverfolgung vermeiden wollte, scheint nun unabwendbar zu sein.

Englische Meldungen aus China behaupten, daß die neue Regierung, die Tschangtatschei in Nanjing eingerichtet hat, unter Ausschluß aller Politiker in Hanfau, also auch des bisherigen Außenministers Tschang, gebildet werden soll. —

# Notizen

**Saigrische Finanzgeschäfte.** Zu dem Betrugsprozeß um die Millionenverluste der Bayerischen Zentralbank hat am Donnerstag der Staatsanwalt nach förmlichem Plaidoyer gegen Kommerzienrat Lehner wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils verübten Betrugs 2 Jahre Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe oder mehrere 30 Tage Gefängnis beantragt. Der Strafurauf gegen Douglas lautet auf 1 1/2 Jahre Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe bzw. weitere 30 Tage Gefängnis. Die Untersuchungsbehörde hat beiden angeordnet, daß sie die Untersuchungshaft für beide anzurechnen werden.

**Wegen Spionage verhaftet.** Ein Delegierter der 3. Moskauer Internationale, ein gewisser Gellert, Doktor der Philosophie und polnischer Staatsangehöriger, ist am Mittwoch in Paris wegen Spionage und kommunistischer Propaganda verhaftet worden. Er hielt sich seit Monaten in Paris unter dem Namen eines Schweizer Industriellen auf und subventionierte mit reichlichen Geldmitteln, über die er keinerlei Auskunft geben wollte, die kommunistischen Organe der Hauptstadt.

**Ein Verlust.** Der zur Christlichsozialen Partei gehörende bayrische Landtagsabgeordnete Dr. Leo Weismantel wird in nächster Zeit sein Mandat niederlegen. An seine Stelle tritt der Schriftsteller Joseph Kraal, der Landesvorsitzende der Christlichsozialen Partei in Bayern. — Der Weismantel scheidet ein Mann aus dem Bayerischen Landtag, der in kulturellen und Schulfragen manch harten Streit mit dem reaktionären bayrischen Kultusministerium ausgefochten hat. Weismantel trat stets unerschrocken und aufrichtig für eine fortschrittliche Schule in Bayern ein und hatte sich dadurch die erbitterteste Gegnerschaft in den Reihen der Bayerischen Volkspartei zugezogen.

**Ersmordung eines Bürgermeisters.** Vor einigen Tagen wurde der Oberbürgermeister von Lodz auf der Straße überfallen und so erschlagen, daß er nach kurzer Zeit starb. Als Mörder des Lodzer Oberbürgermeisters wurden Ostern zwei Arbeiter verhaftet. Sie haben aus Mache wegen ihrer Dienstentlassung diesen Mord unternommen.

**Fünf Jahre Rapallo-Vertrag.** Anlässlich des zu Ostern erfolgten fünfjährigen Abschlusses des Vertrags von Rapallo wechselte der Botschafter des Auslandigen, Litwinow, und der deutsche Reichsaussenminister Gleditsch ein Telegramm aus. Aus dem gleichen Anlaß widmete auch die Sowjetpresse dem Gedenktag eine Anzahl von Artikeln, deren herzhafte Tonart besonders auffällt. Man führt diese veränderte Stimmung vor allem auf die erfolgten Vermittlungsdienste Deutschlands bei den Verhandlungen Rußlands mit der Schweiz zurück. —

# Depschen

## Rücktritt des ägyptischen Kabinetts

Ab. Kairo, 19. April. Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten. Veranlassung gab eine Abstimmung in der Kammer, in welcher die Zaglul-Partei gegen die Regierung stimmte. Der Premierminister erklärte, daß insbesondere die ständigen Angriffe auf die Wirtschaftspolitik des Kabinetts die Erschütterung der Regierung herbeigeführt hätten. —

## Die Eibe fällt

Ab. Dresden, 19. April. Die Eibe, die gestern einen Höchststand von 230 Zentimeter über Null erreichte, ist heute Nacht gefallen. Heute morgen betrug der Fregelstand um 8 Uhr 207 Zentimeter. —

# Kanalbauabotage

Aus Heidelberg kommt die überraschende Meldung, daß bei der dortigen Redar- und Bauverwaltung die telegraphische Anweisung vom Reichsverkehrsministerium eingetroffen sei, an der Staupunkte Heidelberg sowie an den andern noch zu beginnenden Staupunkten vorläufig alle weiteren Arbeiten einzustellen, bis das Reichslabmet über die Fortführung des Redarkanals Beschluß gefaßt habe.

Wie wir auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle mitteilen können, stammt diese Meldung aus den, der Unversität Heidelberg nachstehenden Kreisen, die dem Bau des Redarkanals schon seit langem Schwierigkeiten zu bereiten versuchen. Das Reichsverkehrsministerium hatte in der vorigen Woche sein Einverständnis mit der Vergabung der nächsten fälligen Arbeiten ausgesprochen. In einer Sitzung des Reichskabinetts, in der die Frage gar nicht auf der Tagesordnung stand, haben nun die Minister Curtius und Stresemann Einwendungen hiergegen erhoben und eine nochmalige Erörterung des Projekts gewünscht. Ihre Einwände deuten sich mit denen der genannten Heidelberger Kreise, die sich, nachdem sie mit ihren letzten Vorstellungen beim badischen Kultusministerium abgelehnt worden waren, an Curtius gewandt haben, der Abgeordneter für Heidelberg ist. Das Reichsverkehrsministerium hat jetzt den andern Ministerien eine nähere Darlegung seiner Stellungnahme zum Kanalprojekt zugehen lassen. Das Reichsverkehrsministerium wird in einer Sitzung, die gleich nach Ostern stattfinden soll, die Frage nochmals beraten, da das Reichsverkehrsministerium den Wunsch hat, daß durch einen formellen Beschluß der gesamten Regierung den Quertreibereien gegen den Kanalbau endlich ein Ende bereitet wird.

Die württembergische Regierung hat, als sie von diesen Vorgängen hörte, erneut zugunsten des Kanalbaues Stellung genommen und ihre Forderung nach Berlin weitergegeben. Die Opposition gegen den Kanalbau ist übrigens gerade jetzt um so unbegründeter, als zurzeit in Heidelberg eine große Arbeitslosigkeit herrscht und schon aus diesem Grunde eine Verzögerung der Arbeiten vermieden werden sollte. —

# Regierungswechsel in Jugoslawien

Das jugoslawische Kabinett Uzunowitsch trat am Sonnabend zurück. Ministerpräsident Uzunowitsch hat den Rücktritt des Kabinetts damit begründet, daß die gegenwärtige politische Lage (der Konflikt um Albanien) das bedinge.

Das neue Kabinett ist inzwischen bereits gebildet worden. Ministerpräsident ist Wukitschewitsch, der auch vorläufig

das Innen- und Unterrichtsministerium übernimmt, Außenminister Marinowitsch, Finanzminister Markowitsch und Kriegsminister General Gadjitsch.

Die slowenische Volkspartei, die die Regierung Uzunowitsch unterstützt hatte, ist in der neuen Koalition nicht vertreten. Außer dem einen bescheidenen Moslim sind alle Mitglieder der neuen Regierung Serben, was zweifellos eine Schwäche der Regierung bedeutet. Formell vertritt die Regierung von den 35 Sitzen in der Starobina über 190, vorausgesetzt, daß sie auf die volle Unterstützung der Radikalen und der demokratischen Parlamentsfraktionen rechnen könnte.

Die Regierung macht aber einseitigen gar nicht die Probe auf das Exempel. Ihr erster Regierungsaft war jedenfalls die Vertagung der Starobina (Parlament) bis zum 1. August. Es verlautet, daß am 1. August eine weitere Vertagung bis zum 20. Oktober und damit die Auflösung des Parlaments folgen werde. Im Januar kommenden Jahres sollen dann Neuwahlen durchgeführt werden. Nach einer andern Version sollen bereits im Herbst dieses Jahres Neuwahlen stattfinden. —

# Prolet, daß auf!

Es geht was vor, es wackelt die Wand!  
Es schließt sich, macht sich, tut sich!  
Es dreht Herr Stresemann galant  
Zum Konterdat mit Mut sich!  
Es stinkt fatal wie nach Kanal  
Der schwarzweiße Rummel —  
Es stinkt Herrn Göbels Material  
Wie Behrens' Bündholzschummel!  
Man schiebt mit dem Achtjudentag:  
Es macht sich, tut sich, schiebt sich,  
Wenn Stegerwald mit Rücken Schlag  
Aufs neue macht beliebt sich!  
Es segnet Brauns mit Gotteswort  
Den Dolchstoß in den Rücken!  
Es stinkt, es stinkt in einem fort  
Zum Industrie-Entzücken!  
Man brät den Bayern eine Extrawurst!  
Es schiebt sich, tut sich, macht sich!  
Den schwarzrotgoldenen Freiheitsdurft  
Gaut man in Bruch und laßt sich  
Ins Häufchen, trommelt den Dessauer Marsch  
Und sitzt wie zu Heines Zeiten  
Auf seinem reaktionären A...  
Mit Gott für König und Meiten!  
Joseph Maria Frau!

# Neuheitenschau

## MODERNER WASCHSTOFFE

in unseren Schaufenstern  
u. Verkaufsräumen



# Siegfried Wahn

WEBERERWAREN \* BREITENWEG 57-60

Unsere Sortimente sind reichhaltiger denn je und ist jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen. Die farbenprächtigen Muster auf neuen, leichten Geweben sind durchaus kleidsam und dürften allgemein Anklang finden. — Unsere Preise sind niedrig wie immer.

Kommen Sie zur Besichtigung.

- |                          |   |                   |
|--------------------------|---|-------------------|
| Musseline                | nur Muster letzter Saison<br>Meter Mkf. 1.00 85 70  | 55                |
| Zephir                   | für Sportblusen und Hemden, indanthren<br>gefärbt . . . . . Meter 85 75 65                        | 58                |
| Gartenkleiderstoffe      | entzückende<br>Muster und passende Unifarben<br>Meter Mkf. 1.45 1.35 1.10                         | 90                |
| Crêpe marocain           | reine Wolle<br>bedruckt . . . . . Meter Mkf.  | 2.75              |
| Waschkrepons             | aparte Druckmuster,<br>Meter Mkf. 1.35 1.15   | 75                |
| Wollmusseline            | i. überragend. Auswahl<br>Meter Mkf. 3.50 3.60 2.25   | 1.75              |
| Dirndl-Zephir            | schöne Farbenstellungen<br>Meter Mkf. 1.85 1.35 95  | 68                |
| Hemden-Zephir            | farblich und gestreift<br>Meter Mkf. 2.35 1.40 1.25   | 85                |
| Perkal                   | neue Oberhemden-Muster<br>Meter Mkf. 1.10 90 75   | 58                |
| Ripoline                 | der beliebte Stoff für Oberhemden<br>Meter Mkf. 2.90 2.40   | 1.75              |
| Voile                    | entzückende, lustige Dessins<br>Meter Mkf. 3.20 2.60 1.90 1.25                                    | 95                |
| Voile-Bordüren           | gestickt und bedruckt,<br>ca. 120 bis 100 cm breit<br>Meter Mkf. 6.50 5.20 4.50 3.75              | 3.00              |
| Vollvoile                | weiß, prima Schweizer Erzeugnis<br>Meter Mkf. 2.65 2.25 1.90                                      | 1.50              |
| Vollvoile                | farbig, prima Schweizer Qualitäten,<br>ca. 115 cm breit . . . . . Meter Mkf.                      | 2.40 2.10         |
| Foulardine               | . . . . . Meter Mkf. 3.10 2.75 2.25 1.75  | 1.25              |
| Satins und Kretonnes     | für Kleider<br>und Schürzen, darunter aparte Bordürenmuster<br>Meter Mkf. 1.40 1.25 1.10 85       | 78                |
| Fresko                   | der neueste Sommerstoff,<br>schönste Composé-Karos, mit einfarbig<br>passend . . . . . Meter Mkf. | 3.25 2.40         |
| Frotté                   | für praktische Hauskleider . . . . . Meter Mkf.   | 1.40              |
| Waschseide               | aus künstlicher Seide mit<br>Baumwolle, Blumenmuster,<br>Streifen und Karos . . . . . Meter Mkf.  | 2.50 1.75 1.35 95 |
| Bastseide                | reine Seide, für Straßenkleider,<br>Blusen und Hemden . . . . . Meter Mkf.                        | 7.50 5.90 4.80    |
| Rohseide                 | naturfarbig . . . . . Meter Mkf.  | 4.50 3.00 2.40    |
| Bastseiden-Bordüren      | ca. 190 bis 120 cm breit . . . . . Meter Mkf.   | 10.25             |
| Beiderwand               | für Wanderkleider, schöne<br>Streifen und einfarbig . . . . . Meter Mkf.                          | 3.50 3.10         |
| Holzackerleinen          | . . . . . Meter Mkf.  | 2.10              |
| Wanderhemden-Stoffe      | in Oxford, Katté, Kretonne, Leinen<br>Meter Mkf. 2.40 1.65 1.10                                   | 75                |
| Natté                    | in farbig und weiß . . . . . Meter Mkf.   | 1.35              |
| Wasch-Popeline           | in farbig . . . . . Meter Mkf.  | 3.30 2.30 1.65    |
| Wäsche-Batiste           | für farbige Bänder<br>und Binjen . . . . . Meter Mkf.   | 1.65 1.35         |
| Waschkrepp               | doppeltrepp, schöne<br>Karos, besonders preiswert . . . . . Meter Mkf.                            | 1.25              |
| Wasch-Sportkleiderstoffe | in Krepp, Popeline, Ripé, Katté<br>Meter Mkf. 2.90 2.25 1.50 1.10                                 | 85                |

# Am 1. Mai große Demonstration! Keiner darf fehlen!

## Magdeburger Angelegenheiten Ostertage

„Aus dem hohlen, finstern Tor dringt ein buntes Gewimmel hervor.“ Wallfahrt zur auferstehenden Natur, das ist Ostern für die Stadtmenchen. Nach monatelangem Darren in dumpfen Wohnungen und Werkräumen eine erste Gelegenheit, zu Licht, Luft und Sonne zu gelangen. Die Magdeburger haben das an den Feiertagen reichlich genützt. Allen Wetterpropheten zum Troste blieben die himmlischen Schleusen geschlossen und brach die Sonne durch graues Gewölk.

Das war eine Lust für die Kleinen, als am Ostermorgen der vielgepriesene Osterhase mit Eiern und Tierchen aller Art aufgewartet hatte, als funkelnelkneue Vögel und andres Spielzeug aus allen Ecken der Wohnung hervorgetragen wurden. Keine Nippfische auf Mutters Vertiko, keine Blumenvase im Fenster, selbst die Lampe nicht, waren nun noch vor „Erfrühtungen“ sicher. Bis dann Mutter mit einem Donnerwetter dazwischenfuhr und die ganze Gesellschaft mit viel Geschrei hinausdrückte.

Dann ging es mit glückstrahlenden Augen zum Anger, oder in den Biederiker Busch. Die neuen Vögel und die kleinen Vuben und Mädchen waren immer um 100 Meter den behäbigen Alten voraus. Auf dem Anger mußten aber „alle Mann an den Ball“. Handball wurde gespielt. Fränzchen ging in die „Molle“ und die andern durften „Lore schmeißen“. Die „Molle“ war eine gedachte Linie zwischen zwei großen Steinen. War der Ball fünfmal über die Linie gehoppt, durfte der „Mollenwächter“ abgelöst werden. Das hätte können bis zum Abend so gehen. Aber Vaters Arm- und Bein- und Bauchmuskeln waren dem anstrengenden Osterport nicht mehr gewachsen. Sie streiften. Deshalb der Ball sich andre Beschäftigung suchte. Er machte Bekanntschaft mit Pfützen und Dreilöchern und sah bei der Heimkehr gar nicht mehr neu aus.

Im Biederiker Busch ist über Nacht der Frühling aufgegangen. Zwei sind Bäume und Sträucher nur erst von seinem Grüngeist überzogen, aber am Boden, da wuchert das Gras und da blühen Buschwindröschen und Himmelschlüssel und Weiden. Schier unübersehbar glitzert es weiß und gelb durch das wirre Gezäpp des Unterholzes. Tausend Menschen neigen sich und pflücken ein Sträußchen, um etwas mitzunehmen vor des Frühling's Grüßen. Aber die Fülle des Blühens wird dadurch gar nicht beeinträchtigt, so überreichlich hat Mutter Erde ihre kleinen Blumenkinder spritzen lassen.

Da wandeln Großstadtmenchen bekannte Wege durch den Wald, hundertmal begangen, doch in jedem Jahre neu, zu jedem Frühling wieder festlich hergerichtet. Am Bahndamm hat ein Weidornstrauch schon seinen Milienjähne verstreut. Kein grünes Blättchen ist zu sehen, aber weiße Blüten über und über.

Und was sonst keiner entdeckt, Tausende nahmen es Ostern mit Genugtuung zur Kenntnis: Am Rande des Biederiker Busches wird ein neuer Hochwasserdamm gebaut. Er soll die Anlagen des Rennplatzes vor Uebersutung schützen. Das Wasser hat im vorigen Sommer dort arge Verwüstungen angerichtet an Gebäuden und Anpflanzungen.

Wieder ist Hochwasser in der Elbe. Breit und majestätisch zieht der Strom dahin, überflutet Wiesen und Felder, läßt Bäume herausragen aus seinen Wassern, die sanft und doch heimtückisch die erwachende Natur Gigantenarmen gleich umfassen.

Im Stadtpark hat der Strom Wege und Wiesen überspült. Man muß manchmal auf feuchten Wegen umkehren, weil das Wasser Salt gebietet. Ganz Nütige haben die Dichtigkeit ihres Schuhwerks ausprobiert, denn ihnen die Umkehr gar zu nachgiebig gegenüber dem Wasser erschien. Da trug der Kavaller die holde Schöne über die gefährliche Stelle, da fanden Kinder ihr Ostererlebnis, vielleicht mit anschließenden „Gewitterentladungen“ bei der Mutter zu Haus.

Und das Wasser soll noch weiter steigen. Regengüsse der letzten Wochen und Tauwetter in den Bergen bringen uns feuchtestes Element in Hüße und Fülle. Am Mittwoch wird das R e s e n e r Wehr gezogen, damit nicht Weisergefahr für Magdeburg entsteht.

Auch in den Osterlagen ruhte die Arbeit auf dem Ausstellungsgelände nicht. Hammerschläge klingen von der Stadthalle hernieder. Peion-Mischmaschinen rasselten am Fuße des Turmes, der nun schon wirklich zum Turm gewachsen und weithin sichtbar ist. Auf den heiligen Wegen, die durch das Gewirr der Baulichkeiten hindurchführen, spazieren die festlich gebühten Menschen, die aufschauen zu den massigen Mauern der Stadthalle und zum Gipfel des Turms. Disharmonie zwischen Arbeit und Fest kommt gar nicht so recht zum Bewußtsein. In die werdende Natur fügt sich die werdende Ausstellungstadt ein, bewundern und bekannnt von denen, die nur der Festtag hier hinausführt.

So waren die Feiertage beginnende Erlösung vor Winterbanden für Tausende von müden Menschen der Großstadt. Heute ging es wieder hinein in schaffende Arbeitsstätten und in alltägliche Sorgen um Lohn und Brot, gestärkt durch frohes Erleben, durch Feiertage, die stille Inseln sind im Lebensstrom.

### Fort mit der Zuckertüte!

Der Eingang der neuen Abschnitten in die Schule sieht vor der Tür. Erfreulicherweise darf man die Zeiten als entschwunden betrachten, da die Kleinen immer und immerwieder auf den Tag des Schulbeginns als den Beginn einer neuen Schreckenszeit hingewiesen wurden. Erfreulicherweise ist die Zeit entschwunden, da Lehrer und Lehrerinnen den Kindern als die Bestrengen hingestellt wurden, die ihr Hauptaugenmerk darauf richten, an die Stelle der bisherigen Freuden künftige Klagen zu setzen.

Leider ist aber eine andre, nicht minder unheilvolle Umwälzung an die Stelle der überwundenen getreten, die Umwälzung, den

Kleinen beim ersten Schulbesuch eine große Zuckertüte in die Hand zu drücken. Die überwundene Methode der „Vorbereitung“ auf die Schule hatte schließlich noch den Vorzug, bei den ins Schulalter hineingewachsenen Vuben und Mädeln unter Umständen eine angenehme Enttäuschung herbeizuführen, dadurch, daß sie sehr bald sich an die neuen Pflichten gewöhnten und deren Erfüllung gar nicht so schwer empfanden, als sie ihnen vorher scheinen mußten; denn die Beglückung mit einer Zuckertüte ist durchaus geeignet, eine unangenehme Enttäuschung zu bereiten. Zunächst ist sie durchweg ein Betrug, dessen Größe mit dem äußern Umfang der Zuckertüte wächst. Je begehrenswerter den Kleinen der süße Inhalt ist, desto größer muß auch die Enttäuschung sein, wenn er zu neun Behteln oder gar zu 99 Hundersteln aus Semmeln oder Zwieback oder gar aus ganz profaner Holzwohle besteht.

Doch das ist noch nicht das schlimmste. Proletariereatern dürfen auch nicht übersehen, daß die Zuckertüte sehr oft zu einer Quelle qualvollen Neides gegenüber den mit Süßigkeiten etwas reicher bedachten wird, nicht selten aber auch ein Gefühlskuriosum erzeugt und schließlich sogar zu infantilen Betrachtungen über die Wertschätzung der eignen Kleinen Persönlichkeit führt. Obwohl die Volksschüler allen proletarischen Kreisen entstammen, sehen die Kleinen gleich beim Schulbeginn eine Klassifizierung. Sie sehen Mitschüler mit großen und solche mit kleinen Zuckertüten und außerdem auch solche, die überhaupt keine haben. Aber die Ursache dieser ungleichen Behandlung sehen sie nicht.

Soweit sie in dem Bestreben von Eltern begründet liegt, ihre Kinder mit großen Tüten vor andern Kindern prunken zu lassen — auch das gibt es — leider —, muß dies noch als ein Glücksumstand betrachtet werden. Daß aber die vielen weniger Bedachten und die vielen leer Ausgegangenen ein Opfer der augenblicklichen oder gar der immerwährenden Wirtschaftsnöte der Eltern wurden, vermögen sie doch nicht zu erfassen. Da entsteht die Frage, warum schon in das junge Gemüt des Kindes den Stachel des Zurückgeblühens oder des Neides oder gar ein Gefühl der Minderwertigkeit pflanzen?

Fort mit der Zuckertüte. Man lehre die Kinder schon vor ihrem Schuleintritt, sich auf diesen zu freuen, die Lehrerinnen und Lehrer als Freunde im voraus zu lieben, damit die Kleinen voll schöner Erwartungen den ersten Schulgang antreten können. Dann bedarf es keiner Zuckertüte, ihnen den ersten Schulgang zu verjühen. Dafür aber werden Schule und Schulunterricht den jungen Leben einen schönen Inhalt geben und nicht zuletzt auch den Unterricht gleich von Anbeginn erfolgreicher gestalten.

## Sozialdemokratische Partei

Deutsches Volk für Arbeiterwohlfahrt. Am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr Sitzung in der Geschäftsstelle

Bezirk Gohlf. Am Freitag abend 8 Uhr Frauenversammlung bei Fuhrmann

Bezirk Wilhelmshafen. Am Donnerstag abend Funktionärsitzung im „Wohlfühlort“

Bezirk Sudau. Am Freitag abend 8 Uhr Funktionärsitzung bei Heins, Dorotheenstr. 14

### Zweck der Schulgeldermäßigungen

Nach der geltenden Schulgeldregelung sehen insgesamt 20 Prozent des Schulgeldauskommens für Schulgeldermäßigungen, -befreiungen und für Erziehungsbeihilfen zur Verfügung. Diese Regelung hat zu vielfachen Beschwerden geführt, weil von den 20 Prozent meist mehr als die Hälfte, gelegentlich bis zu 15 Prozent, vorweg für die Erziehungsbeihilfen verbraucht wurden, auf die die Elternschaft zweiter, dritter und weiterer Kinder ohne weiteres einen Anspruch hat.

Wie der „Amtliche Preussische Preßendienst“ mitteilt, legt sich daher der preussische Kultusminister mit diesen Beschwerden in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien auseinander. Er lehnt es ab, die Schulgeldermäßigungen für zweite, dritte usw. Kinder von der Begabung oder den Leistungen dieser Kinder abhängig zu machen, weil die Geschwisterermäßigung nicht eine Begabtenförderung, sondern die Entlastung kinderreicher Familien bezweckt.

Da andererseits bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage des Staates und der Gemeinden die 20 Prozent zurzeit nicht erhöht werden können, soll die Gewährung der Geschwisterermäßigung künftig nur auf Antrag der Eltern bewilligt und so verbunden werden, daß sie auch Eltern zugute kommt, deren wirtschaftliche Lage die Inanspruchnahme dieser Ermäßigung nicht erfordert. Außerdem überläßt der Kultusminister den Stadtverwaltungen, die Geschwisterermäßigungen bei solchen Einkommen abzulehnen, die den Einzelgehältern der staatlichen Besoldungsordnung entsprechen. Auf diese Weise soll eine Entlastung der erwähnten 20 Prozent zugunsten von Schulgeldermäßigungen und Erziehungsbeihilfen für besonders begabte Kinder erreicht werden.

### Wohlan, wer Recht und Wahrheit...

Die Geldinflation ist vorbei. Laufende blieben am Rande ihres Weges liegen und schliefen sich heute mühselig durch das Leben. Im Strudel der Inflation verloren viele alles Vermögen. Aus relativ guten Verhältnissen wurden sie plötzlich vor ein Nichts gestellt. Der Wechsel war für eine große Anzahl so groß, daß sie sich nicht mehr in den neuen Verhältnissen zurechtfinden und im freiwilligen Tod Erlösung suchten. Ein Kind der Geldinflation ist die Inflation der Organisationen, die vorgehen, den armen Opfern helfen zu wollen. Zu diesen Erscheinungen gehört auch der Volksbund „Wahrheit und Recht“, Reichsbund für Reichsbankgläubiger und Inflationgeschädigte, Leitung Betriebsanwalt G. Winter (Leipzig). Organ des Bundes ist die Wochenchrift „Wahrheit und Recht“. Wie ernst es in der Zeitung mit der Wahrheit genommen wird, mag folgendes zeigen: In einer Nummer ist ein Teil des ersten Berichts der Arbeitermarxellisten: „Wohlan, wer Recht und Wahrheit liebt, zu untrer Fahne sich zuhauf. Darunter steht „alte Volkshymne“. Das Lied ist sehr bekannt in Arbeiterkreisen und von dem Dichter Jakob Audorf nach dem Tode Ferdinand Lassalles, der 1863 in einem Duell fiel, gedichtet worden zur Bereicherung des Begründers der deutschen Sozialdemokratie. Also mit der „alten“ Volkshymne ist es nicht, ihr Herrschaften vom Volksbund für Wahrheit und Recht. Wenn Grotke noch lebte, würde er wohl in bezug auf diese „Glaubensleistung“ sagen: Ein echter deutscher Mann mag keine Sozi leiden, doch seine Wieder singt er gern. Denn der Herr Betriebsanwalt und Bundesleiter Winter,

Güter für Wahrheit und Recht, mag keinen Sozi leiden, doch in seinem Organ rezitiert er Bruchstücke aus sozialistischen Kampfliedern und schreibt darunter: „Alte Volkshymne“.

Am Mittwoch abend fand in den „Nationalfestsälen“ eine Versammlung des „Wahrheitsbundes“ statt. Herr Winter wählte von der Generalversammlung der Reichsbank berichten. Zunächst schimpfte er über die faulen Magdeburger; die Versammlung war leidlich befücht. Dann wütete er gegen die „Bruderorganisationen“ und lehnte jede Einheit mit ihnen ab. Die Feder sträubt sich förmlich, all das haarsträubende Zeug zu schreiben, das Winter den gläubigen Hörern aufstülpte, die im Schmerz über ihr verlorenes Geld den Prophezeiungen eines Menschen unbedingt vertrauen, von dem man nicht weiß, woher er kam, wohin er geht. Es muß wirklich schredlich gewesen sein, wie die Reichsbankaktionäre vor dem „großen“ Winter und seinen vier Bindjadenmännern mit den eisenschlagenden Schuhen und Eichenknütteln, die er sich zur Generalversammlung mitgenommen, gezittert haben. Diese Wichtigkeitserei zog sich wie ein roter Faden durch die zweistündigen Ausführungen. Wenn es nach dem Volksbeglückler Winter geht, kommt durch seinen Wahrheitsbund und — durch die Filmindustrie die Beglückung der Menschheit. Jawsahl, die Filmindustrie, das Kino. Wenn das stimmt, was der Wahrheitsbündler Winter über die Verhandlungen mit dem Filmproduzenten erzählt, dann wird es nur noch echte deutsche Filme geben, von Herrn Winter zensiert. Alle „Gezfilme“ wie „Boletin“ und alle sonstigen ausländischen Filme werden dann aus deutschen Kinos verschwinden. Was diese Erzählungen von der Behebung der Wirtschaft durch den Wahrheitsbund, die sehr, sehr fabelhaft klingen, mit dem Bericht von der Generalversammlung der Reichsbank zu tun hatte, ist wohl den meisten ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Es konnte der Verdacht aufsteigen, daß Herr Winter Agent einer Filmverleihgesellschaft ist. Nun ja, ein Vertriebsanwalt wird sich schon betrieblüchtig in dieser lohnenden Branche zeigen. Und er: Huger Mann baut vor! Eines Tages werden die Reichsbankgläubiger merken, daß sie ordentlich an der Nase herumgeführt worden sind und Herrn Winter mit seinen Prophezeiungen zum Tempel hinaustrreiben.

### Deutscher Bauergewerksbund

Am Freitag hielt die Bauergewerkschaft Magdeburg einen außerordentlichen Vertretertag (Generalversammlung) ab. Der Besuch der Versammlung war sehr gut, sollten doch der neue Reichstaxtarifvertrag für das Bauergewerbe und der Schiedspruch für den Bezirk Magdeburg-Anhalt behandelt werden. Kollege Heinemann widmete den zwölf im 1. Quartal verstorbenen Kollegen einen warmen Nachruf. Er besprach dann den Reichstaxtarifvertrag und gab den Bericht von der außerordentlichen Bezirkskonferenz. Der Reichstaxtarifvertrag hat die Zustimmung beider Teile gefunden, nun ist es Pflicht jedes Bauarbeiters, sich streng an die tariflichen Bestimmungen zu halten. In der Aussprache bringt Kollege Schöne die Mängel zum Ausdruck, die in der Arbeitszeitfrage und im § 5 über den Arbeitslohn liegen. Auch die Ferienfrage ist gegen den alten Tarif ungünstiger gelöst. Die Kollegen Lange und Heinemann erwarten einen weiteren Ausbau des Tarifs. Je besser die Organisation ausgebaut ist, um so eher können die tariflichen Bestimmungen verbessert werden.

Ueber den Schiedspruch und die vorhergegangenen Lohnverhandlungen berichtet Kollege Lange. Die Verhandlungen zwischen den Parteien scheiterten am Verhalten der Unternehmer, die in der Verhandlung am 5. April keine Verständigung haben wollten. Das Tarifamt mußte angerufen werden. Hier stellten sich durch die Erkrankung des Vorsitzenden Stabrat Besthufen erneute Schwierigkeiten ein. Die Verhandlung war für den 11. April angesetzt. In letzter Minute emigrierten sich die Parteien auf Stabrat Böhm (Magdeburg). Der Schiedspruch hat die Forderungen der Bauarbeiter nicht ganz erfüllt. Die Lohnfrage mußte verabschiedet werden, die Plenarversammlung gab für den Spruch die Zustimmung und wir werden den Spruch ebenfalls würdigen müssen.

In der Aussprache wurde von allen Rednern die Tätigkeit der Verhandlungskommission gutgeheißen. Der Kassenericht gab keine Veranlassung zu Ausführungen. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. Zu dem Fall Behrens (Stadthalle) gab Kollege Lange bekannt, daß der Vorsitzende des Gewerbegerichts alle angelegten Termine abbestellt hat und anderweitig von Amts wegen ansetzen will. Es ist zu erwarten, daß die geschädigten Kollegen noch zu ihrem verdienten Lohne kommen.

### Unfälle an den Ostertagen

Der Chauffeur Mag L., wohnhaft Friesenstr. 57, wurde am Sonnabend beim Überqueren der Gleise der Eisenbahn in der Schönebecker Straße von der herabgehenden Schranke am Kopfe getroffen und auf die Schienen geschleudert. L. erlitt eine Gehirnerschütterung.

Am Sonnabend vormittag wurde der Arbeiter Friedrich S., wohnhaft Johanniskirchhof 1b, der auf der Halberstädter Straße mit seinem Kade einem Handwagen ausbiegen wollte, von einem Auto angefahren und erlitt eine Schädelverletzung. Der Knabe

Den schönsten Bubikopf erreicht man durch regelmäßige Haarpflege mit Pixawon



Bestehen Sie fest auf „Pixawon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarpflege, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE  
Dresden

Moll R., wohnhaft Neue Straße 5, wurde in Budau von einem Radfahrer überfahren und erlitt einen Schulterbruch sowie Hautabwürfungen am Kopfe.

Von der Straßenbahn stürzte in Fernerleben am Sonnabend der Arbeiter Hermann D., wohnhaft Friedrichstrasse Straße Nr. 4. Er trug eine Kopfverletzung davon.

Der Schneidermeister Ernst B., wohnhaft Eichenweier, Luz 10, wurde am Sonnabend mitz. an der Eisenbahnüberführung Rineburger Straße Ecke Agnetenstrasse von einem Auto angefahren und erlitten dabei innere Verletzungen. Der Schiffer Alfred L., wohnhaft in Altsleben, quetschte sich auf seiner Arbeitsstätte, dem Radkammer 22, den Fuß.

Vor den Leib gezeiten wurde der Schweizer Otto A., beschäftigt auf Gut Feldheimsburg beim Melken von einer Kuh und erlitt innere Verletzungen. Der Arbeiter Richard G., wohnhaft Bahnhofsstrasse 7, stürzte am Montag Vormittag auf dem Breiten Wege so unglücklich, daß er sich eine Kopfverletzung zuzog. Der Maschinenführer Paul H., wohnhaft Kurze Straße 3, geriet am Dienstag Vormittag auf seiner Arbeitsstätte Grünstraße 15 mit der rechten Hand in eine Maschine, wodurch ihm der Mittelfinger abgerissen wurde. Alle Verunglückten fanden Aufnahme in den städtischen Krankenhäusern.

Eröffnung der weltlichen Schule Wilhelmstadt-Diesdorf. Die neue weltliche Schule wird am Donnerstag den 21. April eröffnet. Die Aufnahme der Klassen 7 bis 8 findet um 9 Uhr statt, die der Schulneulinge (Klasse 8) um 10 1/2 Uhr. Eingang für alle Kinder von der Spielgartenstrasse. Eltern, die sich am Schluß der Klassen beteiligen wollen, mögen sich am Mittwoch von 3 bis 5 Uhr in der Schule einfinden. Abends 7 1/2 Uhr findet im „Wilhelmstaden“ eine Eröffnungsfest für Eltern und Kinder statt. Die Feier soll um 10 Uhr beendet sein. Alle Eltern und Freunde der weltlichen Schule sind hierzu eingeladen.

Umschulung. Alle Eltern, die ihr Kind einer andern Schule zuführen wollen, werden gebeten, die Ummeldungen an den ersten Schultagen nach den Ferien vorzunehmen. Es liegt das nicht so sehr im Interesse der Schule als vielmehr der eingehenden unterrichtlichen Förderung des betreffenden Kindes. Anmeldungen zur weltlichen Schule nehmen die Direktoren dieser Schulen zu jeder Morgenstunde an.

Magdeburger Volkshochschule. In der Woche vom 19. bis 25. April beginnen folgende Lehrgänge: Am 19. April Englisch Mittelkurs (Studienassessor Janede); am 20. April Doppelte Anwendung für Anfänger (Handelslehrer Volkman); am 21. April Hund- und Hirschkunde (Handelslehrer Volkman); Sprechtechnik (Lehrer Stenm); Die Redekunst in der Debatte (Mittelschullehrer Schirath); Französisch Grundkurs (Diplom-Handelslehrer Thiel); Mütterkurse; am 22. April Französisch Mittelkurs (Diplom-Handelslehrer Thiel). Am 23. April spricht Herr Dr. Müller, Direktor der Pflanzlichen Heil- und Pflegeanstalt Altingenwälder, über „Die Kunst der Geisteskranken und der moderne Expressionismus“ (mit 150 Lichtbildern). Schriftsteller und Kritiker Julius Vab spricht an vier Abenden über „Das moderne Drama“. In der Abteilung für Leibesübungen beginnen folgende Lehrgänge: Am 21. April Vogen (Sportlehrer Schömann); am 22. April Herrensport (Sportlehrer Schömann).

Spezialbenachteiligte Frauenvereinsammlung Bezirk Süd. Eine gut besuchte Mitgliedervereinsammlung vereinigte nach längerer Zeit die Genossinnen des Bezirks Süd. Unter dem Vorsitz des Genossen Piejtchner wurde zunächst die Wahl der Bezirkleiterin und Schriftführerin vorgenommen. Einstimmig wurde die Genossin Sara zur Bezirkleiterin, Genossin Wiegner zur Stellvertreterin, Genossin Hammerichlag und Genossin Piejtchner zu Schriftführerinnen gewählt. Die Genossin Wiegner gab den Bericht über den Bezirksfrauenabend. Im Anschluß daran berichtete Genossin Concordia Hartmann über die Beratungen des Provinzial-Rundtags. Sie sprach zunächst über die Aufgaben und Bedeutung dieses Parlamentes, gab einen Überblick über die einzelnen Arbeitsgebiete und schilderte die verschiedenen Fürsorgeeinrichtungen der Provinz, die durch Beiträge der letzten Verhandlungen erweitert, verbessert und ergänzt werden sollen. Ihre Ausführungen folgten die Auswörter mit Interesse. Die Genossin Hartmann forderte alle Frauen auf, an den Aufgaben der Wohlfahrtspflege mitzuarbeiten. Mehrere Genossinnen stellten sich zur Verfügung zur Vertretung. Die nächste Zusammenkunft findet am 11. Mai in Form eines Unterhaltungsabends statt.

Stadestagung der freien sozialistischen Jugend. In Rodaburg wurde von der freien sozialistischen Jugend vom Freitag bis Montag eine Stadestagung abgehalten. Am Freitag war in der Aula der Luisenschule der Begrüßungsabend. Neben anderen Vorlesungen wurde die Cis-Roll-Sonate (Mondstein-Sonate) von Reißhoben, der Trauermarsch von Chopin, von einem Einzelredner der Aufgabe von Lammzugs und von einem Sprecher gegen das „Lolles“ Maschinenführer“ gehalten. Am Sonnabend tagten Arbeitsgemeinschaften und Familien-Versammlungen. Am Abend war zu einer Kundgebung für Jugend und Sozialismus nach der Aula der Luisenschule angesetzt. Als Redner waren Professor Theodor Weising (Hamburg), R. A. H. (Münchener) und A. G. H. (Berlin) erschienen. Der Besuch war recht lässig. Es mögen 120 Jugendliche und 30 Gäste anwesend gewesen sein. Am Sonntag fanden wieder interne Stadestagungen statt.

Jugend-Vereinsabend in Friedrichstadt. Die Sozialistische Arbeiterjugend beabsichtigt die Gründung einer Gruppe in Friedrichstadt. Um den Jugendlichen und ihren Eltern zu zeigen, was in der Arbeiterjugend getrieben wird, veranstaltet die Jugendgruppe am Donnerstag den 21. April bei Grafmann eine Gründungsfeier. Parteigenossen und Jugendliche sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Beginn 8 Uhr.

Mitglieder- und Arbeiterbewegung bei der Allgemeinnützigen Dienstleistungen. Mitgliederabend am 9. April 36 473 männliche, 27 720 weibliche, zusammen 64 222 Arbeitsunfähige Kranke am 9. April 1296 männliche, 1064 weibliche, zusammen 2360 oder 3,71 Prozent (3,75) der Gesamtbevölkerung.

Neue Schwanen-Deutsches-Gesellschaft. Die Mitgliedervereinsammlung nahm den Jahresbericht für das Jahr 1926 entgegen. Die Rechnung zeigt in Summe ein Ausgabewert mit 34 375,73 Mark; an Beiträgen eingingen 5730 Mark; der Ueberhang des Jahresjahres betrug 28 645,73 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 404 Mitglieder. Mitgeteilt wurde, daß die Aufnahmebedingungen die mit der neuen Schwanen-Deutschen-Gesellschaft verbunden sind, die sich im Sommer 1927 bilden sollen. Die Mitgliedervereinsammlung beschloß ferner den Jahresbericht mit der Schwanen-Deutschen-Gesellschaft der Stadt Magdeburg. Auch die Mitglieder dieser Gesellschaft hatten unter günstigen Bedingungen die Mitgliedschaft bei der Schwanen-Deutschen-Gesellschaft zu verlassen. Die Rechnung ist eingehend besprochen worden. Die Mitglieder sind unter anderem auf die Anträge der Kameraden Paul Krüger, Petersberg 8, und Ewald Krüger, Eisenstraße 3, zu hören, die auch Auskunft über die Bedingungen des Übertritts erteilen. Schließlich wurde noch auf die Vereinsrechnung eingegangen, den weitaus größten Teil derselben zu genehmigen; der Restbetrag sollte zu der nächsten Vereinsversammlung einzubringen sein, um den Restbetrag zu begleichen.

Städtischer Verein der Seidenweberei. Die zum 11. April einberufene Mitgliedervereinsammlung nahm den Bericht der Seidenweberei entgegen, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß der Seidenweberei durch die Unterstützung der Regierungen von dem ehemals bestehenden Verein am 17. März 1926 der Restbetrag von 100 Mark restlos abgezahlt wurde.

quidatoren entsprechend, die Aufhebung des Liquidationsbeschlusses. Nach der Wahl des Vorstandes genehmigte die Versammlung den mit der kleinen Schwanen-Deutschen-Gesellschaft abzufließenden Fusionsvertrag, der es den bisherigen Mitgliedern ermöglicht, die Mitgliedschaft bei dieser Gesellschaft fortzusetzen und sich für den Todesfall ein Begräbnisgeld unter günstigen Bedingungen zu sichern. Die Meldungen zum Uebertritt werden von den Kassierern Paul Krüger, Petersberg 8, und Rudolf Lehmer, Emilienstraße 3, entgegengenommen.

Errichtung eines Auto-Halteplatzes für die Theaterausstellung. Der Magistrat erklärte sich in seiner Sitzung vom 11. April entgegen dem Votum der Gartenkommission damit einverstanden, daß für Zwecke der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 der Platz südwestlich des Heinrich-Heine-Platzes in dem Winkel zwischen Heinrich-Heine-Berg und der Brückentrampe als Auto-Halteplatz zur Verfügung gestellt wird. Die Ausstellungsgesellschaft hat zur Erhaltung des Baumbestandes Schutzvorrichtungen an den Bäumen herzustellen. Die Errichtung des Platzes hat im Benehmen mit der Garten- und Friedhofverwaltung zu erfolgen. Der Magistrat wünscht, daß für die Autotaxi eine Bewachung der Autos eingerichtet wird und daß der dort befindliche Fernsprecher der Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft mit zur Verfügung gestellt wird.

Kraftdrohnenhaltestelle am Haselbachplatz. Der Verein der Kraftdrohnenbesitzer schreibt uns: Nach Beendigung des Haselbachplatz-Umbaus ist der neue Drohnenhaltestelle in der Lauckenstraße, Ecke Haselbachplatz, bezogen worden. Dieser Stand ist wie der frühere Haselbachplatz-Stand auf dem Breiten Wege mit Telefonstange ausgerüstet. Der Stand ist ferner, wie die andern telefonisch angehängten Haltestellen, Tag und Nacht besetzt. Die Drohnen stehen nach nordwestlicher Richtung, also stets in Fahrtrichtung nach dem Haselbachplatz.



### Belehrt die Kinder immer wieder!

Warnung vor Briefmarkern. Trotz aller Warnungen und Verluste wird doch immer viel Geld vom Publikum in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen verbannt. Oft werden solche Briefe geöffnet und der Inhalt entfernt. Die Ermittlung der Täter bereitet große Schwierigkeiten. Den Schaden hat das Publikum zu tragen, denn die Deutsche Reichspost leistet für den Verlust oder die Beschädigung von gewöhnlichen Briefen keinen Ersatz. Bei Einschreibbriefen erhält der Absender nur im Falle des Verlustes, nicht der Beschädigung, 40 Mark Ersatz. Im Falle der Veranbarung eines Einschreibbriefes hat somit der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz. Es muß deshalb immer wieder darauf geachtet werden, Geld in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die einzig richtige Art, Geld zu versenden, ist die, es auf Postanweisung oder Zahlliste einzuzahlen oder es einem Geldbrief anzubehalten. Es liegt somit durchaus im Interesse des Publikums, die Bestrebungen der Deutschen Reichspost auf Aufrechterhaltung der Sicherheit im Briefbeförderungsdiens zu unterstützen.

Das zweite Todesopfer des Gießereiausflusses. Der am Donnerstag mittag in der Gießerei der Maschinenfabrik Budau durch flüssiges Erz schwer verbrannte Arbeiter Müller sen. ist im Krankenhaus Sudenburg jenen Verletzungen ebenfalls erlegen, so daß dieser Unglücksfall zwei Opfer forderte.

Ein Stadtwort getroffen. Am Sonnabend nachmittag fiel vom Dachgestirn des Hauses Breiter Weg 55 ein großer Stein auf den Kopf. Der Betroffene wurde ohnmächtig von einem Polizeibeamten zum nächsten Arzte gebracht.

Ein seltsames Oport. Beim Kochen der Oportier bemerkte eine Hausfrau ein außergewöhnlich großes Ei im Gewicht von ungefähr 100 Gram. Als die gefochten Eier aus dem Wasser genommen wurden, fand man das große Ei gekocht. In dem Ei bestand sich ein zweites vollständiges Ei mit Schale.

Brandbrand. Am Montagabend wurde die Feuerwehre telefonisch nach der Fürtienwallstraße 8 gerufen. Hier brannte die Holzkonstruktion der Wand. Der Brand war durch einen unglücklichen Zufall hervorgerufen worden. Durch Herausreißen der brennenden Holzteile wurde die Brandgefahr beseitigt und nach gründlicher Reinigung konnte die Feuerwehre nach der Wache zurückkehren.

Geschenke wurden durch Einbruch am 16. April zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags aus einer Wohnung in der Regierungstrasse Nr. 20, folgende Gegenstände: eine goldene Herrenuhr mit Sprungedel; eine silberne Damenuhr mit Goldrand (Monogramm J. A.); eine goldene schwere Uhrkette (Kettenform); eine lange goldene Damenuhrkette mit Schieber; ein silbernes Messer; zwei Emailliergeschloß (Monogramm H. M.); zwei Goldringe à 20 Mark (eins mit dem Bildnis Kaiser Friedrich 3.); 500 Mark altes Silbergeld in 1-, 2-, 3- und 5-Mark-Stücken; ein Kausfelder Gebetsbuch; ein Universitäts-Gebetsbuch (Stadt unbekannt); ein Siegestaler (Kaiserjahr 1813-1913); zwei 2-Mark-Silber 25-jähriges Jubiläum Kaiser Wilhelm 2.; ein 5-Mark-Silber; vergoldene Silberringe mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm 2. und Kaiserin Augusta Victoria. Mitteilungen, die veranlaßt behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle CB 4, Zimmer 260, Polizeipräsidium.

Ein Raubüberfall auf den Reg-Verke. In der Nacht zum 15. April und durch Einbruch in der Kantine der Reg-Verke, am Friedrichsberg, folgende Gegenstände gestohlen worden: Zigarren, Karte Juno, Galtons, Desmodermier, Waska, Label, Marke Admetos; Schokolade, Marke Parada (Ornate Alm und Solgel). Sachdienliche Mitteilungen über irgendwelche Wahrnehmungen erbittet der Polizeipräsident - Kriminaldirektion, Dienststelle CB 4, Zimmer Nr. 260, oder Kriminalbaurdienst, Zimmer Nr. 263.

Warnung vor einem Schwindler. Seit einigen Tagen sucht ein unbekannter Betrüger hiesige Objektivgeschäfte auf, stellt sich als Sohn eines Zahnarztes vor und bestellt Ware für dieselben, welche nach der Wohnung gebracht werden sollen. Nachdem die Ware eingepackt ist, fragt er die Verkäuferin, ob sie einen Zwanzigmarkstein wechseln könne, legt aber gleich hinzu, daß er den Stein in der Wohnung habe liegen lassen. Er läßt sich dann unter der Angabe, daß er dringend ein Telegramm aufgeben müsse, größere Gelbeträge geben und läßt sich nicht wieder sehen. Beschreibung: etwa 25 Jahre alt, blond, glatt rasiert, trägt Klemmer. Bekleidung: grauer Anzug, braunlicher Mantel, grauer Schlapphut, braune Glacehandschuhe. Etwa Geschädigte wollen dem Polizeipräsidium - Kriminaldirektion - Zimmer 204, Mitteilung zugehen lassen.

Herrenlos aufgefunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke Opel. Es wird vermutet, daß das Fahrrad irgendwo gestohlen ist. Der Geschädigte wird gebeten, zwecks Befichtigung des Fahrrades sich im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 252, in den Vormittagsstunden einzufinden.

Gestohlen wurde am 12. April um die Mittagszeit vor einem Geschäftslokale am Alten Markt ein Herrenfahrrad (Marke Ideal, Nummer nicht bekannt). Das Rad hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und Schutzbleche, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse. Ferner am gleichen Tage zur benannten Zeit vom gleichen Ort ein Herrenfahrrad, dessen Marke und Nummer nicht bekannt ist. Dieses Rad hat ebenfalls schwarzen Rahmen, neuen Witzkopfsattel mit Doppelfedern, Mittelkreislauf, englischen Lenker mit schwarzen Griffen und Continentalbereifung. Sachdienliche Angaben über die Täter, insbesondere über den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer Nr. 252 oder 261.

Gestohlen wurde am 7. April von einem Taubstummen im Stadtteil Wilhelmstadt ein grau gestrichener Handwagen, dessen Eigentümer bis heute nicht ermittelt ist. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 266.

Gestohlen wurden durch Einbruch am 12. April in den Nachmittagsstunden aus einer Wohnung in der Moritzstraße 46 Mark Bargeld, ein Damenportemonnaie aus Perlmutter, ein Dublee-Gliederarmband mit silberner Damenuhr mit Goldrand, Nummer unbekannt, ein Dublee-Gliederarmband mit kleinem Kettchen. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle C. B. 4, Zimmer 208 und 280 im Polizeipräsidium.

Vermißt werden seit dem 4. April der Fleischergehilfe Ernst Förster, am 29. Juni 08 zu Neuhaubensleben geboren, zuletzt Große Münzstraße 9 wohnhaft gewesen. Er ist 1,60 Meter groß, unterseht, hat blaue Augen, vollständige Zähne, blondes Haar und Narbe an der linken Wade; Bekleidung unbekannt.

Aus dem Hotel verschwunden. Am 29. März hat sich der in Hamburg wohnhafte Reisende Hugo Weingweig, am 1. Oktober 1872 zu Hamburg geboren, aus einem hiesigen Hotel unter Zurücklassung seiner Koffer entfernt und ist bisher weder in das Hotel noch zu seiner Familie in Hamburg zurückgekehrt. Weingweig ist mittelgroß, hat längliches Gesicht, blondes Haar, graublaue Augen, er trägt Brille. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident - Kriminaldirektion - Zimmer 265.

Zwei Ausreißer gesucht. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung aus Wien sind dort seit dem 25. März aus dem Elternhaus zwei Wiener Jungen entwichen und trotz aller Bemühungen der dortigen Polizei bisher nicht zu ermitteln gewesen, so daß die Hilfe der deutschen Polizei in Anspruch genommen wird. Es handelt sich um die Gewerbeschüler Alexander Poupalsch und Ferdinand Weinbappel. Poupalsch ist geboren am 1. April 1910, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlant und kräftig, hat auffallend lichtblondes glattes zurückgekämmtes Haar, blaue Augen, vollständige Zähne, rundes Gesicht und hohe breite Stirn. An der rechten Schläfe hat er eine leicht verschlebbare erbsengroße Wunde und in der Leiste einen heiderrig ungleich 10 bis 15 Zentimeter lange Operationsnarben. Er ist groß und stark ist, sieht er beiläufig gut wie ein Vierzehnjähriger aus. Er trägt graugrüne imprägnierte Leinwandhose (Windjacket), braunweiß feinfaserigen Rock mit Rückenlange, Kniefreie schon getragene speckige Lederhose, kniefreie Wolllhose, weißschwarzes gezeistes Hemd mit Schillerstragen, stark genagelte Bergschuhe und einen grünen Rucksack, spricht Deutsch, Serbisch und Englisch. Weinbappel ist am 29. Juli 1910 zu Wien geboren, 1,65 bis 1,68 Meter groß, gedungen, hat rothblondes zurückgekämmtes Haar, schwachen Schnurrbartansatz und blaue Augen. Die Schläfe im Oberkiefer sind etwas vorstehend, auf der linken Wade befindet sich eine etwa 5 Zentimeter lange Narbe. Er trägt braunen kurzen Lederrock mit braunem Samtkragen, grünen Lederrock, graue Strickhose, graue Wolllhose, lichtgraue Wolllhose, braune stark genagelte Bergschuhe und einen Rucksack mit Lederriemen. Er spricht lebhaft und beherrscht nur die deutsche Sprache. Es wird vermutet, daß die beiden Jungen, da sie aller Mittel bar sind, auf dem platten Lande bei Bauern Unterschlupf gesucht haben oder sonst irgendwie Gelegenheitsarbeiten verrichten und nach Wanderbengelart ohne ständigen Wohnsitz leben. Ferner muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sie infolge der ungewohnten Entbehrungen und Mangel an warmer Kleidung in einem Krankenhaus Aufnahme gefunden haben, auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie, um die Nachforschungen zu erschweren, einen falschen Namen angenommen haben. Sachdienliche Mitteilungen über den Aufenthalt der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer Nr. 265, woselbst Lichtbilder vorhanden sind.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Rene Neustadt. Freitag den 28. April, abends 8 Uhr, Bollesversammlung im „Sinnergarten“. Der Gemeindefürer Kamerad Ernst Wille spricht über politische Ereignisse.

Spezialabend, Fernerleben, Budau. Mittwoch bei Zister, Mittags, Alte und Neue Neustadt. Donnerstag bei Holz, Böhrner mittig.

Abteilung Sudenburg. Sonntag den 24. April, vormittag 10 Uhr, Versammlung sämtlicher Jugend- und Gruppenführer der S. Arbeiter. Das Fahrgeleit für Götzen (200) muß unbedingt bis zum 1. 5. beim Kameraden Babel, Rüdigerstraße 46, abgeliefert werden. Auch Kameraden anderer Abteilungen können sich an der Fahrt beteiligen.

### Freigeistliche Arbeitsgemeinschaft

Verein für Freizeitsport und Feuerbestattung. Mittwoch den 21. April, abends 8 Uhr, Zutritt nur für Mitglieder bei Holz, Fürtienwallstraße.

### Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

Wald-Arbeitsgemeinschaft. Mittwoch 19 Uhr Zusammenkunft im Bildungssekretariat. Von jeder Gruppe müssen einige Mädel erscheinen, da mit jenen die endgültigen Vorbereitungen für den Bezirks-Wäldertag am 8. Mai treffen müssen.

Baden-Sonnenabend von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Spiel- und Wandertag-Kursus Sonnabend und Sonntag auf dem Jungborn. Die Teilnehmer müssen mit einer Sporthose ausgerüstet sein. Beginn des Kursums: Bezirksjugendtag bei Hölzborn.

Seine Gründungsfeier der S. A. J. findet am 21. April in Friedrichstadt bei Grafmann statt. Die Gruppen werden gebeten sich daran zu beteiligen. Die Berichtsstunden müssen abgeliefert werden. Mittags. Donnerstag Treffen 1/2 Uhr auf dem Markt (jüngere und ältere Gruppe). Baden. Donnerstag Gemeindefürer Abend. Sitzung Kasser. Donnerstag in Friedrichstadt Gründungsfeier Treffen um 1/2 Uhr an der Volkskantine. Freitag Treffen 1/2 Uhr Ecke Fürtienwallstraße zum Spielen bei den Turnern. Spielgruppe. Am Mittwoch abends 8 Uhr im Frankfurter Probe für „Peter Senen“. Alle Beteiligten müssen kommen.

### Theater, Konzerte, Vorträge

Magdeburger Volkshochschule. „Geistesfreiheit und Anni“. Vortrag um 8 1/2 Uhr von Dr. Müller, 8 Uhr in der Aula der Euthanasie, Diemarstraße 1a. Gedächtnisfeier. Nächste Versammlung Mittwoch, 21. April, abends 8 Uhr, in der Luisenschule. Dr. med. Witting, berichtet über die neuen Erfindungen in ihren Vorträgen zur Biogenie. Gäste willkommen.



# Großer Stoff-Verkauf

Riesen-Auswahl in den bewährten **E. & M. - Qualitäten**, ungewöhnlich billig!

Beginn **Mittwoch** d. 20. April

## Kleiderstoffe

Wirkstoff Imitation, in großer Musterauswahl . . . . .	Meter 1.25 95 Pf.	75 Pf.
Kleider-Schotten moderne Farbstellungen . . . . .	Meter 1.45 95 Pf.	88 Pf.
Crêpe-Schotten reizende Muster . . . . .	Meter 2.75 1.95	1 10
Vollmusseline geschmackvolle Anmusterung, in vielfältiger Auswahl . . . . .	Meter 2.75 1.95	1 45
Composé-Stoffe einfarbig, mit passendem Karo . . . . .	Meter 2.75	1 75
Crêpe-Marocain in schönen Karostellungen, ca. 100 cm breit . . . . .	Meter 2.75 1.95	1 75
Popeline reine Wolle, in modernen Farben, doppeltbreit . . . . .	Meter 2.95	1 85
Mantelstoffe imprägniert, einfarbig und gemustert, 130 cm breit . . . . .	Meter 3.90 3.30	2 90
Kostüm- und Mantelstoffe Herrenstoff-Muster, 130 cm breit . . . . .	Meter 7.50	3 90
Mantelstoffe reine Wolle, imprägniert moderne Farben, 130 cm breit . . . . .	Meter 7.50	6 50
Composé reine Wolle, für Mäntel und Kostüme, schwere Qualität, 140 cm breit . . . . .	Meter 7.50	4 95
Kasha-Composé reine Wolle, fesche Schotten, 130 cm breit . . . . .	Meter 7.50	7 90

## Seidenstoffe

Rohseide reine Seide, naturfarbig, ca. 80 cm breit . . . . .	Meter 4.50 3.45	1 95
Halbseid. Damast für Futterzwecke, ca. 85 cm breit . . . . .	Meter 4.80 3.80	2 30
Helvetia-Seide in vielen Farben, ca. 84 cm breit . . . . .	Meter 3.60	2 25
Rohseide in einfarbig oder modernen Druckmustern, ca. 80 cm breit . . . . .	Meter 5.80 4.75	3 90
Atlas-Trikot gestreift, für Unterbekleidung, in großer Farben-Auswahl, ca. 140 cm breit . . . . .	Meter 4.25	3 85
Kleiderseide schwarz, in Taffet oder Paillette, ca. 85 cm breit . . . . .	Meter 4.75	4 75
Mantelseide also große Mode, schwarz, ca. 80 bis 100 cm breit . . . . .	Meter 7.40 6.80	4 80
Crêpe de Chine reine Seide, in großen Farbsortimenten, ca. 95 bis 100 cm breit . . . . .	Meter 7.90 6.80	5 90
Kleider-Taffet reine Seide, in vielen modernen Farben, ca. 85 cm breit . . . . .	Meter 9.80	6 80
Crêpe Georgette reine Seide, in allen Modelfarben, ca. 95 bis 98 cm breit . . . . .	Meter 9.80	8 25
Taffet-Schotten reine Seide, für das moderne Stilkleid, ca. 85 cm breit . . . . .	Meter 9.75 8.75	7 80
Veloutine Wolle mit Seide, für das elegante Straßenkleid, ca. 100 cm breit . . . . .	Meter 9.85	9 85

## Waschstoffe

Waschmusseline reizende Druckmuster . . . . .	Meter 95 Pf. 68 Pf.	55 Pf.
Seidenbatist für Futterzwecke . . . . .	Meter 95 Pf. 68 Pf.	58 Pf.
Zephir einfarbig und gestreift, für Blusen und Sporthernden . . . . .	Meter 1.25 95 Pf.	68 Pf.
Perkal für Oberhemden, moderne Muster . . . . .	Meter 1.25 95 Pf.	68 Pf.
Wäschebatist für feine Leibwäsche, moderne Farben, indanthrenfarbig . . . . .	Meter 1.10 1.25	88 Pf.
Wasch-Crêpes geschmackvolle Ausmusterung . . . . .	Meter 1.10 1.25	75 Pf.
Waschseide (Kunstseide) neuartig bedruckt od. gewebt . . . . .	Meter 1.60 1.25	95 Pf.
Voll-Voiles weiß, schönes, klares Gewebe . . . . .	Meter 1.10 1.25	95 Pf.
Voll-Voiles reizende Blümenmuster . . . . .	Meter 1.75 1.80	1 25
Künstler-Drucks neuartige Muster, echtfarbig, in schönen Farben . . . . .	Meter 1.75 1.80	1 35
Waschrips hellgrundig, aparte Streifen und Karos . . . . .	Meter 4.25	1 75
Bordüren-Voiles die große Mode, aparte Farbstellungen, 120 cm br., . . . . .	Meter 4.25	3 90



Zum **Schulanfang**

**Unzerbrechliche Schultafel 0.75**  
für Euklid'sche Schreibröhre . . . Pf.  
(Esst. Tafel, Schreibröhre und Federlager, in reicher Auswahl.)

**Maßstab auf das Zor 2.20**  
erste Magdeburger Schultafel, Ausgabe A 1 . . . . .

**Lehrbuch für die Grundschule**

Erster Teil, 2 u. 3 Schuljahr . . . . . 2.40  
Zweiter Teil, 4. Schuljahr . . . . . 4.00

**Magdeburger Rechenbuch 0.70**  
Ausgabe A, in 5 Heften je Heft 14 Pf.

**Bolkschulatlant 2.90**  
lange Duende Ausgabe für Magdeburg und Umgebung . . . Pf.

**Für Mittelschulen**  
Garas: Großer Schulatlant . . . . . 5.50

**Schmann: Erdkunde**  
in 6 Heften . . . . . 1.40 1.60 2.40

**Buchhandlung Volksstimme**

### Kredit-Gewilligung Möbel

zu kleinen Leistungen.

Schreib- u. Speisezimmer	Küchen	Eingebauet
--------------------------	--------	------------

Möbel für 60 RM  
Auszahlung 8 RM.  
Möbel für 100 RM.  
Auszahlung 10 RM.  
Möbel für 150 RM.  
Auszahlung 20 RM.  
Möbel für 200 RM.  
Auszahlung 25 RM.  
Möbel für 300 RM.  
Auszahlung 35 RM.  
Möbel für 400 RM.  
Auszahlung 50 RM.

zu niedrigen Zinsen in monatlichen von 2 RM an, 10jährig u. 4 RM an, monatlich von 3 RM an.

**Ernst Geissler**

Schiller Weg 124  
Kaufmanns-Str.  
Erg. geeig. Einrichtg.  
Personal nach allen Arten.  
Kredit ca. 15 Minuten  
Sonder u. extra Rend. auf eigene Anlag.

## Schul-Taschen

für Knaben und Mädchen von 95% an!

in Rindleder v. 5.50 an, in Vollleder von 8.50 an!

# Hugo Nehab

MAGDEBURG, Johannsbergstr. 2

„Was ist denn mit Dir los?“  
„H—H—Heiser!“  
„Nanu! Warum nimmst Du denn nicht Läkeral? Das bekommst Du überall?“

Läkeral ist von prominenten Persönlichkeiten empfohlen!  
Läkeral beugt Husten und Heiserkeit vor!  
Läkeral hemmt die Entwicklung schädlicher Keime, beugt wirklicher Erkrankung des Halses und der Atmungsorgane vor.

Preis: Mk. 0,60 pro Schachtel

Beuthien & Schulz G. m. b. H., Berlin N 39, Pankstr. 13-14.  
Fabriklager „Wabra“ Handelsgesellschaft, Magdeburg, Augustastr. 17. Fernruf: Stephan 41024.

### Autofahrer-Ausbildung

Magdeburger Autogarage

### Zahnpraxis Olvenstedt

Dentist P. Matecki, starkes Gerät

Krankebeschwerdenbehandlung! Auch für Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg. — Sprachstunden in urdeutscher Sprache von 2 bis 7 Uhr. — Sonntagsbesuch vormittags von 8 bis 12 Uhr.

### Gewerbliche Berufsschule Schönebeck a. d. Elbe.

Sämtliche in diesen gewerblichen Berrieben betrieblichen Lehrlinge haben bis Montag den 25. April nachmittags 5 Uhr, im Schulhaus Friedrichstraße 11 einzufinden (Ziel der Land-Räder führt um 3 Uhr). Die neu eingetragenen Lehrlinge haben ihre Schulverpflichtungen anzukündigen und müssen auch dann erscheinen, wenn sie noch in der Probezeit stehen. Der Schulbesuch hängt im Rathaus und im Schulgebäude aus.

Schönebeck, den 2. April 1927.  
Der Magistrat.

### Anteilige Bekanntmachungen

Schlichtungsbekanntmachung.

Zweite Hypothek für Neubauten werden von uns zum verfallenen Zustand gegen Bedingung hier für und im Rathaus, Zimmer 2, an haben Anträge bis zum 25. April an uns zu richten.

Sab Salzwasser, den 19 April 1927.  
Der Magistrat.

Siebt Geldern kein Geld!  
Sonderdel Postlehrschriften.

### Stübenzettel

für die Woche vom 12. bis 24. April 1927.  
Sonderdel: werden täglich 150 Portionen.  
Mittwoch: Keine Speisen mit Salz.  
Donnerstag: Gemüsebrühe mit Pfeffer.  
Freitag: Fleischbrühe mit Pfeffer.  
Samstag: Salzbrühe mit Birnen.  
Sonntag: Keine Speisen mit Pfeffer.  
Burg, den 18. April 1927.  
Reisgesellschaft Burg.

## Gute Erfolge im Obet- und Gemüsebau

erzielen Sie durch die Anleitungen der **Lehrmeister-Bucherei**

Lehrbuch für Blumen-, Gemüse- und Obetbau. Mit über 150 Abb. u. 100 Gartenbilder. Düngelehre. Mit 14 Abbildungen, 70 Pf.

Die Gartenbewässerung. Mit 26 Abbildungen, 70 Pf.

Fruchtbaum-Gemüsebau. Mit 18 Abbildungen, 70 Pf.

Düngung des Gemüsegartens. Mit 35 Abbildungen, 35 Pf.

Lehrender Kartoffelbau. Mit 9 Abbildungen, 35 Pf.

Das Mörtel, Einrichtung und Behandlung. Mit 36 Abb. 70 Pf.

Kultur der Erbse. Mit 18 Abbildungen, 35 Pf.

Compostkäufe. Mit 2 Abbildungen, 35 Pf.

Praktische Champagnonkultur. Mit 9 Abbildungen, 35 Pf.

Gurke, Melone und Kürbis. Mit 17 Abbildungen, 35 Pf.

Spargelbau. Mit 8 Abb. 35 Pf.

Wie ein kleines Gemüshaus. Mit 28 Abbildungen, 35 Pf.

Monatskalender für den Obetbau. 35 Pf.

Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. 35 Pf.

Düngung der Obstbäume. 35 Pf.

Spalier- und Zwergobst. Mit 25 Abbildungen, 35 Pf.

Bescherbesbaum. Mit 14 Abb., 35 Pf.

Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abbildungen, 35 Pf.

Die Veredlungsarten und ihre Anwendung. Mit 13 Abb., 35 Pf.

Unsere Baarsträucher. Mit 21 Abbildungen, 35 Pf.

Der Weißdorn u. seine Pflege. 35 Pf.

# Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)

**Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg**

**Reichsbank-Giro-Konto = Postcheck-Konto Magdeburg Nr. 301**  
**Telephon-Anschlüsse: Heber Rathaus Nr. 2489 - 2499**

**Zentrale:** Große Mühlstraße Nr. 6  
**Zweigstelle Berlin:** Schönfelder Straße Nr. 37  
**Zweigstelle Neustadt:** Nikolaipfer Nr. 6  
**Zweigstelle Schöneburg:** Heberstraße Seite Nr. 4

**Konto-Herrn- und Scheck-Konten**  
**Gewährung von Krediten**  
**Bekanntmachung von Wechseln**

**Bevorschussung**

**Auf- und Verkauf von Wertpapieren**  
**Bekämpfung von Wertpapieren**  
**Verschöpfung von Wertpapieren**

**Praktisch, wertvoll und billig!**

Zu beziehen durch:

## Buchhandlung Volksstimme.



# Aus der Wirtschaft

## Gute Geschäfte

Die sieben vorgelegten Abschlüsse von den Nierenunternehmungen, der Loewe-A.-G., der Mansfeld-A.-G., der Mannesmann-Nöhrenwerke und der Sächsischen Werke in Dresden beweisen, daß das Jahr 1926 nicht nur für den Bergbau ein gutes Geschäft war.

Ludwig Loewe teilt wie im Vorjahr eine Dividende von 10 Prozent aus. Die Handlungsunkosten haben sich mit 1,336 Millionen Mark wenig verändert. Auch die Abschreibungen bleiben mit 1,29 Millionen Mark nur geringfügig gegen das Jahr 1925 zurück. Der Reingewinn wird mit 1,849 Millionen Mark angegeben gegenüber 1,85 Millionen Mark im Vorjahr. Die Gesellschaft weist besonders auf das verbesserte Auslandsgeschäft hin.

Die Mansfeld-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb gibt den Gesamtertrag mit 9,949 Millionen Mark an (im Vorjahr 7,612 Millionen Mark). Der Reingewinn stellt sich auf 2,775 Millionen gegenüber 2,833 Millionen Mark im Jahre 1925. Dabei ist zu bedenken, daß sich die Abschreibungen von 1,918 Millionen Mark auf 3,04 Millionen Mark gesteigert haben. Die Dividende kann von 6 auf 7 Prozent erhöht werden.

Die Mannesmann-Nöhrenwerke weisen eine Steigerung der Einnahmen um 60 Prozent und eine Ermäßigung der Unkosten um 5 Prozent aus. Die Dividende, die für die Zeit vom Juli bis Dezember 1926 gezahlt wird, erhöht sich von 5 auf 8 Prozent.

Bei den Sächsischen Werken erhöhte sich der Reingewinn von 2,222 Millionen Mark auf 2,806 Millionen Mark. Es kann wie im Vorjahr eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden.

## Die Kohlenfelder der Städte

Die Kölner Stadtverwaltung teilt zu dem Kohlenfeldverkauf im Kreis Mors durch die Städte Köln und Frankfurt, der durch die Kölner Stadtverordneten-Versammlung genehmigt worden ist, mit, daß es sich um eine Felderfläche von 24,2 Millionen Quadratmeter handelt. Dazu kommt ein Grundbesitz von 262 Morgen und ein Drittel Anteile an Grundstücken im Umfang von 329 Morgen.

Bis zur abbaubaren Tiefe (1200 Meter) enthalten die Felder insgesamt rund 24 Millionen Tonnen Gaszohle, 301 Millionen Tonnen Fettkohle und 5,77 Millionen Tonnen Magerkohle. Der Kaufpreis beträgt 16 Millionen Mark. Die Erschließungskosten durch eine doppelte Schachtanlage ohne Kaserne werden sich auf 75 Millionen Mark stellen. Bei einer jährlichen Fördermenge von 1.500.000 Tonnen dürfte der Kapitaldienst immerhin günstig genug sein, um die Städte vorteilhafter mit Kohle zu beliefern, als es heute durch das Syndikat geschieht.

## Die erlappten Zementfabrikanten

In der Zementindustrie hat sich ein lehrreicher Vorgang abgespielt, der die Lohn- und Preispolitik der deutschen Unternehmer gebührend kennzeichnet. Wie andre Industrien hat auch die Zementindustrie eine Lohnhöhung im Ausmaß von 10 Prozent durchgeführt. Nun liegt die Wirtschaftsführung der Zementindustrie in den Händen durchaus geschäftstüchtiger Leute, die die Interessen ihrer Werke, die gerade in dieser Industrie nur allzuoft nicht mit den Interessen der Allgemeinheit zusammenfallen, zu wahren wissen. Man forderte also auf Grund der Lohnhöhung eine Steigerung der Zementpreise.

Den Kennern dieser Industrie muß das überraschen. Einmal hat die Zementindustrie ganz hervorragend rationalisiert, den Verkaufspreis gedrückt und die Profitquote bedeutend gesteigert. Sie kann heute Rekorddividenden in Höhe von 20 bis 24 Prozent ausschütten und im Ausland ein berühmtes Preisdumping treiben. Außerdem genießt sie hohen Zollschutz, so daß wir in Deutschland, dem Land einer ungeheuren Wohnungsnot, ein ausgesprochenes Zementmonopol haben. Der Zementpreisindex liegt tatsächlich auch weit über Friedensstand. Man darf ihn mit ungefähr 160 bis 180 annehmen, während allerdings die Interessensvertretung der Zementindustrie auf Grund von Vorurteilen, die mit Schall und Rauch wenig zu tun haben, einen Anstieg von rund 120 behauptet.

Selbst dem Reichswirtschaftsministerium ist die Forderung der Zementindustrie nach Preiserhöhung etwas bunt vorgekommen. Es beschloß also, die Berechtigung dieser geforderten Preiserhöhung zu untersuchen. Die Revision wird augenblicklich durchgeführt. Sie muß bis jetzt ganz merkwürdige Ergebnisse

haben, denn auf einmal wird durch die Zementindustrie betont, daß sie auf die verlangte Preiserhöhung verzichte. Das gibt zu denken und stellt alles das, was noch vor einigen Tagen von der Zementindustrie für die Preiserhöhung vorgebracht worden ist, als nicht den Tatsachen entsprechend dar. Wir sind überzeugt, daß es bei den meisten Industrien, die auf Grund der vorgenommenen Lohnhöhung zur Preiserhöhung greifen, ähnlich wie in der Zementindustrie steht.

Offenlich dreht das Reichswirtschaftsministerium — wäre es in richtigen Händen, so geschähe das natürlich — den Spieß um und macht der Zementindustrie klar, daß trotz der Lohnhöhung eine Preisermäßigung notwendig ist, die den Rentabilitätsverhältnissen in der Zementindustrie durchaus entsprechen dürfte.

# Gewerkschaftsbewegung

## Das unangenehme Arbeitsamt

Die scharfen Angriffe, die dieser Tage der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Grandi, gegen das Internationale Arbeitsamt gerichtet hat, verraten deutlich den Kerger der Faschistenhauptidee über die Abfuhr, die sie sich vor kurzem in Genf geholt haben.

Beim Internationalen Arbeitsamt sind nicht nur faschistische, sondern auch antifaschistische italienische Beamte beschäftigt. Das ist Mussolini ein Dorn im Auge und er setzt deshalb alle Gebel in Bewegung, um dem Internationalen Arbeitsamt möglichst viel Faschisten aufzuzwingen. Dabei hatte er bis jetzt allerdings nur wenig Erfolg, wenn man davon absieht, daß er dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes einmal, als dieser in Rom weilte, gleich zwei Faschisten förmlich aufgedrückt hat.

Da die antifaschistisch eingestellten italienischen Beamten bei ihrer außerdienstlichen politischen Tätigkeit aus ihrer Abneigung gegen den Faschismus keinen Hehl machen, wollte Mussolini mit Hilfe einer Beschwörung den unangenehmen Kritikern den Mund stopfen. Als aber der italienische Regierungsbotschafter davon erfuhr, welche deutliche Antwort er von Thomas in öffentlicher Sitzung auf seine Beschwörung erhalten werde, verzichteten die Faschisten auf den beabsichtigten Vorstoß.

Aus Mut darüber droht Grandi jetzt, Italien werde gegenüber dem Internationalen Arbeitsamt seine Haltung ändern, das heißt sich von ihm zurückziehen.

## Verbindlicher Schiedspruch

Der neue Schiedspruch für die Zigarrenindustrie ist am Sonnabend vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Alle Warnungen der Vertreter der Arbeitnehmer waren umsonst. Sie erinnerten daran, daß die Ferienfrage zum Schaden der Arbeiter geregelt ist. Bis heute sind generell vier Tage Ferien in Geltung, während nunmehr praktisch nur bis vier Tage Ferien gewährt werden. Die Regelung der Lohnzuschläge für die über 48 Stunden hinausgehende Arbeitszeit entspricht nicht einmal den Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes, da für die 49. bis 54. Stunde nur 15 Prozent Lohnzuschlag gezahlt werden sollen. Noch schlimmer steht es mit der vorgesehenen 7 1/2 Prozentigen Lohn-erhöhung, da in dieser Lohnhöhung die Abgeltung der 20prozentigen Mietsteigerung enthalten sein soll.

Nach allgemein geltenden Leistungen haben die Zigarrenarbeiter in Groß-Berlin einen durchschnittlichen Stundenlohn von 41 1/4 Pfennig. Nach dem Schiedspruch erhöht sich dieser Stundenlohn auf 44 1/4 Pfennig, also um 3 1/4 Pfennig pro Stunde. Bei 200 Arbeitsstunden im Monat beträgt die monatliche Lohn-erhöhung 6,50 Mark; demgegenüber beträgt die 20prozentige Mieterhöhung bei einer Friedensmiete von 25 Mark monatlich 5 Mark, so daß hiernach nur eine Lohn-erhöhung von 1,50 Mark monatlich zu verzeichnen ist.

Die Verbindlichkeitsklärung ist um so unbegreiflicher, als die maßgebenden Stellen selbst nicht bestreiten, daß die Löhne der Tabakarbeiter sehr niedrig stehen, während auf der anderen Seite die Tatsache, daß die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine die ursprünglich vorgesehene Lohn-erhöhung von 10 Prozent zahlt, den Nachweis liefert, daß die Zigarrenfabrikanten den ersten Schiedspruch sehr wohl tragen konnten.

Der Geschäftsgang in der Zigarrenindustrie hat sich im Laufe des vergangenen Jahres wesentlich gebessert. Im Januar 1926 waren zu verzeichnen 31,56 Prozent Arbeitslose, 44,2 Prozent Kurzarbeiter und 24,42 Prozent Dollarbeiter; im Dezember 1926 waren 11,98 Prozent Arbeitslose, 14,64 Prozent arbeiteten ver- kürzt und 73,38 Prozent arbeiteten voll.

Die Besserung der Geschäftslage hielt auch im Januar und Februar 1927 an. Trotzdem bespukten die Fabrikanten, es sei nichts verdient worden. Die Tabakarbeiter sehen aus der Haltung der Fabrikanten und der Schlichtungsstellen, daß sie sich nur auf ihre eigene Kraft, das heißt auf eine starke Organisation verlassen können. Die Zahl der Verbandsangehörigen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes stieg im Jahre 1926 um 700 auf 58 958; auch das Vermögen des Verbandes stieg um rund 240 000 auf über eine Million Mark, trotz der ungünstigen Verhältnisse in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres.

Das muß für die Tabakarbeiter ein Ansporn sein, jetzt mit doppelter und dreifacher Energie im Deutschen Tabakarbeiterverband die Reihen zu stärken und zu festigen, damit bei der nächsten Kraftprobe den Fabrikanten die Zähne gezeigt werden können.

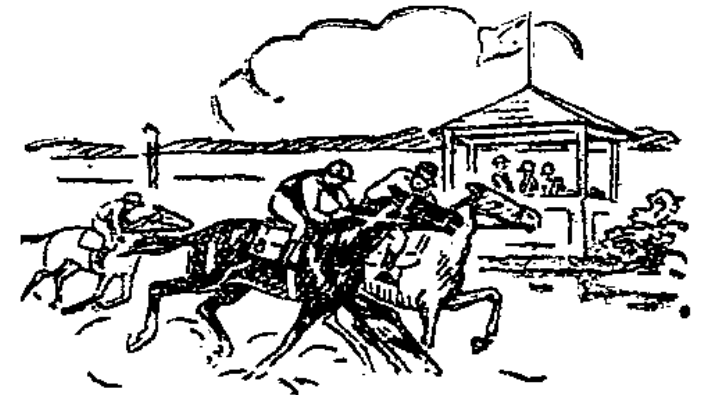
Polnische Metallindustrie. In der polnischen Metallindustrie ist, wie uns aus Warschau mitgeteilt wird, ein neuer, auf 6 Monate laufender Lohnvertrag abgeschlossen worden, der die bisherigen Arbeitslöhne um 7 Prozent erhöht.

Liga für Seelente. Eine internationale Liga der Seelente ist von der Transportarbeiter-Internationale errichtet worden. Der Anstoß an diese Liga steht jedem Seemann offen, der die Aktion der Transportarbeiter-Internationale für den Achtfundertag unterschreibt und daran mitzuarbeiten bereit ist. Durch Kauf einer Karte von 30 Cent, nach holländischem Gelde berechnet, können die Seelente Mitglied werden.

# Kleine Chronik

## Der Vorstoß des Dreizehnjährigen.

Ein tragischer Vorfall spielte sich am zweiten Osterfeiertag nachmittags im Hause Schulstraße 35 in Berlin ab. Bei einem freundschaftlichen Bogtkampf erhielt der 17 Jahre alte Arbeiter Otto Wrobel von dem 13jährigen Schüler Rudolf Kersten einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er beunruhigt zusammenbrach. Auf der nächsten Rettungswache konnte nur noch der Tod Wrobels festgestellt werden. Otto Wrobel war außerordentlich kräftig und gehörte als Amateurbowler einem Athletikverein an. Am Montag unterhielt er sich mit Hausbewohnern und wollte zeigen, wie starke Schläge er im Bogen aushalten könne. Als letzter kam der 13jährige Schüler R. Kersten an die Reihe. Wrobel sagte zu ihm: „Du mußt aber feste ausholen!“



## Das Tempo angeben

und es auch durchhalten verlangt Maximum Leistung an Kraft und Energie. Quaker Oats, die delikaten und leicht verdaulichen Haferflocken, verleihen Ihnen beides.

## Quaker Oats

Nur echt in Paketen.

Verkaufspreise:

Ganzes Paket . . . . . 65 Pfg.  
Halbes Paket . . . . . 35 Pfg.

# Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber nach einer Pause sagte sie: „Einen habe ich gern.“ Er blinnte sie an. Es regte sich fast etwas wie Eiferstuch in ihm, darum, daß sie noch andere Freunde habe.

Sie achtete nicht auf ihn. Ein Blatt vom nächsten Baume zerrend, erzählte sie in der Art eines trostigen, leichtfertigen Kindes: „Er hat einen Kopf voll wolligen Widderhaars. Es juckt einem immer in den Fingern, hineinzufahren und ihn zu schuppen.“

Wollig hob sie den Kopf und drehte ihn mit einer herausfordernden Gebärde Magnus zu, als ob sie ihn frage, ob er etwas dagegen haben wolle.

„Wer ist es?“ fragte dieser, nur um etwas zu sagen.

Sie antwortete: „Er hat eine gute Stellung.“

Und dann fügte sie halb lachend, halb bitter hinzu: „Ehe-lich ist er auch.“ Er sagt, liebhaben will er mich wohl, heiraten nicht.“

Auf einmal brach sie in Tränen aus.

Magnus legte ihr verwirrt die Hand auf die Schulter.

„Mußt nicht“, trostete er ungeachtet, „mußt nicht.“

Sie trandelte sich mit einer unwirlichen Bewegung die Augen. Und als sie die letzten Tränen verschluckt hatte, sagte sie: „Ich bin jetzt zweimal in der Kirche gewesen. Da habe ich denken müssen, daß ich auch gern wäre wie andre Leute.“

„Wie meinst Du das?“ fragte er.

„Daß sie nicht meinten, mich für schlechter ansehen zu müssen als —“

„Es kommt nicht darauf an, für was uns die andern an- sehen, sondern was wir selber von uns halten können.“

Sie dachte nach und sagte dann: „Sie reden, als ob es Ihnen gehe wie mir.“

„Vielleicht“, gab er zurück.

Da spürte er ihre Hand in der seinen, als ob ihre Finger sich ängstlich in die seinen verkrühen. „Sie sind der einzige, mit dem ich ernsthaft reden kann. Lassen Sie mich nicht ganz im Stich“, bat sie.

Er staunte über ihre Zutraulichkeit wie damals über die der Taube, die ihm zugeflogen war. „Ich werde Dich nie und da ablassen, damit wir zusammen reden können“, sagte er. Auch wenn er ihr seine Wohnung und herbeite sie auf, ihn aufzu- suchen, wenn sie hat brauche.“

Ihr Gespräch wurde hierauf immer ernster, wie Menschen es manchmal führen, wenn sie recht aus ihrem Alltag auf- wütelt werden. Sie handelten von der Kirche, Gott, der Natur. Sie kamen selbst in ein Grübeln nach den letzten Dingen.

Am Ende waren sie erstaunt, wie sie ineinander auf weitem

Weg in die Stadt zurückgeklagt waren. Dann aber verlor Lucretia ihr ernsthaftes Wesen wieder. Schon schritt sie mit der alten Geziertheit dahin.

Sie trennten sich im Quartier, wo ihr Arbeitsort sich be- fand. Die Lucretia dachte nicht lange an diesen Spaziergang, die überließ zu rasch das blühende, verwirrende Leben.

Aber Magnus im Ebnels Leben hatte wieder einen Inhalt. Es war ihm, als habe ihm einer auf diesem Wege ein großes Geschenk gemacht. Es tat ihm nur leid, daß die Lucretia und er nicht hatten zusammenbleiben können. Er dachte an sie wie ein Vater an sein Kind, dankbar für ihren Besitz, besorgt, weil er sie in allerlei Gefahren wußte. Auch fiel ihm manches ein, was er ihr zuliebe tun könnte. Er schenkte ihr in Gedanken ein Buch, ein buntes Band, führte sie zu einer Unterhaltung ins Konzerthaus oder ins Theater.

Dabei mußte er auch an die Verta denken. Er mußte ihr doch einmal schreiben, ihr erzählen, was ihm Selbstjames begegnete in diesem neuen Leben. Und das Bild der Verta stand klar und heiter vor ihm.

## Kunsts Kapitel.

Das Leben in der Schreibstube für Stellenlose war für Magnus in manchem Sinne nur eine Wiederholung dessen, was ihm in Berlin und bei dem Glasfabrikanten Leutenegger geschehen war. Er kam frühmorgens, setzte sich an seine Maschine und sah während der Arbeitszeit nicht links noch rechts. Bei Anbruch und Begegnung grüßte er alle Menschen, die ihm in den Weg liefen, und wenn ihn jemand ansprach, stand er bescheiden und freundlich Rede. Selbst aber sprach er niemand an. Aber trotz seiner großen Zurückgezogenheit beachtete man den hageren, tränk- lich scheinenden Mann. Die Reugier, wer er sei, wachte wieder auf, wie sie immer aufgewacht war, und die haarkleine Kunde, wer er war, ging allgemach wieder um, wie sie sich immer aus- gebreitet hatte. Täglich sah Magnus unter den Stellenlosen neue Gesichter; denn täglich blieben die fort, die andre Beschäf- tigung gefunden, und traten andre an ihren Platz. Und immer lag er in den Wäcken aller daselbe, freche Zudringlichkeit und offenen oder verdeckten Spott neben aufdringlichem Mitleid, auch Gleichmütigkeit sah er und gewöhnte sich daran, das alles um sich zu haben wie Sonne und Regen.

Einige Male gewährte er, daß der Direktor der Schreib- stube Lenten, die nach Arbeitskräften suchen kamen, auch seinen Namen nannte. Er wußte, daß man, wie bei einer Ware, seine Vorzüge und Mängel besprach, und erkannte jedesmal, daß sich immer wieder Bessere als er unter der Schar seiner Genossen gefunden hatten, die ihm dann vorgezogen wurden.

Sein Verkehr mit Lucretia Mark gestaltete sich inzwischen lebhafter. Er war erstaunt, wie sie seinen Sonntag vorbeigehen ließ, ohne daß sie ihn, und wenn es auch spät am Abend war und nachdem sie mit jüngern Männern sich vergnügt, noch auf- suchte. Auch werktags trug sie manchmal schriftlich oder münd-

lich ihm irgendein Anliegen vor. Seinem Räte gemäß trat sie aus der Wirtschaft aus und fand auf eine Zeitungsanzeige hin als Ladenmädchen Beschäftigung. Sie bezog ein Stübchen in seinem Quartier in einem Hause, das, wie er wußte, braven Leuten gehörte. Er, der so anpruchlos war, daß seine Mittel über die Bedürfnisse reichten, bezahlte ihr diese Wohnung, als sie ihm gestand, daß sie mit ihrem Lohne nicht auszukommen vermöge. Er verbot sich sie viellecht ein wenig; denn manches Füllterband, manches kleine, billige Schmuckstück, die das pük- jüchtige Mädchen trug, stammte von ihm. Ihre kindische, über- sprudelnde Dankbarkeit, wenn er sie mit solchen Kleinigkeiten beschenkte, beglückte ihn ebenso wie die rüchaltlose Zutraulich- keit, mit welcher sie ihm alles ausplauderte, was sie erlebte. Nicht, daß sie ihm die hundert Rätzel aufgegeben und ihn nicht durch ihre grenzenlose Leichtfertigkeit in immer neue Anruhe gejagt hätte. Er gab ihr Bücher, bewog sie zu regelmäßigen Kirchenbesuch; sie lachte andern Tages über das erste Buch wie über die jahne Predigt. Einer feierlichen Mahnung hielt sie nicht stand. Sie konnte sich dem Wesen nach wie seine Taube an ihn schmiegen und im nächsten Augenblick quackförmig, wild und widerpenftig sein. Erziehen ließ sie sich nicht. Sie war lebens- kurzig, zerfahren und oft ebenjü übermütig, wie zu andern Zei- ten von verzweifelter Niedergeschlagenheit bedrückt.

Viel jüngeres Mamsbäck fröhlich ihr nach. Sie wurde bekannt unter der Jugend, die Freunde suchte. Jeder, der ihr ein Ver- gnügen bot, war ihr recht. Wenn Magnus sie zur Rede stellte, zog die Stirn kraus, machte schmale Lippen oder ließ ihn davon. Drohte er aber, die Hand von ihr abzuziehen, so weinte sie und konnte, sich ihm zu Füßen werfend, ihn flehentlich bitten, sie nicht zu verstoßen. Ebenso flink und geschmeidig von Geist wie von Körper, ließ sie ihren Gefühlen, Liebe und Zorn, Jubel und Trost, wie im Wirbel einander folgend, freien Lauf. In ihren guten Stunden erschien sie ihm mit der braunen, samt- weichen Haut der Arme und Wangen, dem dunkeln Haar und den großen, grauen Augen, die einen so nachdenklichen Ausdruck annehmen konnten, wie ein kleines Wunder, das er nicht genug anjaunen konnte. Ihr Mund mit den leise aufgeworfenen Lippen war oft wie ein unschuldiger Kindermund, wenn sie sich in Gedanken verlor oder zu Magnus' Füßen, den Kopf an seine Knie geküßt, sitzend lauschte, wenn er etwas erzählte, was sie gefangen nahm. In einer solchen Stunde sagte sie einmal: „Ich weiß ja, daß ich schlecht bin. Aber ich kann nun einmal nicht anders. Es war zu schwer, anders zu werden. Jedermann wußte, wer ich war und woher ich kam. So wollte mich niemand zu Ehren annehmen. Und so bin ich eben in Unehren geblieben.“ Magnus bog sich zu ihr nieder, strich ihr das Haar ein wenig aus der Stirn, sprach nicht, dachte, daß sie recht habe, und wiederholte sich, wieviel Gemeinsames in ihrem und seinem Schicksal lag.

Fortsetzung folgt.)



Bundesfest der Arbeiter-Radfahrer in Hannover

Zum zweiten Male veranstaltete der Arbeiter-Radfahrerbund die Austragung der Bundesmeisterschaften im Saalport. Diesmal in Hannover. Obgleich dort ähnlich große Veranstaltungen wie das Gau- und das Gaubundesfest des Bundes stattgefunden hatten, hat der Hannoveraner eine solche Massenfundgebung der Arbeiter-Radfahrer noch nicht gesehen...

Am Vortage der Veranstaltung besöhrten die ersten auswärtigen Gäste die Ausgangsstraßen des Bahnhofes mit dem Ziele - Gewerkschaftshaus. Dort leitete der Quartierausseher die Gäste in die 15 Standsquartiere der Stadt und der Vororte. Fast sämtliche Genossen und Genossinnen, die am Wettbewerb teilnahmen, konnten in Privatquartieren untergebracht werden.

Am Oster-Sonntag, vor Beginn der Wettbewerbe, waren bereits über 1000 Gäste, zum Teil mit Familie eingetroffen. Die Menge wartete bereits eine Stunde vor Beginn der Kämpfe vor dem „Konzerthaus“. Vor Beginn der Veranstaltung waren bereits 1800 Klöße, in dem Schwarzrotgold und mit den roten Fahnen des Proletariats geschmücktem Saale, besetzt.

Ergebnisse: Achter-Schulreigen Jugend Frankfurt-Sachsenhausen (Gau 18) 61,5 P.; Vierer-Kunstreigen Klasse B Müßelsheim (Gau 18) 68,85 P.; Einser-Kunstfahrten Scharf (Zirndorf, Gau 19) 19,70 P.; Sechser-Schulreigen Frauen Nauheim b. Groß-Gerau (Gau 18) 59 P.; Vierer-Kunstfahrten Köhler und Höpner (Weinböhla, Gau 15) 19,69 P.; Achter-Kunstreigen Klasse B Frankfurt-Mittstadt (Gau 18) 68,66 P.; Sechser-Kunstreigen Klasse A Meindorf (Gau 9) 88,25 P.; Vierer-Steuerochreigen Weznigerode (Gau 11) 73,63 P.; Sechser-Steuerochreigen Besa (Gau 16) 71,45 P.; Gruppen-Kunstfahrten Frankfurt-Vornheim (Gau 18) 20,61 P.; Achter-Kunstreigen Ludenwalde (Gau 9) 84,98 P.; Vierer-Schulreigen Jugend Fehrenheim (Gau 18) 59 P.; Vierer-Schulreigen Damen Offenbach a. M. (Gau 18) 59 P.; Sechser-Schulreigen Jugend Biffa (Gau 7) 64 P.; Sechser-Kunstreigen Klasse B Chemnitz (Gau 14) 69,05 P.; Vierer-Kunstreigen Klasse A Kirchheim (Gau 21) 61,90 P.

Radball- und Radpolospiele: Zweier-Radpolo Göggingen-Leipzig-Schönefeld 12:1; Zweier-Radpolo Berlin Abt. 6-Bergedorf 2:5; Dreier-Radball Langendorf-Schwaiheim 1:2; Dreier-Radballspiel Kassel-Pommerensdorf (nach Spielverlängerung) 5:6; Dreier-Radpolo Leipzig-West-Juffenhäuser 3:2; Dreier-Radball Groß-Maschen-Wilhelmshurg 3:0; Zweier-Radball Roswig-Hannover Abt. 5 (nach Spielverlängerung) 7:0.

Entscheidungs-spiele: Zweier-Radball Schwaiheim-Pommerensdorf 2:0; Zweier-Radball Halle-Ludwigshafen 4:3; Bundesmeister. Achter-Schulreigen Jugend Frankfurt a. M. 59 P.; Vierer-Schulreigen Damen Münzberg 67,1 P.; Vierer-Schulreigen Jugend Fehrenheim 59 P.; Einser-Kunstfahrten Scharf (Zirndorf) 19,7 P.; Sechser-Schulreigen Jugend Biffa 64 P.; Sechser-Schulreigen Damen Nauheim bei Groß-Gerau 59 P.; Achter-Farbenreigen Meindorf 73,50 P.; Vierer-Kunstreigen Klasse B Müßelsheim 68,85 P.; Zweier-Kunstfahrten Weinböhla 19,69 P.; Sechser-Kunstreigen Klasse B Chemnitz 69,05 P.; Achter-Kunstreigen Klasse B Frankfurt a. M. 68,66 P. Dreier-Radpolospiel (Entscheidungsspiel) Leipzig-Berlin 1:0; Dreier-Radballspiel (Entscheidungsspiel) Schwaiheim-Groß-Maschen 2:0; Vierer-Kunstreigen Klasse A Kirchheim 91,30 P.; Sechser-Kunstreigen Klasse A Meindorf 88,25 P.; Vierer-Steuerochreigen Weznigerode 73,63 P.; Sechser-Steuerochreigen Besa 71,45 P.; Gruppen-Kunstfahrten Frankfurt-Vornheim 20,61 P.; Achter-Kunstreigen Klasse A Ludenwalde 84,98 P.; Zweier-Radpolospiel (Entscheidungsspiel) Göggingen-Bergedorf 6:2; Zweier-Radballspiel (Entscheidungsspiel) Halle-Roswig 3:4.

Fußball

Deutschland gegen Oesterreich 3:1 (0:1). Nach dem günstigen Abschneiden der Wiener Mannschaften wurde allgemein mit einer Niederlage der deutschen Mannschaft gerechnet. Um so erfreulicher ist die Nachricht von dem höchsten Siege der Bundesmannschaft, die in Wien von 35 000 Zuschauern mit Begeisterung empfangen wurde.

Scharf war das Spiel, aber fair von Anfang bis zu Ende. Das erste Tor für Oesterreich fiel durch die Schuld des rechten Verteidigers von Deutschland. Den Ausgleich erzielte der deutsche Halbrechte. Der Halbläufer, der Mittelläufer und der Halblinke waren die Wesen der deutschen Elf. Das zweite Tor für Deutschland konnte mit glänzendem Schuß aus verdeckter Stellung der Mittelläufer einsehen. Das dritte Tor fiel durch einen scharfen Schuß des Rechtsaußen. Im allgemeinen wurde ein halbhoheres Spiel gezeigt, mit fleißiger Vorlage der Flügel auf beiden Seiten.

Leider zog sich der deutsche Vormart durch einen unglücklichen Sturz kurz vor dem Abpfiff eine Verletzung zu, die ihn für einige Zeit in Wien zurückhalten wird.

Internationale Spiele.

A.-S.-K. Basel gegen Spielvereinigung Schwab 2:1 (0:0). Arbeiter-Sportklub Basel gegen Freie Turner Eisenach 2:2 (1:1). U. S. II. Brühl gegen FC. Bielefeld 2:1. Spiel und Sport Tage 1915 gegen Witteboom, Belgien 2:3 (1:3). S.-S.-B. Großräthen gegen Donis-Grottau Tschepolowatei 4:3 (2:0).

Reinweg Wien gewinnt alle Spiele. Nach dem glänzenden Spiel in Magdeburg konnten die Oesterreicher auch den Sittlicher Radballklub 5:2 und Ludenwalde 4:2 schlagen. Am 21. April spielt Reinweg noch gegen den Bundesmeister in Dresden.

Dresden - Wien; Chemnitz - Wien. Die Spiele mit der Wiener Städtemannschaft in Sachsen waren trotz des schlechten Wetters von bestem Erfolg begleitet. Die Wiener zeigten sich als die besten Spieler. Die Chemnitzer Städte-Elf legte sie gar mit 6:0 hinein, während Dresden mit 3:1 davonkam.

Magdeburger Fußball

Freie Turner Cracau gegen Fichte Mittstadt 0:1. Der schlüssige Boden ließ ein genaues Spiel nicht zu. Nach gegenseitigen Vorbeugungen gelang es Mittstadt in Führung zu gehen. Cracau verlor zum Ausgleich zu kommen, konnte nach Halbzeit das Spiel auch offener gestalten, ohne jedoch zu dem verdienten Tore zu gelangen. Freie Turner gegen FC. Bielefeld 2:2 (Erfol. 11:8). 400 Zuschauer wohnten diesem Spiele bei. Bielefeld, eine Mannschaft, der Einheimischen überlegen, hatte die Hauptrolle im Torwart. Bei den vier Turnern machte sich nach den letzten Serienspielen eine Umänderung notwendig. Der rechte Verteidiger spielte als Mittelläufer, der Mittelläufer als Halbläufer und der Mittelläufer als rechter Verteidiger. Ob dieses zum Vorteil der Mannschaft gereicht, müssen die nächsten Spiele ergeben. Jahr Groß-Otterleben gegen Freie Turner Bennenden 0:6 (0:4). Bennenden war für die nicht ergebnisse Mannschaft Astana Halberstadt empfangen. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Unter Reuthalbenleben gegen S. f. B. Thale 11:2 (6:1). Am zweiten Freizeittage hatte S. f. B. Thale zu Gast. Der Platzbesitzer spielte zuerst mit Wind und konnte nach taubem Spiel schon bei Halb-

zeit mit 6:1 in Führung liegen. S. f. B. spielte aufopfernd, konnte aber an die sehr gut spielende Wader-Elf nicht heranreihen. Endresultat 11:2 für Wader. Wader Reuthalbenleben zeigte vorbildliches Passspiel. Eine große Zuschauermenge wohnte dem Spiele bei.

Freie Turner Bennenden gegen Leipzig West 03 1:1. Den zahlreichen Zuschauern führten die Leipziger ein gutes Passspiel vor. Bennenden bedrängte sich jedoch sofort der Spielweise an und gab einen ebenbürtigen Gegner ab.

Magdeburger Ballspielklub gegen Adler 08 Berlin 2:7 (1:3). Die Gäste befanden sich in großer Form, während Magdeburg teilweise durch Unstimmigkeit alle Kräfte auf einen Sieg verschätzte.

Sturm 07 gegen Fichtelberg Leipzig-Münzberg 1:0 (1:0). Auf ihrer Osterfahrt machte die rührige Wurzener Mannschaft in Magdeburg halt, um der bestbekanntesten Sturm-Elf am ersten Osterfesttag ein Treffen zu liefern. Die Veranstaltung erzielte sich eines guten Besuchs und stand technisch auf einer sehr guten Höhe.

Wader Reuthalbenleben gegen Eintracht Calbe 4:0. Ballspielklub Cracau gegen Halle Altenburg 2:3. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen interessanten Kampf. Die Gäste gewannen knapp. Cracau war dem Gegner aber durchaus ebenbürtig.

Freie Turner Remagen-Berlin gegen Sportvereinigung Bad Salzungen 1:2 (0:1). Von Anfang bis Schluss wurde das Spiel fair und flott durchgeführt. Beide Mannschaften hinterließen einen günstigen Eindruck.

Fichtelberg Wurzener gegen Burger Ballspielklub 5:2. Durch besseres Zusammenwirken behielt Wurzener die Oberhand. Die Burger verlagten vor dem Tore.

Tarhün gegen Löhburg 2:2 (2:2). Tarhün war dem Gegner in manchem voraus. Löhburg war eifrig und hielt dadurch das Spiel offen.

Freie Turner Brandenburg gegen Sportvereinigung Halb Salzungen 4:1 (2:1). Auf der Rückreise von Berlin wollte Sportvereinigung in Brandenburg bei der äußerst spielfertigen Turner-Elf als Gast. Während die Turner-Elf sich auf den Platz trat, sah man es der Sportvereinigung an, daß sie nicht mehr über die sonst übliche Energie verfügte.

Sturm 07 gegen Leipzig West 03 8:6 (1:3). Den Zuschauern wurde ein Spiel gezeigt, wie es nur selten zu sehen ist. Trotz äußerer Hottens Tempas kamen technische Leistungen heraus, auf die der Arbeiter-Sportbewegung stolz sein kann. Sturm hatte einen guten Griff getan, denn der Gegner befrüchtigte in jeder Beziehung.

Roswig gegen Spielvereinigung Köhner 3:3. Das Spiel wurde in Köhner ausgetragen und ergab einen flotten, harten Kampf.

Eintracht Wolmirstedt gegen Freie Turner Gommern 5:0. Das Spiel wurde flott und fair ausgetragen und stand sportlich auf der Höhe. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und hinterließen den besten Eindruck. Die besten Leute von den Gästen waren der Halblinke und der Torwart.

Groß-Mählingen gegen Biere 2:2 (1:1). Vor einer zahlreichen Zuschauermenge wurde ein mittelmäßiges Spiel geliefert. Mählingen spielte wie immer sehr hart; manchmal konnte man sogar bei einzelnen Spielern von einem direkten Körperlichen Spiel sprechen. In der ersten Halbzeit war Biere die überlegene Elf.

Auswärtige Resultate

Bezirk Dessau. Astoria Bernburg gegen Turnerbund 0:2. Bezirk Dessau. Freie Turner Thale gegen S. f. B. Weizig-Südost 1:3. Bezirk Halberstadt. Eintracht Calbe gegen Germania Reinfeldt 2:4. S. f. B. Sandersleben gegen Jahn Groß-Otterleben 8:4. S. f. B. Sandersleben gegen Borussia Bernburg 8:0 (1:0). Eintracht Köhnerleben gegen Halle-Gröbers 4:3 (3:1). Bezirk Braunschweig. Freie Turner Braunschweig gegen Vorwärts Eisenberg 3:2 (2:0). Holzweißig gegen Eintracht 99 2:1 (0:0). Bezirk Halle. Sportfreunde Magdeburg schlägt Fortuna Halle-Delan 2:1. Jürlig gegen Schöna 1:7 (1:2). Köhnerleben gegen Freie Turner Reinfeldt 8:1. Fortuna Halle gegen Hildesheim 0:2. Fichte Halle gegen Berlin-Mittstadt 7:0.

Magdeburger Handball

Freie Turner Cracau gegen Freie Turner Langenwehdingen 2:1 (1:1). Der Rasenplatz machte beiden viel zu schaffen. Der weiche Rasenplatz machte ein Prallen des Balles unmöglich, so daß Alleingänge unmöglich wurden. Freiheit Nieder-odeleben gegen Fichte Wilhelmshadt 0:6. Die Magdeburger waren völlig überlegen. Obwohl die Niederodeleber mit Erfolg spielten, war ihre Spielweise nicht schlecht. Die Wilhelmshadter Elf ist recht vielversprechend. Der Schiedsrichter muß noch viel lernen. Freie Turner Bennenden gegen Götzenleben 10:1. Hötzenleben hängt unflüchtig, während der Platzbesitzer immer gut am Ball ist. Durch gutes Zusammenwirken gelang es Bennenden, oft Tore einzufenden. Freie Turner Südost gegen Borussia Fernerleben 2:0. Die Spielregeln lagen klar und deutlich. Erst der Ball usw. Eine Verwechslung der Reihenfolge ist allzu häufig ausgefallen. Viele Spielregeln scheitern jedoch nicht alle. Sportlern bekannt zu sein. Borussia Fernerleben gegen Berlin-Reinfeldt 4:3 (2:1). Den eifrigen Vereinnern fehlte noch die Gangsicherheit und genaues Zuspiel. Die

Fernerleber zeigten, trotz Fehlens des Mittelläufers, das gewohnte gute Spiel.

Fichte Sudenburg gegen Fichte Berlin 8:1 (4:0). Die Sudenburger hatten sich eine Berliner Mannschaft verpflichtet. Von der Spielstärke der Berliner hatte man sich mehr verprochen. Es fehlte bei ihnen am genaues Zuspiel sowie an der Schnelligkeit.

Männer-Turnverein Hohenodeleben gegen Berlin-Steglich 7:1 (1:1). Beide zeigten ein schnelles, technisch hochwertiges Spiel. Hohenodeleben war auf allen Plätzen gut besetzt.

Freie Turner Stendal gegen Berlin-Reinfeldt 0:7 (0:3). Den Stendalern blühten die Berliner ein guter Lehrmeister gewesen sein, denn das Spiel dieser Mannschaft zeigte, daß nicht nur Kraft hinreicht, ein Spiel zu gewinnen, sondern daß die Hauptrolle gute Technik ist.

Freie Turner Klein-Otterleben gegen Berlin-Steglich 4:1 (1:1). Genannte Mannschaften zeigten ein flottes und fair durchgeführtes Spiel. Nach Wiederantritt fällt Berlin dem flotten Tempo des Platzbesizers zum Opfer. Klein-Otterleben verlor es, die Schwäche des Gegners auszunutzen und erhöht das Resultat um drei weitere Tore.

Freie Turner Schönebeck gegen Berlin-Reinfeldt 2:1. Ein sehr schönes Spiel zeigten genannte Mannschaften. Die Gäste waren in guter Form und zeigten besonders große Schußfertigkeit, die aber durch Ungenauigkeit nichts einbringt.

Sportlerinnen Budau gegen Sportlerinnen Neue Reinfeldt 2:0 (2:0). Budau tritt mit neun Spielerinnen an. Es erwidert sich ein sehr flottes Spiel. In der 15. Minute kann Budau durch Halbrechts das erste Tor einsehen, dem nach Anpfiff des Schiedsrichters abermals durch Halbrechts ein zweites folgt. Reinfeldt spielt sehr mit Wind und kann dadurch ein Mittelfeldspiel erzwingen, konnte aber das Resultat nicht ändern.

Fichte Mittstadt gegen Queblinburg 0:0.

Freie Turnerschaft Berlin-Weidling gegen Freie Turner und Sportvereinigungen Reinfeldt. Ein flott und fair durchgeführtes Spiel mit gegenseitigen Vorbeugungen. Bei den Berlinern ist eine leichte technische Neberlegenheit bemerkbar, die zum Siege 3:0 verhalf.

Fichte Magdeburg-Mittstadt gegen Freie Turner und Sportvereinigung Reinfeldt. Hier wurde ein flottes Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften gezeigt und somit entspricht auch das Resultat 1:1 vollständig dem Spielverlauf.

Berlin-Weidling gegen Fichte Magdeburg-Mittstadt. Leider waren die Magdeburger durch das vorhergehende Spiel etwas geschwächt und wußten den Berlinern den Sieg mit 3:0 überlassen.

Auswärtige Resultate

Bezirk Halberstadt. Sportfreunde Thale gegen Adler 08 Berlin 1:6 (1:2). Germania Reinfeldt gegen Arbeiter-Sportklub Halle 2:2. Germania Köhnerleben gegen Arbeiter-Sportklub Halle 5:2.

Rinderturnen in Feldeleben.

Das war ein Gemütsch, ein geschäftiges Hin und Her in gut besetztem Saale. Die Freude, den Eltern ihr Können zu zeigen, leuchtete aus den Augen der Kinder. Stürmischen Beifall erzielte der mit Singabe geprüfene Prolog der Genossin Lippert. Erreichte Leistungen selbst der Kleinsten in Freilübungen, Barren-, Pferd- und Reckturnen zeigten, daß die Hebungskunst gelungener werden und die Kinder im Verein gut aufgehoben sind. Selbstbemühen und Willkürstillsinn verteilte die Spieler in einem Integresschritt für Mädchen und dem Mädchenpiel „Revolution im Zwergengeland“. Kinder und Leiter können mit ihrem Erfolg zufrieden sein. Den Eltern diene zur Mahnung, zur Körperpflege ihre Kinder dem Verein zuzuführen. Gefunder Körper und Geist ist Vorbereitung für erfolgreichem Dajekampft. In Zukunft bürden derartige Veranstaltungen zeitlich nicht so sehr ausgedehnt werden.

Mitteilungen der Sportvereine

Schanturen des Turnvereins Fichte Abteilung Budau. Am Sonntag den 21. April, nachmittags 3 Uhr, veranstaltete die Abteilung Budau in der Turnhalle Feldstraße 24 ein Schanturen der Frauen- und Männerabteilungen. Es wird verurteilt werden, möglichst aus allen Gebieten des neuzeitlichen Turnens etwas zu zeigen. Alle Arten Hebesübungen, Werksturnen, Leichtathletik, Gymnastik, Systemturnen, Freilübungen, rhythmisches Turnen, Spiele und Tänze der Frauen und Männer werden sich in hundertfältiger Abfolge abspielen. Möge diese Veranstaltung dazu beitragen, dem Arbeiterport neue Anhänger, neue Freunde und nicht zu vergessen neue aktive, sporttreibende Mitglieder zuzuführen. Allen Freunden des Arbeiterports ist der Besuch dieses Schanturens zu empfehlen. Am Mittwoch den 20. April, abends 8 Uhr, im „Admiralspalast“, Spielersitzung sämtlicher Mannschaften Jugendliche, die in der Mannschaft spielen wollen, müssen erscheinen. Mittelfeld-Verein Magdeburg. Sämtliche Sportwarte der Magdeburger Vereine müssen Donnerstag 8 Uhr zu wichtigen Besprechungen in der Turnhalle Nachweide 99 ammelnd sein. Fichte-Turnerinnen. 21. April in Wilhelmshadt Turnerinnen-Turnhalle.



Marke wie Greiling-Juwel zu 6 S hatte. Wie glücklich können wir dagegen in unseren schönen, europäischen Weltwundern von Gärten und Parks sein, in Muskau, in Wörlitz, im Hydepark, in Pegli, am Pincio, da wir die Gartenfreude, ob mit oder ohne einer Semiramis, mit dem Genuß einer so kostbaren Zigarette wie der milden und erquickend duftenden Greiling-Juwel verbinden können. Unsere Schwarz-Weiß-4 S und Auslese-5 S sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

**Zemlin & Co**  
Magdeburg  
Otto-von-Guericke-Str. 108 (Kaiserstr.), Tel. 4486

**Strassen-Glas-Fassad., Parkett-, Lokaleinrichtungen**

**Ungeliefer-Vertilgung**  
durch Gift, Bazillen und Vergasung.  
**Transportables Sandstrahlgebläse.**

**Gebr. Dingel**  
Lebensmittel - Großverkaufshaus  
Magdeburg

**GEBR. DINGEL**

Zweigniederlassungen:  
**Hamburg = Halberstadt**

**Verkaufsstellen:**

Magdeburg: Gr. Diesdorfer Str. 11 u. 196  
Breiter Weg 98 und 224  
Alt-Westernischen 162  
Neustädter Straße 26  
Sternstraße 32  
Halberstädter Straße 8  
Halberstädter Straße 121 c

Magdeburg-B.: Schönebecker Str. 105  
Martinstraße 20

Schönebeck: Wilhelmstraße 83  
Neuhaldensleben: Stülpinger Straße 11/12  
Magdeburger Straße 2

**Peter Knaack**  
Magdeburg-W.  
Fornspr. 3511 Goethestr. 19

**Siphonbiere aller Art, Köstritzer Schwarzbier**

**Gallenchauturnen in Budau**

Die Abteilung Budau des Turnvereinsichte Magdeburg bezieht am 21. April ihr diesjähriges Gallenchauturnen in der Turnhalle Feldstraße. Beginn pünktlich 3 Uhr nachmittags. Da die Abteilung Budau über sehr gute Kräfte verfügt und im Voraus in die Gallenchauturnen auf der Höhe ist, wird für gute Aufführungen volle Gewähr geleistet. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist daher zu empfehlen.

Im folgenden ein kurzer Auszug aus dem Programm: Freiübungen der Frauen und Männer, Hängturnen, Gemeinturnen am Barren und Pferd, Gymnastik, Tanz und Spiel. Als Sonderaufführung wird u. a. zwei erlernte Male das Schöpfingen in Magdeburg gezeigt, da die Abteilung Budau bis jetzt als einziger Verein Besitzer eines solchen Geräts ist.

**Fortschritte des österreichischen Arbeiterfußballs**

Der Verbandstag des bürgerlichen Fußballverbundes in Wien-Neubau, an dem die Vertreter von 23 Vereinen teilnahmen, hat unter großer Begeisterung dem Beitritt zum Arbeiterfußballverband beigesteuert. Der Verband hat ein Komitee für die bürgerlichen Verbände in hundertlanger Reihe den Versuch, die bürgerlichen Sportler von ihrer Abhängigkeit zu befreien.

**Keine übertriebenen Hoffnungen.**

In mehr oder weniger entsehelter Art brachten bürgerliche Sportblätter die Nachricht, daß der bürgerliche Fußballverband beschlossen hat, an den olympischen Spielen 1928 in Amsterdam nicht teilzunehmen. Als Gründe waren die zu hohen Kosten, die Nichtaufnahme von Wettbewerben in das olympische Programm, für die Holland besonders Interesse hat, und die heimische Arbeit angegeben. So bezeichnen der Fall in der Einheit der bürgerlichen Sportinternaionale ist, so versteht ist es, ihn als endgültig zu betrachten. Der auf die Sportinternaionale bürgerlicher Sportler baut, hat bestimmt auf sich. Der Beitritt ist nun von einem bürgerlichen Verband getrennt worden, die anderen Sportorganisationen haben zu ihm noch keine Stellung genommen. Die bürgerlichen bürgerlichen Verbände haben jedoch andere Olympiaaufgaben zu einer Stellungnahme veranlaßt, die wie nicht anders zu erwarten ist, gegen ihn ausgesprochen wird. Wie nicht anders zu erwarten ist, gegen ihn ausgesprochen wird. Wie nicht anders zu erwarten ist, gegen ihn ausgesprochen wird.

So freudig und wie die bürgerlichen Sportblätter die Botschaft über die Einheitsfront in Holland brachten, so entsetzt bringen sie jetzt die Abgabe nach Amsterdam und verdrängen sie zum Teil. Das handelte sich um die Arbeiterverbände gegenüber den Amsterdamer Verbindungen hat wesentlich zu dem Resultat beigetragen. Dazu kommt noch, daß die bürgerlichen Sportblätter, die sich der Einheitsfront gegenüber zu den Amsterdamer Programmen nicht enthalten sind, da in ihm enthalten zu sein und außerdem in der Einheitsfront die Amsterdamer Programme enthalten zu sein und außerdem in der Einheitsfront die Amsterdamer Programme enthalten zu sein.

**Vom Gerateurnen der Frau**

Der Allgemeinbezug und heute große Unwissenheit über den Wert des Gerateurnens für Frauen und Mädchen. Das aber in der Reihen der Sportler und Leiter der bürgerlichen Verbände noch Zweifel und Gegner existieren, ist eigentlich ein wunderliches. Die Meinungen über den Wert des Gerateurnens gehen nämlich auf der Berliner Frauenkonferenz, die im Winter nach Wien (Deutscher Reichsausschuß) und dem Bunde deutscher Turnvereine zusammengekommen war, fast auseinander, wenn die Rückständigkeit dieser bürgerlichen Verbände in Frauenfragen nicht ihren Beweggrund ist. Der Wert dieser Konzepte ist es für die Leiter (Zurwart, Sportturner) der Vereine des A. L. u. S. B., der in Frauenfragen auf einer bedeutend höheren Stufe steht, eine zwingende Notwendigkeit, beim Gerateurnen in Gruppen, oder nachher bei der Einzelarbeit und anderen Nachteilen einer jeden Übung hinzuzufügen.

Die wichtigsten Leistungen der Gerateurnen und der Gerateurnen auf den weiblichen Körper sind allgemein bekannt. Auch gibt es kaum eine Einigkeit, die dem weiblichen Körper möglich wäre. Das die Frau durch ihre körperliche Beschaffenheit und teilweise andere Gliedmaßenbildung (K-Struktur der Knochen und Knochenbau) an die Kraft und Ausdauer des Mannes nicht heranreicht, ist selbstverständlich. Der Sport und Turnen, also durch die Beschäftigung überhaupt, ist eine Voraussetzung des Weibes gar nicht erreicht werden. Der Sport ist vielmehr die Bedingung der Jugend und die harmonische Ausart des Weibes, nicht vermehren.

Leider den geschlechtlichen Wert der Gerateurnen, wie Gymnastik und Gerateurnen, wird heute nicht mehr gelehrt, da er ohne weiteres anerkannt ist.

Es heißt es nun mit dem Gerateurnen? Was hier gilt es für den weiblichen Körper nur Sport. Der einzige Grund, der gar nicht direkt, aber indirekt entgegensteht, kommt nur bei einer übermäßigen Betätigung der Gerateurnen an Barren und Pferd in Frage. Er wird begründet durch die Abgrenzung des Turnens im Volksgesetz. Ebenso wird der Gerateurnen, im Gegensatz zu den anderen Gerateurnen, zu fast gelehrt. Der eine Gerateurne behält zwar man ganz nicht reden, doch ist es im Handel des Gerateurnens. Da aber jeder Hebungsbildung mehrere, beim Gerateurnen sogar alle Gerateurnen werden, kommt ein solcher Gerateurne überhaupt niemals in Frage. Die im Handel des Gerateurnens an Gerateurnen als möglich angelegten Gerateurnen, wie in beim Gerateurnen und auch am Barren, Gerateurnen, hat heute sogar als außerordentlich zu betrachten. Da die Gerateurnen den Gerateurnen für die Gerateurnen fallen also in ihrer Hebungsbildung haben, entsprechend die

jogennanten Haltung- und schwebischen Liekungen am Nibbbol (Sprossenwand). Die anatomische Bestimmung der weiblichen Unterleibsmuskeln verlangt gerade eine sorgfältige und durchgreifende Kräftigung, was am Nibbbol in einfacher, aber zweckmäßiger Art erreicht wird. Neben diesen Liekungen, die einen praktischen Zweck verfolgen, sollen aber auch solche Liekungen, die reine Freude erwecken, stetig gepflegt werden. Als solche gelten die schonungslosen Liekungen am Rundlauf, Med und den Ringen. Diese erwecken neben dem Zwecke der harmonischen Körperausbildung auch eine Freude am Können; dadurch wird ein Ausmaß geschaffen und die Liebenden werden losgerückt von den grauen Sorgen des Alltags. Das Gerateurnen schafft den Frauen und Mädchen neben einer vollen Befriedigung des weiblichen Eigenwunsches auch Gemüthsruhe, holde Munnut und Stärkung bei geringen Leistungen schon das Bewußtsein des eignen Könnens.

Er ist Richter.

**Berufsport**

**Osterrennen in Magdeburg.**

Es war kein schlechter Auftakt für die diesjährige Magdeburger Radrennserie. Trotz des wenig einladenden Wetters der Vortage war die Radrennbahn an der Berliner Chaussee am ersten Osterfeiertag gut besucht. Kleine Enttäuschungen wurden durch Bravourleistungen — hauptsächlich der Flieger — ausgeglichen. Ein Flieger-Zweitkampf zwischen dem Weltmeister Kaufmann (Schweiz) und Schilles (Frankreich) war sogar eine sportliche Delikatesse, wie sie selten getroffen werden kann, trotzdem Kaufmann kurz vor Beginn des Rennens heimlich Ausprobieren seines Rades gestürzt war und sich die eine Hand arg verstaucht hatte.

Gleich Kaufmann erschien auch der Magdeburger Dauerfahrer Brumert mit verbundener Hand am Start. Er litt noch unter den Folgen seines kürzlichen Sturzes beim Training (Verstauchung des linken Fußes und heftige Schmerzen am rechten Arm), fuhr aber trotz Warnungen des Bahnarztes Dr. Frick den 10- und den 20-Kilometer-Lauf glatt mit durch und konnte beide Male noch vor Häusler landen. Dann ging es nicht mehr und er mußte den letzten Lauf an den Magdeburger Northe abtreten.

Northe's Erstaustritt in einem größeren Rennen erregte natürlich Interesse. Ohne jedes Training hielt er die 40 Kilometer brav durch und bemochte Häusler noch auf den Platz hinter sich zu drücken. Treulich, fast väterlich geführt von Nummeris neuem Schrittmacher Marcel Meyer (Frankreich), der in diesem Osterrennen in Magdeburg ebenfalls sein erstes Debüt gab — und ein vielversprechendes.

Gingen so auch die erwarteten Zwischenduelle Gryleson-Brumert leider verloren, so zeigte sich doch Gryleson von seiner noch von seinem letzten heftigen Ausritt her bekannten guten Seite. Allerdings fand er, da Brumert ausgefallen war und Kujakow (Berlin) unter wiederholten Waddeffekten und Kadewelch (Berlin), nur in dem Berliner Dobe einen ernsthaften Gegner. Häusler (Berlin) fand sich nicht so recht mit seinem Schrittmacher. So konnte Gryleson einmal knapp vor Kujakow und zweimal knapp vor Dobe liegen.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch, daß ein Flieger-Verfolgungsrennen über 4000 Meter von den beiden Mannschaften Kolles (Holland)-Peter (Berlin) und Knappe (Breslau)-Schrage (Charlottenburg) fast im Tempo der Dauerrennen gefahren wurde, nämlich in 4 Minuten 15 Sekunden. Zum Schluß noch kurz die Resultate:

**Fliegerrennen über 1200 Meter.** Vorlauf der Inländer. 1. Schrage (Charlottenburg), 2. Knappe (Breslau), 3. Peter (Berlin). Vorlauf der Ausländer. 1. Schilles (Frankreich), 2. Kaufmann (Schweiz), 3. Kolles (Holland), 4. Gndlauf. 1. Schilles, 2. Schrage, 3. Kaufmann. Start der Unplacierten. 1. Knappe, 2. Peter, 3. Kolles.

**Punktefahren über 4000 Meter.** 1. Schrage, 2. Knappe, 3. Kolles, Zeit 6 Minuten 2 Sekunden.

**Verfolgungsrennen über 4000 Meter.** Sieger blieb die Mannschaft Knappe-Schrage in der Zeit von 4 Minuten 15 Sekunden.

**Flieger-Zweitkampf Kaufmann-Schilles.** Sieger Kaufmann nach prächtigem Endspurt kurz vor Schilles. Dauerrennen. 10-Kilometer-Lauf. Sieger Gryleson vor Kujakow, Dobe, Brumert und Häusler. Zeit 9:43 Minuten. 20-Kilometer-Lauf. Sieger Gryleson vor Dobe, Kujakow, Brumert und Häusler. Zeit 19 Minuten. 40-Kilometer-Lauf. Auch diesen Lauf konnte Gryleson für sich einbringen. Er legte vor Dobe, Northe (Magdeburg), Häusler und Kujakow in der Zeit von 38 Minuten 57 Sekunden. Alles in allem ein befriedigendes Rennen, und, wie schon eingangs gesagt, kein schlechter Auftakt für die heutige Saison.

**Aus dem bürgerlichen Sportlager**

Magdeburger Fußballresultate. A. L. u. S. B. Victoria/Sport- und Spielvereinigung. 1. gegen A. S. B. Nürnberg 2:2 (0:1). Bremen 89 gegen Hannover 1:2. Bremen 89 gegen Bostländischen S.-L. Waben 2:1. Siegfried Bohrsen gegen Victoria 96 Magdeburg 7:2 (3:0). Köthen 02 gegen Victoria 96 Magdeburg 4:5.

**Bücherchau**

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. 1918/20 im Verlage von Walter und Wietzmann, Berlin. Buchhandlung Volksstimme, Bielefeld, Friedstraße 6. Preis 4,75 Mark. Ein bewegte Zeit läßt Genosse Severing vor den Augen der Leser wieder stehen: die Sturm- und Drangperiode im Ruhrgebiet. Der Krieg hatte die Zustände dort bis ins Unerträglichste gesteigert. Die Berg- und Hüttenarbeiter wurden zur Höchstleistung gepeitert, ohne daß man ihnen genügend Abzugsmittel gab. Opposition (Schlag) man mit der Drohung vom Schächtergraben nieder. Als dann das faherliche Mord- und Blutregiment aufmarschierte, rissen die Sklaven an der Kette und drohten den Welt der Wirtschaft noch völlig zu vernichten. Schwärzgeister und fragewürdige Gestalten übten nun ihrerseits eine Schredenstimmung aus, gegen die sich der Staat zur Wehr setzen mußte, wenn er nicht ganz untergehen wollte. Severing wurde zum Staatskommissar für das besetzte Gebiet ernannt, und es gelang ihm schließlich, der Verunft wieder zum Siege zu verhelfen. Wie, unter welchen Umständen und mit welchen Nachwirkungen das geschah, muß man freilich lesen, und manche Ergebnisse, die wir im politischen Leben von heute beklagen, wird uns dann klar. Damals kämpfte das deutsche Volk um sein nacktes Leben und mußte sich auf von denen annehmen, die dazu am allerwenigsten geeignet und heruhen waren. Dank und Anerkennung aber gebührt denen doppelt, die in jenen Tagen zwischen den Klippen von links und rechts das Staatsbüß in ruhige Gewässer steuerten.

Unterwegs. Von Heinrich Heide. Bunte-Verlag, Wien IX. In Seinen gebunden 8 Mark. Der Name Heinrich Heide ist längst bekannt in der Literatur unrer Tage. Als erfolgreichster Funktionist weiß dieser Schriftsteller Realismus und verträumte Poesie sonderbar zu verschmelzen und den die reist flüchtigen Zeilungsleiter durch ergreifende Milieuschildernngen zu fesseln und zu packen. Nun tritt Heide mit dem reifsten seiner bisherigsten Werke vor die Öffentlichkeit; er heißt es: „Unterwegs. Eine Selbstbiographie.“ Ein schätzbares Leben voll harten Ringens, ein erlebter Roman, mit dem dem Auge des Lesers geistlich in harmlos heiterem Ton, ohne Selbstüberhebung, ohne falsche Sentimentalität. Das reife Werk eines Mannes, der auf dem Höhepunkt seines Schaffens steht und der, trotzdem er alle Weiden des Proletariats durchgekostet hat, überzeugter, froher Lebensbejaher geblieben ist.

Der Anshluß Österreichs an Deutschland als europäisches Problem. Von Karl Renner, österreichischer Staatskanzler a. D. Verlag des Deutschen Reichs-Deutsches Volksbundes, Berlin, Kronprinzenufer 19. Preis 30 Pf. Die wichtigste Aufgabe, nämlich die, den Anshluß in seiner allgemeinen europäischen Bedeutung aufzuzeigen, erfüllt Renners Schrift vorzüglich. Sie ist geeignet, großdeutsches Verständnis in den weitesten Kreisen Deutschlands, aber auch des Auslandes, zu fördern, und verdient, überall verbreitet zu werden.

Karteile, Kongerne und Truften. Von Professor Dr. Robert Viefmann. 7. umgearbeitete und erweiterte Auflage. (26. bis 28. Tausend.) Verlag von Ernst Heinrich Moris, Jnh. Franz Mittelbach, Stuttgart. Preis 7,20 Mark. Ganz in Leinen gebunden 9,50 Mark. 25 000 Exemplare sind bisher von diesem Handbuch verkauft, und es ist in alle Weltsprachen, sogar ins Japanische übersezt worden. Nachdem schon die früheren Auflagen auf die „jüngsten Weiterbildungen der volkswirtschaftlichen Organisation neben den Karteilen und Truften“ eingegangen waren, bringt diese neue Bearbeitung zum erstenmal eine systematische Darstellung der verschiedenen Formen der Kongerne- und Funktionsbildung und ihre Beurteilung. Auch die übrigen Teile des Werkes sind wesentlich umgearbeitet worden, und zwei Kapitel „Internationale Karteile“ und „Internationale Kongerne“ sind neu hinzugekommen. Vollständig umgearbeitet ist auch der Teil „Die amerikanischen Truften“. Die neuere in- und ausländische Gesetzgebung und Rechtsprechung über die Karteile ist berücksichtigt worden.

Das Arbeitsgericht. Mitgeber für Arbeiter und Beschäftigte. Von Friedrich Kleis. Verlag von Friedrich H. Wobbe, Leipzig C 1, Christianstraße 19. 44 Seiten. Einzelpreis 60 Pfennig; bei Partieverkäufen ermäßigt sich der Preis bis auf 40 Pfennig. Das Werk bringt auf knappem Raum in übersichtlicher Form das Wissenswerte über das neue Gesetz. Praktische Ratschläge und eine graphische Uebersicht über den Aufbau der Arbeitsgerichtsbehörden ergänzen den Inhalt, so daß das ganze Verfahren plastisch hervortritt.

Das Fräulein von La Ferté. Roman von Pierre Benoit. 240 Seiten. Eden-Verlag, Berlin W 62, Kurfürstentrasse 121. Im Mittelpunkt der Handlung steht das fesselnde Schicksal einer Frau, die sich gegen die Ungerechtfertigkeit ihres Lebens auflehnt und mit Härte und erbarungsloser Klugheit für ihr freudloses Dasein Vergeltung übt. Trotz ihrer Schönheit und ihrer geistigen Gaben fühlt sie ihr Verlobter auf seiner Auslandsreise an seiner Erinnerung. Er heiratet in Haiti eine reiche Kreolin. Aber der junge German erliegt bald dem tödlichen Tropicantura. Seine Witwe schließt sich nach Frankreich ein, und nun entpinnst sich der unheilbare Kampf zwischen der jungen Frau und der früheren Verlobten ihres Mannes. Es wird geschieden, wie sich das Fräulein von La Ferté als Rächerin seines verlorenen Glückes in die Freundschaft der Kreolin einschleicht und sie, äußerlich bereitwilligste Liebe, innerlich ganz gleichgültig hat, in schwerer Krankheit buchstäblich zu Tode pflegt.

Jerry. Von Jack London. Verlag Universitas, Deutsche Verlags-Gesellschaft, Berlin W 50, Zandernstraße 5. Preis 3 Mark, gebunden 4,50 Mark, in Halbleder 7 Mark. Das Jack London eine Sonderzeichnung der Weltliteratur ist, braucht heute nicht mehr gesagt zu werden. Aber eine Sonderzeichnung in seinen Werken wiederum nimmt „Jerry“ ein. Dieses Buch ist einzig! Nie wohl ist ein Mensch so in die Tierwelt eingedrungen wie in dieser aufregenden und rührenden Geschichte eines Hundes, dessen zahllose bunte Abenteuer hier mit unvergänglichem Farben gemalt sind. Mit nie versagender Spannung folgen wir den Erlebnissen, die Jerry von seiner Heimat auf einer Eisinselanlage auf einem Werbereschiff nach der Insel Walatia unter die Menisgenzler und schließlich wieder zu seinen geliebten zweier Göttern zurückzuführen.

Wissen und Fortschritt. Populäre Monatschrift für Technik und Wissenschaft. Verlag Junkerferberich, G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 150. Preis 1 Mark. Eine neue Zeitschrift, die ein Organ für die praktischen Bedürfnisse des Publikums sein will und durch Abhandlungen über aktuelle Probleme Gefühl für die Vorgänge in der Technik schaffen will. Dem ersten Heft, das eine Uebersicht von Aufgaben und Bildern aus allen Gebieten bringt, kann man höchstens den Vorwurf des „Zwiesels auf einmal“ machen. Gefundes und krankes Blut. Als zweites Heft der „Gesundheitschriften für das Volk“ erscheint soeben die wertvolle Arbeit des bekannten Wiener Arztes Dr. Alfred Reumann: „Gefundes und krankes Blut.“ Verlag von G. Virl u. Co., München. Preis 50 Pfennig.

Hohe oder parlamentarische Misch? Eine Sammlung wissenschaftlicher Abhandlungen. Verlag der „Süddeutschen Wollerei-Zeitung“, Rempten im Nigau. 1927. Einzelpreis 50 Pfennig, Particpreise gefordert.

**Rheumatischer loben** die gute Wirkung des bekömmlichen Hof-Apothete Magdeburg, Breiter Weg 158.

**P.H.H.-Gebrauch**



**Eine Schatzkammer**

kann man die Hopfenkühlräume der fürstlichen Brauerei Köstritz nennen. Hier lagern in großen Ballen verpackt die feinsten Hopfen aus den besten Anbaugebieten Deutschlands bei stets gleichbleibender kühler Temperatur. Das feine Aroma und die wertvollen Bestandteile des Hopfens bleiben so voll erhalten und schaffen den vielgerühmten eigenartig-fein bitterlich-würzigen Geschmack vom Köstritzer Schwarzbier

**Köstritzer Schwarzbier**

ist erhältlich bei dem Generalvertreter Peter Knaack (Fab. S. Knaack), Goethestraße 19, sowie durch die Bierhandlungen und durch alle an Plakaten kenntlichen Geschäfte. Telefon Nr. 9562.

### Nachrichten aus der Provinz

#### Zodesursachen

Wie der „Amtliche Preussische Krebsdienst“ einer Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz“ über die Todesursachen der in Preußen im Jahre 1925 gestorbenen Personen entnimmt, starben im Reichsstaat Preußen (ohne Saargebiet) im Jahre 1925 (1924) insgesamt 450 973 (459 946) Personen oder 118,5 (121,5) auf 10 000 Lebende. Die Sterbeziffer erniedrigte sich also um 3,3 auf 10 000 Lebende gegen das Vorjahr. 23,8 v. H. aller gestorbenen Personen sind übertragbaren Krankheiten zum Opfer gefallen. Für die übrigen Todesursachen ergaben sich, auf 10 000 Lebende berechnet, folgende Sterbeziffern: Krankheiten der Kreislauforgane 17,1 (17,3), Altersschwäche 12,1 (12,3), Krebs und andere Neubildungen 10,8 (10,4), Gehirnkrankheiten und andere Krankheiten des Nervensystems 9,8 (10,0), Krankheiten der Verdauungsorgane 9,3 (9,1), angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler 7,3 (7,8), Krankheiten der Atmungsorgane 4,4 (5,4), Vergiftung oder andere gewaltsame Einwirkung 4,0 (3,9), Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane 2,3 (2,6), Selbstmord 2,4 (2,3), im Krankbett gestorben (außer Kindbettfieber) 0,5 (0,5), Mord und Totschlag 0,2 (0,2).

#### Die ärztliche Versorgung der Binnenschiffer

Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung unterliegt die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt der Krankenversicherungspflicht. Diese Berufsgruppe ist also mit unter den Schutz der reichsgesetzlichen Krankenversicherung einbezogen worden. Die praktische Durchführung der Krankenpflege und Krankenhilfe für diese Versicherten beruht auf dem Krankenversicherungsgesetz, da die Schiffer in den allermeisten Fällen nicht an ihrem Wohnort erkranken, sondern wenn sie auf Fahrt sind. Sie sind dann vom Sitze der Krankenkasse räumlich oft weit getrennt. Diese Trennung bringt nicht nur den betroffenen Kranken erhöhte Verwaltungskosten, sondern führt auch zu mancherlei Nachteilen für die erkrankten Versicherten. Diese Versicherten müßten sich, wenn sie in einer fremden Stadt oder auf dem Schiffe erkranken, erst an die nächste zuständige Krankenkasse wenden. Diese stellte dann erst wieder Nachfragen bei der Kasse an, bei welcher der Erkrankte versichert war, und so weiter. Durch alle diese Arbeiten wurde nicht nur viel Zeit und Geld verschwendet, die Erkrankten selbst hatten den größten Nachteil, da sie oft erst warten mußten, bis die Kassen untereinander über die Durchführung ihrer Leistungspflicht einig wurden.

Die Krankenkassenverbände haben sowohl aus eigener Initiative als auch auf Anregung der Gewerkschaften diese Mängel jetzt abzustellen versucht. Die größte Schwierigkeit bereitete bei diesen Versuchen die Verhandlung mit den Kassenärzten. Jetzt ist endlich zwischen den Kassenverbänden und den Organisationen der Ärzte ein Abkommen unterm 22. Februar zustande gekommen, welches alle die oben erwähnten bisherigen Mängel abstellen soll. Das Abkommen tritt ab 1. April als reichsgesetzlich gegen Krankheit versicherten Binnenschiffer und deren Familienangehörigen. Es werden für diese Personen besondere Krankenkassen hergestellt. Diese werden vorher von der Kasse und dem Arbeitgeber (Schiffsbesitzer) unterzeichnet. Der Schiffsbesitzer erhält diese vorweg unterschriebenen Formulare und nimmt sie auf die Reise mit. Der Schiffsbesitzer händigt dann im Bedarfsfall den erkrankten Schiffern einen solchen Schein aus. Mit diesem Schein kann der erkrankte Versicherte dann zu jedem Arzte gehen, der bei einer reichsgesetzlichen Krankenkasse zugelassen ist. Die Namen dieser Ärzte sind bei den Krankenkassen, Polizeibehörden und sonstigen Zustellenstellen usw. leicht zu erfahren. Zweckmäßig wäre es, wenn der Schiffsbesitzer sich eine Liste anlegen würde von den Kassenärzten, die auf der gesamten Reise berührt werden.

Neben den Kassenärzten kann auch jeder andere Arzt zugezogen werden, der bereit ist, die Behandlung nach den Grundsätzen des getroffenen Abkommens auszuführen. Die Kassenärzte sind verpflichtet, die Schiffer gegen Vorlegung des erwähnten Krankenscheins zu behandeln. Das Abkommen enthält dann noch weitere Bestimmungen über die Art und Höhe der Bezahlung der Ärzte für diese Leistungen. Die Versicherten und ihre Arbeitgeber müssen nun von dieser Neuordnung Gebrauch machen. M—3.

#### Kreis Wanzleben Groß-Osternleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Am Mittwoch den 20. April, abends 1/8 Uhr, im Versammlungsraum der Schule Magdeburger Straße Beratung des Haushaltsplans. Ein Jahr angestrengter, aber auch erfolgreicher Kommunalpolitik ist verstrichen. Wir erwähnen in erster Linie den Ausbau der Sozialfürsorge, die Schaffung der Badeanstalt, Wohnungsbau, Straßenbauten und Verschönerungen. Auch im kommenden Rechnungsjahr wird weiter erfolgreich gearbeitet werden, wenn dabei natürlich auch in Anbetracht der Zeitumstände möglichste Sparsamkeit angewendet werden muß. —

#### Die Lüge vom „Kaubgrafen“

Anlässlich eines Pestalozzi-Vortrags im Arbeiter-Bildungsverein zu Duedlinburg hatte ich die Gelegenheit, von einem geschichtskundigen Parteifreund geführt, unter anderem Denkmärdigkeiten der Stadt auch das Rathaus mit seinem herrlichen Stabthronorden-Sitzungsstuhl zu besichtigen. Die Wände desselben sind mit sechs Bildern aus der Geschichte des Städtchens und der Stadt Duedlinburg geschmückt, die auf Kosten der Stadt und des Staates durch den Historiker Otto Marcus (Berlin) gemalt wurden. Das zweite Bild stellt dar: „Der Kaubgraf Albert von Regenstein wird gefangen auf dem Marktplatz zu Duedlinburg eingebracht im Jahre 1337.“ Außerdem steht auf dem Boden des Rathauses der an Ort und Stelle erbaute „Kaubgrafenkasten“, in dem die Bürger der Stadt den Grafen Albert von Regenstein, nachdem sie ihn am Galgen — jüdischlich von Duedlinburg — am 7. Juli 1357 ergriffen hatten, bis zum 20. März 1338 festgesetzt haben sollen. Der Kasten ist 2,75 Meter lang, 2,35 Meter breit, 2 Meter hoch. Die schweren Böden, aus denen er roh zusammengesetzt ist, sind 8 Zentimeter dick und mit eisernen Bändern wohl verwahrt. Eine 42 Zentimeter breite und 60 Zentimeter hohe Türöffnung führt ins Innere, in dem auch noch die abgenutzte Schließvorrichtung zu sehen ist. An der einen Schmalseite findet sich eine mit eisernen Bändern kreuzweise überlagerte Öffnung, die der Gefangene zum Zwecke der Nahrung ausgebrochen haben soll.

Was hat das nun für eine Bedeutung mit dem „Kaubgrafen“ und seinem Schicksal, das nicht nur den Historiker, sondern auch den Literaten aufs lebhafteste beschäftigte und noch heute die ganze Gegend erfüllt mit allen möglichen und unmöglichen Geschichten und Gerüchten? Julius Wolff hat es in seinem Roman „Der Kaubgraf“ romantisch ausgeschmückt, indem er tüchtig Geschichte, Sage und freie Erfindung vermischte, so daß wir nicht insjandere sind, aus seinen Darstellungen das Bild zu gewinnen, das historisch als zuverlässig gelten kann. Folgen wir dem Heimatgelehrten Dr. Lorenz (Direktor der Duedlinburger Gutenberg-Oberrealschule) in seiner Chronik „Werdgang der 1000jährigen Reichsstadt Duedlinburg“, der ein ansehnliches Kapitel dem Siege der Duedlinburger über Graf Albrecht 2. von Regenstein (oder Albert 2.) widmet.

Das Grafenhaus Regenstein war im Sarzgau reich an Reichtümern. Es hätte noch mächtiger werden können, wenn es nicht im Anfang des 14. Jahrhunderts in drei Linien geteilt gewesen wäre. Die Hauptlinie residierte auf dem Regenstein und

Steuertermine. Mit Rücksicht auf die Osterfeiertage werden in diesem Monat ausnahmsweise auch am Mittwoch den 20. April, vormittags 8 bis 12 Uhr, Steuern angenommen. Für die Steuern, welche bis dahin gezahlt sind, werden Verzugszinsen usw. noch nicht berechnet. Die sonst üblichen Steuerhebungen, Montag, Dienstag und Sonnabend der Woche und der 15. im Monat, erfahren keine Änderung. —

Die Toten des Viehreinigungslüdes. In der Sonntagnummer ist das fürchterliche Unglück in der Vieherei der Maschinenfabrik Budau ausführlich bekanntgegeben. Zwei der Verunglückten sind aus unserm Orte. Ernst Müller jun., wohnhaft Rathenaustraße 39, ist bereits am Freitag früh seinen schweren Verletzungen erlegen, und am Sonntag ist auch der Vater, Ernst Müller sen., Breite Straße 27, seinem Sohn in den Tod gefolgt. Das Mitgefühl mit den Hinterbliebenen ist groß. —

#### Ostertoddingen

Ein alter Kämpfer ist von uns gegangen. Am 1. Osterfeiertag verschied nach kurzem Krankenlager der Köpfer Genosse Hermann Wierwagen im 63. Lebensjahr. 1906 trat er der Partei bei und war von da ab stets ein eifriger Genosse. Als früherer Kassierer hat er der Ortsgruppe wertvolle Dienste geleistet. Ferner hat er zur Gründung der Ortsgruppe des Landarbeiterverbandes beigetragen und war in ihr als Funktionär tätig. 21 Jahre hat Hermann Wierwagen der Partei gedient; würde sein Wirken den jüngeren Genossen ein Vorbild sein. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 4 1/2 Uhr statt. Beteiligung aller Parteigenossen wird erwartet. Treffpunkt Parteifokal. —

#### Inspeburg

Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltete am 14. April einen Elternabend. Trotz des schlechten Wetters waren auch einige Jugendgenossen aus Westeregeln und Egeln gekommen, um diese Veranstaltung zu verfolgen. Die Leistungen waren sehr gut. Leider läßt die Unterstützung der Arbeiterjugendbewegung durch die ältere Arbeiterklasse noch sehr zu wünschen übrig. Daß dies anders werden muß, betonte Genosse A. Wenig in seiner Rede, in der er Weg, Ziel und Bedeutung der Arbeiterjugend besprach. —

#### Wolmirleben

Eine Jugendweiche fand zum erstenmal in unserm Orte statt. Sechs Schulentklassen, fünf Jungen und ein Mädchen, erhielten im stimmungsvoll geschmückten Saale von Buß die Jugendweiche und vormittags 10 Uhr fünf Neugeborene die Kindesweiche. Die Feier wurde vorüber durch den Arbeiter-Gesangverein und den Frauenchor. Zwei Prologe, gesprochen von einem Mädchen und einem Jungen, gefielen gut. Die Festreide hielt Genosse Stolle (Harzerode). Durch Ueberreichung eines Gedenkbüchleins erhielten unsere Jugendlichen eine bleibende Erinnerung. Am Abend fand eine Familienfeier statt, welche durch Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangvereins verschönt wurde. Es wird erwartet, daß die Eltern mithelfen, daß im nächsten Jahre die Zahl der an der Jugendweiche teilnehmenden Schulentklassen doppelt so groß ist.

#### Kreis Wolmirstedt

##### Kreisversammlung des Landarbeiterverbandes.

Am Karfreitag tagte im Denedeschen Lokal in Groß-Annensleben eine Kreisversammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes für den Kreis Wolmirstedt, die gut besucht war. Kreisleiter Dohberkau (Meisenborn) hielt einen guten Vortrag über die Lohnverhandlungen und die soziale Gesetzgebung. Er verwies auf die Worte Births: „Seht uns 30 Mandate mehr, dann ist es ein leichtes, mehr zu schaffen.“ Es wurde festgestellt, daß im Kreise 7 bis 8 Millionen Landarbeiter beschäftigt, aber nur 300 000 frei organisiert sind. Im Kreise Wolmirstedt sind von 3000 nur 1500 dem Deutschen Landarbeiterverband angegliedert. Wir müssen unermüdet neue Mitglieder werben, denn mit einer geschlossenen Masse läßt sich vieles schaffen.

Kollege Otto Jahn schilderte die Verhandlungen in Lohn- und Deputatsangelegenheiten. Auch 25 Gerichtsverfahren wegen Wohnungsfreiheitsfragen wurden zugunsten der Kollegen ausgesprochen. Die Beitragshöhung um 5 Pfennig pro Woche wurde gutgeheißen. Kassierer Kollege Otto Jahn wies noch darauf hin, daß die Kollegen es den Unterkassierern nicht zu schwer machen sollen. Es wurde noch eine Hauskassation angeregt, die auch der Arbeiterpresse, der „Volksstimme“ neue Abonnenten bringen soll.

Im Schlusswort wurde vom Kreisleiter noch erwähnt, sich nicht von den Arbeitgebern durch kleine Geschenke und freundliche Miene, vielmehr sogar durch Freibeit, in die Rechtsverbände hineinziehen zu lassen. Gerichtsverfahren für Landarbeiter, die nicht im Deutschen Landarbeiterverband organisiert waren, sind zugunsten der Nichtorganisierten ausgefallen. Hieraus kann man sehen, wie die Rechtsstehenden mit den Arbeitern umspringen.

Kollege Otto Jahn gab noch bekannt, daß den Mitgliedern vom Verband ein Rechtschutz zusteht. Am 14. Mai veranstaltet die Ortsgruppe ein Sommerfest. Genosse Lejzig richtete an die Versammlung den Appell, sich an der Mafseier am Sonnabend den 30. April rege zu beteiligen. —

#### Barleben

Der Frauenabend findet in dieser Woche nicht statt. Dafür ist am 27. April die Generalversammlung. —

Wichtige Sitzung am Mittwoch den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, für Parteivorstand, Funktionäre und Gemeindevorteiler. —

Freibewerbende Eltern melden eure Kinder sofort beim Schulleiter vom Religionsunterricht ab und zum lebenslänglichen Unterricht an. Das gilt insbesondere für die Kinder in den 5. und 6. Klassen, welche bisher noch am Religionsunterricht teilgenommen haben, oder für solche Kinder, die von der 7. Klasse in die 6. Klasse versetzt wurden. —

#### Kreis Neuhausleben Neuhausleben

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist am Karfreitag nachmittags die in der Burgstraße 22 wohnende Frau Kubitz geborene Ledwin. —

Ameisenhester dürfen nicht zerstört werden. Die städtische Forstverwaltung weist darauf hin, daß derjenige mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bestraft wird, der unbefugt auf Forstgrundstücken Ameisen oder deren Puppen einsammelt, oder Ameisenhaufen zerstört oder zerstreut. Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, Uebertretungen mit aller Strenge entgegenzuwirken.

Festliche Veranstaltungen in der städtischen Forst sind nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig. Die Vereine bzw. Vereinsvorstände, welche die Absicht haben, mit einer größeren Mitgliederzahl Teile der städtischen Forst für Festlichkeiten zu benutzen, müssen rechtzeitig die Genehmigung beim Magistrat einholen.

Die Aussperrung in der Lederhandschuhindustrie findet nicht statt. Die Tarifparteien haben noch rechtzeitig vorher eine Vereinbarung getroffen, so daß die für Sonnabend den 16. April ausgesprochene Kündigung in den Handschuhfabriken Herzmann und Hüßl zurückgenommen wurde. Hierdurch wird ein für das Wirtschaftsleben recht unangenehmer Lohnkampf umgangen. —

#### Gilsleben

Gesangskonzert. Am ersten Osterfeiertag veranstaltete der Arbeiter-Gesangverein Konordia unter Leitung des Dirigenten Walter Lange ein Gesangskonzert mit Ball. Vorsitzender Karl Galle hielt die Ansprache. Ein reichhaltiges Programm wurde den Besuchern geboten. Für ihre Darbietungen wurden die Sänger durch reichen Beifall gelobt. Das Jungmännliche Potpourri brachte tosenden Beifall ein, so daß das Stück noch einmal gesungen werden mußte. Der Männerchor und der gemischte Chor haben ihr Bestes hergegeben. Ein nicht bargegebenes Gesangsstück wurde noch geboten. Die „Gänsefeste“, aufgeführt von Fräulein Demagow als Gänsefeste und Fräulein Gries als „Gans“ erntete ebenfalls reichen Beifall. Zum Schluß des Konzerts sang der Männerchor „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“. Unter der schneidigen Musikkapelle von Spilner Schwang danach jung und alt bis zum frühen Morgen das Langbein. Die Veranstaltung war ein schöner und voller Erfolg für die Arbeiterjugend. Es wird ja immer wieder versucht, ihm die Mitglieder abzugewinnen. So verbot eine Landwirtin ihrem Dienstmädchen Mitglied des Arbeiter-Gesangvereins zu sein und drohte sogar mit Entlassung. Aber der Arbeiter-Gesangverein hat keinen zu fürchten; das bewies das Konzert. Der Saal war überfüllt, es waren annähernd 400 Besucher. Ein guter Ueberblick ist erzielt worden und damit kann der Verein weiter ausgebaut werden. Daß gerade der Arbeiter-Gesangverein hier im Orte solches Ansehen genießt, haben wir allen Mitgliedern zu verdanken, aber besonderer Dank gebührt dem Dirigenten W. Lange. Er ist es gewesen, der das lose Gefüge zu einem Ganzen zusammengefaßt hat. Wer Interesse hat am Gesang, kann Mitglied werden. Anmeldungen nehmen die Sangesbrüder Walke und Appemann entgegen. —

#### Grleben

Zu Tode gestürzt. Am Donnerstag ging die Frau des Schafmeisters Grohmann auf den Stallboden, um Futter für das Vieh zu holen. Plötzlich brachen die morschen Bretter und sie fiel 2 bis 3 Meter hinunter auf eine Umbrüftung der Ställe. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte beschriebene Rippenbrüche und eine Rückgratverletzung fest. In der Freitagnacht ist die Frau ihren schweren Verletzungen erlegen. Nachdem das Unglück geschehen ist, wird wohl ein neuer Boden gemacht werden. Noch vor kurzer Zeit ist die Gutverwaltung auf den lebensgefährlichen Zustand des Stallbodens aufmerksam gemacht worden. —

war Inhaberin der Sarzgau-Grafschaft, des hohen Reichsamts, mit dem die Vertretung des Kaisers im Gerichts- und Verwaltungswesen verbunden war. Die Blankenburger Linie auf dem Schlosse Blankenburg trat weniger hervor. Am wichtigsten war für Duedlinburg die Heimbürger Linie, weil sie das Schutzherrnamt über Stitt und Stadt Duedlinburg erbt und im Jahre die Neustadt Duedlinburg von der Heimbürger Linie als rechtes Lehen erkaufte. Um sich die wichtigen Duedlinburger Gerichtsame zu sichern, hatten die Regensteiner am Fuße des Schlosbergs zu Duedlinburg zwischen dem Schlosse und dem Kloster St. Wiperti die Guntelshurg angelegt, eine mit Wällen umgebene Wasserburg an der Bode, wider den Willen der Heimbürger und zum nicht geringen Verdruss der Altstädter Bürgerschaft.

Graf Albrecht 2. von Regenstein, vom Volke heuic der Kaubgraf genannt, ein starker, schöner und ritterlicher Mann, wurde nach dem Tode seines Vaters 1322 als ältester von sechs Brüdern Haupt der Heimbürger Linie. Er hatte seine Macht in Frieden ausbauen und erweitern können, wenn er nicht einen gleichnamigen klugen, mächtigen und unerbittlichen Gegner gehabt hätte, den Bischof Albrecht 2. von Halberstadt. Dieser wollte unentwegt und zöh seinem Bisium zur höchsten Macht verhelfen und ihm die Vorherrschaft im Sarzgau erringen. Jedes Mittel war ihm dafür recht. Rücksichtslosigkeit gegen die Rechte anderer, listige Ueberredung, Erbschleicherei, heimtückische Verleumdung und, wenn es sein mußte, Mord. Dazu war er ein tapferer Kriegermann, der mehr im Sattel gefahren als vor dem Altar gestanden hat. In seiner rühmreichen Lebensbeschreibung ist von zwanzig Feldzügen die Rede, und nicht wenige von ihnen galten dem Ziele, die Schutzherrschaft über Duedlinburg zu gewinnen. Albrecht 2. von Regenstein stand ihm gegenüber von vornherein in der Verteidigungsstellung.

Als Graf Albrecht die Falkenstein Erbchaft anzutreten hatte, die seiner Frau gehörte, weil ihr zunächst erberechtigter Bruder Domherr zu Halberstadt wurde, überredete Bischof Albrecht den schlaffen, gleichgültigen Domherrn, die Grabschaft dem Bisium zu vermachem. Zugleich ließ er gegen den Regensteiner eine verleumderische Anklageschrift verbreiten, dieser habe schlimme Gewalttaten geübt wie ein wilder Eber, um Rat und Bürger der Stadt Duedlinburg auf seine Seite zu ziehen, die den Regensteiner nicht grün waren wegen ihres Verrats über die Guntelshurg. Sie unterjochten auch den geistlichen Herrn und nahmen Graf Albrecht, der anfangs Erfolg hatte, gefangen, als er auf der Flucht mit seinem Pferd in einem Morast stecken blieb. Es ist sicher als wahr anzunehmen, daß der Graf in dem obengenan-

ten Kampfsgefangnis gefangengehalten wurde, aber eine Volksfrage ist es, wenn berichtet wird: „Graf Albrecht habe 30 Monate lang im Kasten anzuhalten müssen, bis er in grimmigem Troste alle Verlöbnungsvorschläge zurückwies, bis ihn der Hauebund als Landfriedensbrecher zum Tode verurteilte und der Kaiser dies Recht bestätigte. Auf dem Markte zu Duedlinburg sollte es vollzogen werden. Schon war das Gerüst aufgeschlagen und mit schwarzem Lude bekleidet. Da entfloß sich der Gefangene in der Nacht vorher, die Unterwerfungsurkunde zu unterzeichnen. Er mußte sich verpflichten, an der Nordseite der Stadt sieben Türme zu bauen und den Raumbergforst nebst der Lauenburg an Duedlinburg abzurufen.“ Dabei gehörte Duedlinburg gar nicht zum Hauebund, konnte also auch keine Todesurteile fällen, und dem Kaiser fiel es nicht ein, in die Fehden einzugreifen. Die Lauenburg war übrigens auch noch geraume Zeit nach 1338 im Besitze der Regensteiner.

Wahr ist vielmehr, daß Graf Albrecht nur den Sommer 1337 über gefangenlag. Seine Angehörigen haben ihn sicher mit Geld gelöst. Er lebte noch 10 Jahre nach diesem Streitfall und hat diese Zeit in Ruhe und Frieden verbracht. Er war eben ein nachgiebiger Mann, der sich seinem Schicksal beugte. Inedie Nachsucht lag nicht in seinem Weien. 1348 oder 1349 überfiel ihn ein Turm von fünf Halberstädter Rittern. Unter den Schwertkriegen der Uebermacht jont Graf Albrecht vom Kopfe. Der Feind ließ den Leichnam, da kein Baum in der Nähe war, mit grauem Dohn an einer Lanze aufhängen. Allgemein hielt man den Bischof von Halberstadt für den Anstifter, und die Empörung über den schurkischen Mord war groß. Der Bischof versprach, sich durch einen Eid zu reinigen, unterließ denselben aber wohlweislich. Die Mörder behielt er sogar in seinem Dienste.

Die Geschichte ist ungeredet. Oft ehrt sie schlechte Männer, und edle Charaktere kößt sie in Schande und Schande. Dem Grafen Albrecht 2. von Regenstein hat sie den Beinamen „Der Kaubgraf“ gegeben, den Bischof Albrecht 2. von Halberstadt aber als Ehrenmann — gezeichnet. Wenn einer das Attribut „Kaub“ verdient, war es dieser. Der Bertrand es aber, sich bei allen seinen Missetaten das christliche und geistliche Mäntelchen umzuhängen. Mit Recht jagt der Chronist: „Die Duedlinburger ehren sich selbst und ihre Vergangenheit, wenn sie dem — dank Julius Wolff — nun einmal unausrottbaren Namen Kaubgraf keine Bedeutung beilegen und den größten Gegner ihrer Stadt als das das betrachten, was er war: ein mannhafter Kriegerheld, der bei aller Grinnigkeit in der Notwehr doch ein echt deutscher Ehrenmann gewesen ist.“ Karl Karstadt.

**Kreis Jerichow 1**

**Motorradunfall.** Am 1. Oftertag früh gegen 9 Uhr verlor auf der Chaussee Hohenwarthe-Niegrapp ein Mechaniker aus Hannover, der in Magdeburg bei Verwandten zu Besuch war, plötzlich die Gewalt über seine Maschine und flog in den Graben. Hier fanden ihn zwei Radfahrer und leisteten dem Verunglückten Hilfe, indem sie für seinen Heimtransport sorgten. Der Verunglückte hat schwere Hüft-, Becken- und Kopfverletzungen erlitten.

**Niegrapp**

**Ladeburg**

**Autozusammenstoß.** Am 1. Ofterfeiertag, gegen 1 Uhr mittags, fuhr an der Begegnung Wallwisch-Ladeburg zwei Personenautos beim Ueberholen eines kleinen Opelwagens zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Zwei Insassen wurden herausgeschleudert und mußten mit schweren Verletzungen zu einem Arzt gefahren werden.

**Theesen**

**Zusammenstoß zweier Autos.** Am zweiten Ofterfeiertag, nachmittags 3 Uhr, fuhr auf der Chaussee nach Grabow-Burg ein Motorradfahrer, der anscheinend im Fahren nicht ganz sicher war. Hinter diesem kamen mehrere Autos. Die Führer waren im Unklaren, wie sie ihn überholen sollten. Ein Auto überholte den Motorradfahrer rechtsseitig, ein andres linksseitig. Dabei fuhr es zusammen. Der Motorradfahrer machte sich aus dem Staube. Beide Wagen wurden beschädigt, einer so schwer, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Chauffeur dieses Wagens erlitt einen Armbruch und mehrere leichte Verletzungen.

**Stadtkreis Burg**

Frankionsstiftung am Mittwochabend 8 Uhr bei Polzmann.

**Kreis Calbe**

Nach 27 Jahren.

Am 10. April 1900 fand in Leopoldshall die sehr ernste Abschiedsfeier von dem ahalischen Salzbergwerk Leopoldshall statt. Es war trotz aller kostspieligen Abwehrbemühungen nicht gelungen, das Werk vor dem eindringenden Wasser zu retten und das Werk wurde mit dieser Feier aufgegeben. Die Wassermassen aber dringen aus dem ahalischen Werk unterirdisch durch nach dem benachbarten alten preussischen Werke, von dort nach dem Achenbach-Werk und von dort nach Neustadtfurt. Alle diese Werke sind erloschen, gewaltige Werke wurden vernichtet, ein ungeheurer Schaden ist entstanden, nicht zum geringsten auch in der Stadt Staßfurt. Wer erinnert sich noch der damaligen Erdbeben in der Stadt, wenn Tag und Nacht der Boden wankte und die Häuser bebten, wenn die Fenster klirrten, die Wände schwankten, das Gespinnnt im Sockel klapperte und Gläser klirrend herabhüllten? Wer erinnert sich noch, daß ein Bürger in seiner Wohnung im Erdgeschoß nach in seinem Bette in ruhigem Schlummer lag und plötzlich mit dem Bette in den Keller hinabjauchte? Wer erinnert sich nicht des unheimlichen unterirdischen Grollens, Pölkerns und Donnerns, wenn im Grubenbau große Salzblöde herabstürzten, ganze Firten zu Bruch gingen? Angst und Schreden wohnten in Staßfurt. Doppelhelmlinien künden den entsetzten Hypotheken und es fand sich kein anderer Geldgeber. Banken konnten nicht aufgeführt werden, weil kein Kapitalist so wohlwollig sein wollte, ein Haus in Staßfurt zu beleihen. Die Straßen sanken sich. So sie bisher horizontal verliefen, bildeten sie sich um in Berg und Tal, wie die Ritter- und Schlossstraße. Besonders jenkten sich der große und der kleine Markt. Treppen mußten angelegt werden, wo bisher keine Höhenunterschiede bestanden hatten. Viele Häuser, darunter auch die ganze Hofseite des großen Marktes, mußten abgebrochen werden — was zur jetzigen Wohnungsnot beigetragen hat —, viele andre sitzen und leiden noch unter den Bergschäden. Man denke nur an die Johanneiskirche, diesen ehwürdigen, festgesetzten Bau aus dem Mittelalter und ihren Turm, der schon schief steht als der berühmte südlige Turm von Pisa, und dessen Neigung immer noch zunimmt, ein Zeichen, daß dort unten, tief in der Erde Schoß, noch immer nicht völlige Ruhe eingekehrt ist.

Die Schäden sind deshalb so groß geworden, weil die unterirdischen, in die Grubenbaue eindringenden Wasser, auch einen unterirdischen Abfluß hatten. Würde dieser nicht vorhanden gewesen, so hätte das eingedrungene Wasser sich sehr bald mit Salz so angereichert, daß es auf die Salzspeiler keine aufblende Wirkung mehr gehabt hätte und die Erde wäre viel früher zum Stillstand gekommen. Schon damals (1900) konnte man sich zu und es wurde bald allgemeine Meinung, daß die gewaltigen Schäden nur haben entstehen können durch große Fehler, die auf dem Leopoldshall-Werk beim Abbau gemacht worden sind.

Man will jetzt, nach 27 Jahren, die Preussagen, die vor einigen Jahren den Betrieb der preussischen Werke übernommen hat, die ganze aufrollen und vom Lande Anhalt Ertrag für den Schaden fordern, die die preussischen Werke in Staßfurt damals durch die verurteilte Schuld der damaligen Leopoldshaller Bergwerksverwaltung erlitten haben. Hoffentlich erzählt dadurch die Schuldfrage die wünschenswerte Klärung. Es wird allerdings wohl nicht ganz leicht sein, nach so langer Zeit ein schuldhaftes Verhalten festzustellen. Wir wollen aber der Preussagen guten Erfolg wünschen, der auch auf Staßfurt eine Rückwirkung ausüben möchte, das ja unter den Bergschäden schwer genug gelitten hat.

**Die Parteiverammlung am Freitag nachmittags im Hofjäger.** Die veritasgemäße von 2 Vorsitzenden Genossen Mühs, geleitet wurde, war nur mäßig besucht. Die kurze Lageberichterstattung fand eine schnelle Erledigung. Auf das Parteiprogramm des Kreises Calbe in Preussagen, verbunden mit jahresweise wurde nochmals aufmerksam gemacht. Von den erhöhten Beiträgen für wertvolle Mitglieder auf 15 Pfennig pro Woche wurde Kenntnis genommen. Zur geplannten Einführung der „Kommunistischen Kandidatur“ in den Kreis soll durch den Vorstand mit dem heutigen Anwesender verhandelt werden. Der Kapitenbericht des Kapiteners Genossen Betram fand Billigung. Im Schluß des Quartals konnte der Parteivertrag die fünfjährige Frist von 16 Mitgliedern aufweisen. Die Mitgliedsbeiträge betragen 5 Pfennig pro Monat. Für größere Kreise ist die Höchstgrenze zeitlich mit 4 Wochen festgesetzt.

**Steigen der Webe.** Die anstehenden Regengüsse der letzten Zeit hatten ein weiteres Steigen der Webe zur Folge, so daß weite Flächen der Preussagen überflutet wurden.

über die Kenntnisse, die die hiesige Berufsschule vermittelt, verfahren. Schulpflichtig sind alle männlichen und weiblichen Lehrlinge des Handwerksbetriebes sowie die Schreiberlehrlinge, wenn sie einfache Kontorarbeiten verrichten. Die Aufnahme findet um 3 Uhr statt.

**Bertigstellung des Schachtes 2 der Gewerkschaft Wolf.** Die Calber Flöze lagern in einer erheblichen Tiefe, so daß man davon spricht, Calbe hätte das tiefste Braunkohlenbergwerk nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas. So hat der neue Schacht eine Tiefe von nicht weniger als 150 Meter. Die Abteufung geschah nach dem neuen Honigmann-Verfahren, das von der Westfälischen Schachtbau- und Tiefbohrergesellschaft durchgeführt wurde. Nach ihm wird zunächst eine Bohrung in der erforderlichen Schachtweite vorgenommen. Damit die Erdmassen nicht zusammenstürzen, wird die Höhlung mit einem Gemisch von Wasser und Ton ausgefüllt. Erst nachdem man auf der Sohle angelangt ist, wird der eiserne Mantel hineingebracht. Zwischen ihm und dem Gebirge wird zuletzt Beton hineingegossen, damit das Ganze halt bekommt. Eine Seilbahn soll von der Förderstelle nach der Saale führen, um die Kohle billig und leicht verladen und transportieren zu können. Da auch die Erde verhältnismäßig nahe ist, sind die Abfahrsmöglichkeiten fast unbegrenzt.

**Die Autobuslinie Warby-Schönebeck** hat einen neuen Wagen in Dienst gestellt, der blumengeschmückt seine erste Fahrt antrat. Wir können hoffentlich damit unser Klagekapitel über die unzuverlässige Verbindung zur Nachbarstadt schließen.

**Neue Hochwasser-Vorhersage.** Kaum ist die erste Gefahr vorüber, da wird schon die zweite größere gemeldet. Am 21. April vormittags soll der Wasserstand eine Höhe von 4,60 Meter erreichen. Er soll also mit 16 Zentimeter über den Jubendamm steigen. Die eben abgemeldete Gefahr der Uberschwemmung weiter Ackerflächen wird durch vorstehende Meldung aufs neue heraufbeschworen. Schutzmaßnahmen werden nichts nützen, auch wenn das Wasser um einige Zentimeter hinter der Vorherjage zurückbleiben sollte. Die Hoffnung auf die erste Geuernte ist fast dahin. Die Lage der Weidenbesitzer im Vorflutgebiete ist verzweifelt. Das ganze Jahr 1926 stand im Zeichen der Uberschwemmungen. Die geringen Entschädigungen an wenige haben keine Hilfe gebracht.

**Warby**

**Eisdendorf**

**Der Theaterabend des Arbeiterportals** war sehr gut besucht und nahm einen guten Verlauf. Musikstücke, Chorgebänge, Eingeladene sowie drei Theaterstücke wurden geboten. Die Spieler boten ihr Bestes. Der Arbeiter-Gesangverein leistete trotz seiner schwachen Chorbesetzung Vorzügliches. Ein humoristisches Quartett mußte wiederholt werden. Auch die übrigen Mitwirkenden gaben gute Beweise ihres Könnens. Der Beifall der Anwesenden war groß. Ein gemühtlicher Ball hielt die Besucher noch lange zusammen.

**Förderstedt**

**Partieverammlung.** Zum Parteitag in Warby fährt der Ortsverein mit dem Auto. Eine Liste wird bei allen Genossen und Genossinnen herumgehen, um die Beteiligungsziffer festzustellen. Die Parteitag wird in diesem Jahre vom Ortsauschuß der freien Gewerkschaften begangen. Das Programm ist bereits festgelegt. Die Parteigenossen und -genossinnen beteiligen sich ausnahmslos. Den Kapitenbericht gab Genosse Hennig. Er zeigt eine Stabilisierung. Auch die Mitgliederbewegung zeigt eine Aufwärtsentwicklung. Die Maßnahmen des Vorstandes sowie des Funktionärkörpers wurden gutgeheißen. Besonders hervorgehoben wurde die Frauenbewegung, die nicht nur gute Fortschritte macht, sondern Vorbildliches in der Aufklärungsarbeit leistet. Am 27. April findet eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der die Landtagsabgeordnete Genossin Wolmann aus Halberstadt das Referat übernimmt. Trotz des bald 30-jährigen Bestehens der örtlichen Parteiorganisation ist diese noch immer ohne Symbol. Die Frauengruppe hat nunmehr beschlossene, dem Ortsverein eine Fahne zu stiften, die von den Genossinnen selbst angefertigt wird und schon in Arbeit genommen ist. Die Genossinnen Schule und Welter haben dies übernommen. Die Weiße der Fahne findet am 28. August statt. Hierzu sollen die Ortsgruppen des Bezirks eingeladen werden. Eine gute Aussprache entspann sich über das örtliche Schulwesen. Bedauernd wurde festgestellt, daß eine Sitzung des Elternrats bis heute noch nicht stattgefunden hat, trotzdem hier vieles zu erledigen wäre. Da die freigeistige Bewegung in unserer Orde gute Fortschritte zeigt, bereits jetzt 78 Familien dem Verband für Fortschritt und Feuerbestattung angehören, soll versucht werden, daß recht vielen Kindern der Weltanschauungsunterricht erteilt wird. Die nächste Parteiverammlung soll sich eingehend mit dem Schulproblem befassen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Friede, Grus, Schulze, Lorenz und Bergling sowie die Genossin Grufe. Mit der Mahnung, die säumigen Genossen aufzurufen, schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung.

**Grünwalde**

**Ortsauschuß-Sitzung.** An Stelle des ausgeschiedenen Kollegen R. Scholtz wurde der Kollege Hennig als Kassierer einstimmig gewählt. Die Ratgeber wird in diesem Jahre von den Gewerkschaften gefeiert. Es wurde folgendes Programm festgelegt: Der Sonntag wird durch sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz ausgefüllt. Um 1/2 Uhr Sammeln in der „Linde“ zum Umarmen zur Kinderbelustigung auf dem Sportplatz. Musik stellen der Turnverein und das Reichsbanner. Ab 8 Uhr in der „Linde“ Konzert- und Theaterabend mit Ball. Die freie Turnerschaft wird den Abend durch turnerische Aufführungen verschönen. Das Konzert wird von der Stemannschen Kapelle, die Aufführungen des Theaters von der freien Volkshöhne gegeben. Der Festabend beträgt 50 Pfg. für Erwachsene und 30 Pfg. für den Ortsauschuß soll eine Fahne angekauft werden.

**Grünwalde**

**Schwerer Radfahrerunfall.** Auf dem Damm, der von Ploß nach Grünwalde führt, wollten zwei Radfahrer einander anzuweichen. Hierbei kam der Malergehilfe G. W. aus Magdeburg zu nahe an die Böschung, stürzte den Damm hinunter auf die Fahrschraube und erlitt eine schwere Kopf- sowie Hand- und Beinverletzungen. Der zweite Radfahrer leistete dem Verunglückten die erste Hilfe, und ein vorbeifahrender Kutschwagen nahm ihn dann mit zum Arzte.

**Grünwalde**

**Richtungsamt und Kreisgericht** hatten im Jahre 1926 nicht allzuviel Arbeit. Während vor dem Richtungsamt in 15 Terminen 65 Anträge erledigt wurden, hat das Kreisgericht nur einmal getagt. Die Tätigkeit des Richtungsamts erweist sich heute nur noch auf die Feststellung bzw. Festsetzung der Grundbesitzverhältnisse, Abschluß von Zwangsrentenverträgen usw. Alle übrigen Richtungsachen, wie Grundbesitz, Rentensetzungen usw. erledigt jetzt das Kreisgericht.

**Grünwalde**

**Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich** am Sonnabend gegen Mittag in der Heimgartenanbahnung. Der Arbeitsinvalide Schmitt wollte den Kindern die Zeitung bringen. Infolge des plötzlichen Wetters ging ihm eine Zeitung verloren, die in ein mit Grundbesitzer gefülltes Gefäß fiel. Schmitt wollte nach der Zeitung greifen und trat ganz dicht an das Gefäß heran. Plötzlich gab das Gefäß nach und er stürzte in das Wasser. Der Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzstillstand feststellen. Es ist bedauerlich, daß hier in der Angelegenheit der Entwässerungsarbeiten zur Reinigung des Grundwassers noch ein solcher

Unglücksfall passieren mußte. Das Projekt muß jetzt mit der größtmöglichen Schnelligkeit durchgeführt werden, um weiteres Unglück zu verhüten.

**Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer** müssen sofort bezahlt werden. Für spätere Zahlungen müssen die Säumigen Verzugszinsen bezahlen. Außerdem kann auch Zwangsanzahlung erfolgen.

**In Untersuchungshaft** genommen wurden über die Feiertage einige junge Burschen, die verächtlich sind, einen Einbruch bei der Allendorfschen Brauerei verübt zu haben. Der Brauführer Zippel konnte einen der Burschen auf dem Braugehöft stellen, während zwei andre von der Polizei in aller Frühe aus den Betten geholt wurden.

**Schönebeck-Felgeleben**

Die zahlreichen Niederflüge haben ein erneutes Steigen des Grundwassers in den Kellern zur Folge gehabt. Bauern, teich und Mandelgraben sind bis obenhin gefüllt. Daß infolge des auch im bebauten Ortsteil nicht umfriehtigten Grabens noch kein Unglück geschah, ist ein Wunder.

**Stimpflich davongekommen** ist die Ehefrau R. Sie wurde mit 80 Geldstrafe belegt, weil sie in der Wohnung ihres Mieters K. einen 50-Mark-Schein gegen ihren 10-Mark-Schein eintauschte.

**Die Schulanfänger** müssen am 21. April zur Schule. Die Anstie der Ofterkuren besteht hier noch insofern, als die Mütter den Kindern die Lüten vor dem Schulgebäude auszuhandigen. Eltern, laßt die Lüten zu Hause und hämigt sie dort den Kindern aus, laßt die Kinder nicht die Vermögensunterschiede empfinden. Zum Schulanfang verweisen wir nochmals darauf, die Kinder dem lebenskundlichen Unterricht zuzuführen.

**Schönebeck**

**Königlich republikanisch.** Die Klasse der kaufmännischen Berufsschule läßt jetzt durch Boten die Beiträge zu den Kosten der Schule eingehen. Auf einem Rundschreiben wird mitgeteilt, daß man zur Zahlung auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1923 verpflichtet ist. Auf der Quittung sowie auf dem Rundschreiben befindet sich ein Stempel mit dem alten monarchistischen Hohenzeichen. Unterzeichnet ist das Schreiben von dem städtischen Beamten Bohne. Wir möchten ihm sagen, daß der Gewerbetreibende nicht nur nach dem Gesetz verpflichtet ist zu zahlen, sondern daß auch der Beamte verpflichtet ist, nach den gesetzlichen Bestimmungen zu handeln. Die Benutzung der monarchistischen Stempel ist verboten. Wir wollen ihm dieses Gesetz hiermit im Erinnerung rufen haben.

**Die Generalversammlung des Verbaudes der Fabrikarbeiter** war gut besucht. Die im letzten Quartal verstorbenen vier Mitglieder wurden von der Versammlung geehrt. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab der Geschäftsführer Kollege Hark. Der Konturs der „Germania“ belastete das Bureau und den Sekretär mit außerordentlichen Arbeiten. Trotz aller Aufklärung und Bekanntmachung in den Zeitungen, daß die Forderungen der Arbeiterchaft an das Werk eingereicht werden müssen, hat ein Teil dies nicht getan. Die nachträglichen Forderungen sind nun schwerer durchzusetzen. Die Mitgliederzahl hat in den letzten Wochen stark zugenommen. In 4 Wochen konnten über 60 Aufnahmen gemacht werden. Es wird nunmehr ein Antrag der Ortsverwaltung auf Neuregung der Beiträge ab 17. Beitragswoche und 24. April einstimmig angenommen. Der Kollege Hark vorbereitete sich dann noch über die Arbeitszeitfrage in der Saline und über die hiesige Schiefertafelfabrik, dabei besonders die Ausnutzung von jugendlichen Kräften brandmarkt. Nach der Bekanntgabe, daß am 29. April eine Sitzung des Ortsauschusses und sämtlicher Betriebsräte stattfindet, in der Dr. Frenkel über das Arbeitsgerichtsgesetz spricht, wurde die Versammlung geschlossen.

**Der Werbeabend der Freien Turner** am ersten Ofterfeiertag ist sehr gut verlaufen. Der Besuch war überaus stark. Die Leistungen der Schüler- und Schülerinnengruppen verdienen Anerkennung, ebenso die gymnastischen Übungen der Männer- und Schülerabteilungen im Musikstübchen. Auch die Damenriege mit ihrem Keulenschwingen darf nicht vergessen werden. Wir hoffen, daß man alle Eltern ihre Söhne und Töchter zu den Arbeiterturnern und -sportlern schicken werden.

**Die Nichtkäse,** die vom Fürstenerbarch Calbe mit den Vertretern der einzelnen Gemeinden vor einiger Zeit hier in Schönebeck festgesetzt worden sind, bedeuten im allgemeinen eine Erhöhung von durchschnittlich 10 Prozent, der sich die Gemeinden des Kreises Calbe in nächster Zeit anpassend haben.

**Arbeiterwohlfahrt.** Die Zusammenkunft fällt auch diese Woche aus.

**Ortsauschuß für Jugendklub.** Am Mittwoch den 20. April, 5 1/2 Uhr, im Stadthaus, Zimmer 8, Sitzung des Ausschusses für Jugendklub. Es sollen Richtlinien zur Arbeit des Ausschusses aufgestellt werden. Der Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten durch Schulkinder soll besonders beobachtet werden.

**Stadtkreis Uchersleben**

Die Gewerbesteuerzuschläge sollen nach einem Beschluß des Magistrats — vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung — auf 650 v. H. nach dem Ertrag und 2600 v. H. nach dem Kapital festgesetzt werden. Geheftlicher Zustimmung zufolge müssen bei der Festsetzung der Gemeindesteuern die amtlichen Interessenvertretungen der Steuerpflichtigen gehört werden. Die Handwerkskammer in Magdeburg hat daraufhin geantwortet, daß sie sich mit der in Aussicht genommenen Steuer nicht einverstanden erklären könne. Das Jahr 1926 sei in seinem Ertrag für das Handwerk ein überaus ungünstiges gewesen. Eine Erhöhung der Steuerdrucks würde schwerwiegende Folgen haben. Es könne dem Magistrat nicht gleichgültig sein, wenn ein Teil der Handwerksbetriebe unter dem Steuerdruck geschlossen werden müßte. Hierzu ist zu bemerken, daß die Beiträge, welche die Handwerkskammer aus Uchersleben von den Handwerkern erhoben hat, von 1479 Mark im Jahre 1913 auf 3402 Mark im Jahre 1926 und 3973 Mark im Jahre 1927 gestiegen sind. Uchersleben ist nicht größer und die Zahl der Handwerker nicht mehr geworden. Die Handwerkskammer hat auch keine Wohlfahtslasten zu tragen, die gerade die Steigerung der Ausgaben im städtischen Haushalt bedingen. Wechselt steigert also die Handwerkskammer ihre Umlagen fortgesetzt?

**Biersteuer.** Die Gemeinden haben jetzt wiederum das Recht mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörde, Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier zu erheben. Die Steuer darf nur vom Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden, der das Bier in der Gemeinde in Verkehr bringt. Sie darf 7 v. H. des Herstellerpreises nicht übersteigen. Die Genehmigung zur gemeinlichen Biersteuererhebung darf nur erteilt werden, wenn sichergestellt ist, daß die Reinverführung oder Erhöhung der Biersteuer am Orte durch entsprechende Steuerentlastungen auf andern Gebieten, besonders auf dem Gebiete der Grund-, Gebäude- und Gemeindesteuern ausgeglichen wird. In Uchersleben betrug der bisherige Steuerfuß umgerechnet, etwa 5 v. H. des Herstellerpreises. Das ergab ein Aufkommen von rund 28000 Mark im Jahre. Wird eine Erhöhung auf 7 v. H. vorgenommen, so ist mit einem Steuerfuß von etwa 38000 Mark zu rechnen. Würde die Biersteuer nicht zur Erhebung gelangen, so müßten zur Ausgleichung des Etats andere Steuerarten beträchtlich erhöht werden, und zwar die Steuer von unbauten Grundbesitz um etwa 100 v. H., die Steuer von bebauten Grundbesitz um etwa 33 v. H., die Gewerbesteuer um etwa 80 v. H. oder die Gemeindesteuer um etwa 400 v. H. Eine solche Erhöhung dieser Steuern ist nicht möglich. Es muß deshalb zur Einführung der Biersteuer in der zulässigen Höhe geachtelt werden. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird mit einer entsprechenden Vorlage beschäftigen.

**Calbe**

**Strafverfahren** nach dem Gesetz. Wir waren bisher von der Strafsachenbehandlung nicht zufrieden. Die hiesigen Richter sind im hiesigen Verfahren zu langsam und zu wenig genau. Die Strafsachen sollen durch den Kreisrichter in Calbe, der die Strafsachen in der hiesigen Strafsache zu erledigen soll, erledigt werden. Die Strafsachen sollen durch den Kreisrichter in Calbe, der die Strafsachen in der hiesigen Strafsache zu erledigen soll, erledigt werden.

**Strafverfahren** nach dem Gesetz. Wir waren bisher von der Strafsachenbehandlung nicht zufrieden. Die hiesigen Richter sind im hiesigen Verfahren zu langsam und zu wenig genau. Die Strafsachen sollen durch den Kreisrichter in Calbe, der die Strafsachen in der hiesigen Strafsache zu erledigen soll, erledigt werden. Die Strafsachen sollen durch den Kreisrichter in Calbe, der die Strafsachen in der hiesigen Strafsache zu erledigen soll, erledigt werden.

Die Berechnung der Schankerlaubnissteuer hat eine Neugestaltung erfahren. Neuerdings sind hierfür die Bestimmungen des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925 maßgebend. Nach seinem § 26 rechnen zum Betriebsvermögen (Anlage- und Betriebskapital) nur Gegenstände, die dem Betriebsinhaber gehören. Die Berechnung der Pacht- und Mietwerte gepachteter oder gemieteter Räume ist daher grundsätzlich unzulässig. In der bisherigen Schankerlaubnissteuerordnung Wärsersleben wurde die Steuer nach dem Anlage- und Betriebskapital und dem erzielten Jahresertrag berechnet. Diese Bewertungsmerkmale würden in Zukunft zu außergewöhnlichen Ungleichheiten in der Besteuerung führen. Der Deutsche Städteverband hat daher den Gemeinden die Umstellung der Schankerlaubnissteuer auf den Ertrag empfohlen. Zur Erzielung des gleichen Aufkommens ist es zulässig, den Steuerfuß zu steigern. Eine Steigerung kommt für Wärsersleben nicht in Frage, da bei einem Steuerfuß von 10 b. S. der erzielten Jahresertrags das im Haushaltsplan eingezeichnete Aufkommen zu erwarten ist. Den Stadtverordneten geht eine entsprechende Vorlage zu.

Die Jugendweihe des Ortsartells der freigeistigen Verbände fand am Karfreitag vormittag im festlich geschmückten Saale des Westhornhauses statt. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Genossen **W u t t e** (Magdeburg), der die in das Erwerbsleben eintretenden jungen Leute auf den Ernst der Stunde hinwies. Seine Ausführungen waren tief empfunden und zu Herzen gehend. Die erhebende Feier war verschönt durch gesungene und musikalische Darbietungen und Rezitationen. Namentlich leistete wieder der Arbeitergesangverein Vorzügliches. Der große Saal war vollbesetzt.

Die Metallarbeiterversammlung war gut besucht. Kollege **W e i s e** gab den Kasfenbericht. Der Höhepunkt der Krise in unserer Verwaltung ist überwunden. Ein guter Mitgliederzuwachs konnte festgestellt werden. Durch die Stilllegung des **N.-Wolf-Werkes** sind selbstverständlich viele Kollegen noch arbeitslos und haben geringe Aussicht, in der Heimat Beschäftigung zu finden. Die finanzielle Entwicklung des Verbandes ist gut. Durch den Fortgang des ersten Bevollmächtigten wurde eine Neuwahl erforderlich. Es wurde vorgeschlagen, daß der Geschäftsführer zum ersten Bevollmächtigten gewählt wird, das geschah mit überwältigender Mehrheit. Ueber die Lohnbewegung und Schlichtungsverhandlung am Donnerstag in Halberstadt berichtete Kollege **W e i s e**. Der Schlichtungsausschuß hat einen Schiedsspruch gefällt mit einer Lohnerhöhung von 5 Pfennig pro Stunde ab 19. April für Facharbeiter, Angelernte und Ungelernte über 23 Jahre. Ab 2. Oktober pro Stunde 1 Pfennig mehr. Geltungsdauer bis 14. Januar 1928. Die übrigen Lohnsätze regeln sich in gleichem Verhältnis. In der Aussprache zeigte sich, daß die Kollegen mit dem Schiedsspruch nicht zufrieden sind, daß die miltelständigen Verhältnisse in allgemeinen aber beachtet werden müßten. Die notwendigen Schritte werden der Organisationsleitung überlassen. Auf das Jugendtreffen, das bestimmt am 18. und 19. Juni stattfindet, wurde besonders hingewiesen. Die Maifeier, welche in diesem Jahre vom Ortsauschuß veranstaltet wird, von der Kommunistischen Partei aber gestört werden soll, gab Anlaß zu längeren Auseinandersetzungen.

### Aus der Altmark

Die Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich mit dem Haushaltsplan und der Festsetzung der Steuerzuschläge. Der Hauptetat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 190 515 Mark. Beschlossen wurde, den Kommunalzuschlag zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz auf 250 (1926 200) Prozent, für unbesbauten auf 300 (1926 250) Prozent festzusetzen. Der Zuschlag zur Gewerbesteuer blieb in gleicher Höhe wie im Vorjahr (400 Prozent) bestehen. Der Kommunalzuschlag zur Gewerbesteuer erfuhr eine Erhöhung von 600 auf 800 Prozent.

Die Freie Turnerschaft veranstaltet am 7. und 8. Mai ein Leichtathletisches Sportfest auf dem Sportplatz Wismarstraße. Wie allen bekannt sein dürfte, sind schon seit längerer Zeit die Mitglieder der Freien Turnerschaft darum bemüht, ihrem Sportplatz ein würdiges Ansehen zu geben. Keine Mühe ist gescheut worden, um alles zu vervollständigen für das Fest und die Zukunft. Aber eins ist den Sportgenossen allein nicht möglich: die auswärtigen Genossen, die aus allen Teilen des Magdeburger Bezirks kommen, zu beherbergen. Wir bitten alle Einwohner, die uns freundlich gesinnt, uns in dieser Beziehung nach Möglichkeit zu unterstützen. Es werden 400 bis 500 Quartiere benötigt. In den nächsten Wochen werden die Quartiermacher mit Listen von Haus zu Haus gehen. Helft alle mit, das Fest zu einem Erfolg zu gestalten. Es werden jetzt schon Meldungen bei den Genossen **Richard Böhm**, Burgstraße 177, und **Walter Söhle**, Kasernenstraße, entgegengenommen.

Die Parteiverammlung am Freitag den 22. April, abends 8 Uhr, in der Genossenschaft. Genosse **Er u m m e n e r t** (Magdeburg) spricht über „Sozialismus einst und jetzt“.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am ersten Osterfeiertag nachmittags in der Bühnenborjerstraße, Ecke Schlossfreiheit. Ein von der Fähre kommender Motorradfahrer stieß mit einer Radfahrerin zusammen. Diese wurde vom Rade geschleudert, schlug mit dem Gesicht aufs Pflaster und blieb bewegungslos liegen. Von Vorübergehenden wurde sie in ein Haus gebracht und nach Anlegung eines Verbandes durch einen herbeigerufenen Arzt in ihre Wohnung geschafft. Die Schuld an dem Unfall soll die Radfahrerin treffen, weil sie vorschriftswidrig links gefahren sei. Bei dem jetzt wieder lebhaft einsetzenden Ausflügelverkehr ist es aber auch wünschenswert, wenn an der Ecke Schlossfreiheit ein Verkehrsbeamter stationiert wird.

### Stadtkreis Stendal

Ortsauschuß-Sitzung.

Die Delegierten-Versammlung des Ortsauschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes war gut besucht. Jede Gewerkschaft war vertreten.

Der Magistrat hat sich an den Ortsauschuß gewandt, er möchte zur Errichtung eines Kinderhortes beitragen. 100 Mark soll der Ortsauschuß für diesen Zweck entrichten. Die Einrichtung soll minderbemittelten Kindern bis zur Schulentlassung eine Weile sein. Zu der Besprechung hat man wohl alle bürgerlichen Vereine herangezogen, aber unsere Organisationen umgangen. Wie Kollege **O t t e n** berichten konnte, ist die Arbeiterwohlfahrt tatsächlich beiseitegeschoben worden. Die von ihr angebotene Strategie für die erzieherische Arbeit in dem „Horte“ wurde glatt

abgewiesen. Man hat sich sogar darüber erboht, daß die Arbeiterwohlfahrt armen Kindern in den Schulen Milch verabfolgt, während der Lieschenbund das nicht kann. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat 50 Mark bewilligt; auch sie ist nur zur Zahlung herangezogen worden. Unsere Kollegen können nur viel besser im Dienste der Allgemeinheit verwenden, wenn wir sie der Arbeiterwohlfahrt geben. Grundständig wurde die Bewilligung nicht abgelehnt. Wenn der Magistrat uns keinen Einfluß auf die Dinge geben will, muß es aber beim Nein bleiben. Es ist übrigens auch eine kommunale Aufgabe, für das Wohl der in unseren Mauern lebenden und betreuten Kinder zu sorgen. Zu erwähnen ist noch, daß das gewünschte Geld nicht unmittelbar den Kindern zugute kommt, sondern zur Bezahlung der angestellten Kräfte dienen würde, also wahrscheinlich zur Versorgung einiger Lieschenbündlerinnen. Die Kinder müssen Verpflegung von Hause mitbringen.

# Schulbücher

## für Volks- und Mittelschulen

### Buchhandlung Volksstimme.

In sehr eingehender Weise wurde über die Errichtung eines Arbeitersekretariats gesprochen. Alle Gewerkschaften erklärten sich dafür. Kollege **H a l l m a n n** hat auf Grund des in der vorigen Sitzung angenommenen Antrags die Rentabilität solcher Einrichtung geprüft. Bei dem jetzigen Beitrag, den die Gewerkschaften an das Kartell zahlen, ist die Einrichtung allein für Stendal nicht möglich, aber der Beitrag müßte auf 3 Pfennig für Männer pro Marke und auf 1 Pfennig für weibliche und jugendliche Mitglieder erhöht werden. Es sollen darum auch Zangermünde, Zangerhütte, Bismarck und Gardelegen für die Sache interessiert werden. In Zangermünde hat man sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, sich aber noch nicht endgültig entschieden. **R. P. D. Mewes** lehnte die Einrichtung ohne weiteres ab. Die Steinseher würden keinen höheren Beitrag zahlen. Kollege **T r e u m a n n** schilderte die Verhandlungen zur Arbeitsgerichtsfrage. Die Einführung der Arbeitsgerichte würde das Arbeitersekretariat besonders notwendig machen. In Raumburg haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einer Sitzung einmütig beschlossen, für den Wirtschaftsbereich Altmark nur in Stendal ein Arbeitsgericht zu schaffen. Das Oberlandesgericht hat leider anders entschieden. Es sollen in Stendal, Gardelegen, Salzwedel und Osterburg je ein Arbeitsgericht entstehen. Dagegen müssen sich die freien Gewerkschaften ganz entschieden wehren, denn die Einrichtung von vier solchen Gerichten für die Altmark bedeutet eine Verzerterung von Kräften. Eine einheitliche Spruchpraxis müssen wir haben, und nur durch eine zentrale Stelle kann eine einheitliche Arbeit gewährleistet werden. In der Altmark dürfen höchstens zwei Arbeitsgerichte errichtet werden, in Stendal und Salzwedel. Kollege **O t t e n** betonte, daß erst einmal für den Arbeitsgerichtsbezirk Stendal ein Arbeitersekretariat einzurichten sei. Schließlich fand folgender Antrag Annahme: „Der Bezirksauschuß wird beauftragt, die Arbeiten zur Errichtung eines Arbeitersekretariats einzuleiten und mit den Ortsauschüssen der Altmark darüber in Verhandlungen einzutreten.“

Das endgültige Maifestprogramm wurde durch Kollege **O t t e n** bekanntgegeben. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß die Maifestabzeichen einheitlich sind und andere den Eintritt nicht erlauben. Die Kommunisten machen eine eigne Veranstaltung mit der Parole „Einheitsfront“; wir müssen ihnen zeigen, daß wir die Einheitsfront des Proletariats darstellen. Die Kommunisten wollen die Veranstaltung ja nur sabotieren.

Der Verein Gewerkschaftshaus hatte den Antrag eingebracht, den

Beitrag für das Gewerkschaftshaus von 5 auf 10 Pfennig pro Marke zu erhöhen. In die Begründung dieses Antrags knüpfte Kollege **T r e u m a n n** interessante Ausführungen von dem Verkauf des Hauses Hallstraße 51 und den Kauf des neuen Hauses Rathenower Straße 27. Die Beiträge sind bis jetzt regelmäßig von allen Gewerkschaften abgeliefert worden. Eine Aufstellung darüber lag den Delegierten vor. Das Haus Hallstraße 51 hat uns 48 100 Mark gekostet und wurde mit 51 000 Mark wieder verkauft. Wir konnten mit einem Ueberchuß beim Verkauf abschneiden und diesen für den Ausbau des neuen Hauses verwenden. Das Haus Rathenower Straße 27 hat uns 120 000 Mark gekostet und hat schätzungsweise einen Wert von 185 000 Mark, der sich durch den Umbau noch erhöht. Der Zinsendienst für Hypotheken usw. verstärkt sich um so mehr, als die Schuldsumme hoch ist. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß die Summe verringert wird durch höhere Beiträge. Die Mieten für Wohnungen müßten erhöht werden, weil sie seinerzeit, als dort mit Maschinen im Nebengebäude gearbeitet wurde, wegen der Erschütterung um 25 Prozent vom Mietvereinigungsamt heruntergesetzt waren. Das fällt nunmehr weg. Ein Saal, der jetzt gebaut wird, faßt 180 bis 200 Personen. Darin werden sieben Bureaus errichtet für Gewerkschaften und Volksfürsorge.

### Öffentliche Volksbücherei Zangermünde

Stabenichule Lindenstr. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr

Die Kollegen **Mewes**, **Bruno Müller**, **Blaser**, **Schermmer**, **Dümecke**, **Otto Schulz** und **Otten** beteiligten sich an der lebhaften Aussprache. Die Lokalkassen sind derart in Anspruch genommen, daß eine weitere Belastung kaum tragbar ist. Es wurde angeregt, eine Egtamarke vierteljährlich zu fleben. Die Versammlungen müssen dazu erst Stellung nehmen. Eine Beitragserhöhung kann erst vom 3. Quartal an in Frage kommen. Vor allem muß den Gewerkschaften noch eine eingehende Rentabilitätsberechnung zugehen. Den Verbandsbeitrag zu erhöhen, ist nach den Statuten nicht möglich. Der Kommunist **Mewes** fuhr wieder einmal Karussell. Er will eine Herberge dort eingerichtet wissen, aber Gelder nicht erheben. Wo kein Geld, kann eben nicht

gebaut werden. In dem Hause wohnen noch Mieter, die wir nicht auf die Straße jagen können und wollen. Nach weiteren Ausführungen, an denen sich noch die Kollegen **Magel**, **Borgmann**, **Treumann** und andre beteiligten, wurde den Delegierten aufgegeben, sich in ihren Versammlungen mit der Beitragserhöhung zu beschäftigen und dann mit praktischen Vorschlägen zu kommen. Zum Schluß wurde noch angeregt, im Sommer ein Gewerkschaftsfest zu veranstalten.

Abschlußprüfung der Arbeiterkamerader. Am Karfreitag hatte die Kolonne ihre Abschlußprüfung zwei Genossinnen und sechzehn Genossen nahmen an dem nunmehr beendeten Kursus teil und stellten sich zur Prüfung, die **Dr. M u n d** durchführte. Die Prüfung befriedigte den Leiter. Es sei ihm an dieser Stelle für seine aufopfernde Tätigkeit der allerwärmste Dank ausgesprochen. Unsere Bewegung wurde dadurch wieder ein Stück vorwärts gebracht. Der Kreis war durch seinen Kreisleiter vertreten. Wenn das Stadtoberhaupt in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Ablehnung einer Unterstützung an die Kolonne behauptete, die Arbeiterkamerader führen den Klassenkampf, so wird die Arbeiterschaft um so eifriger zeigen, daß sie zu ihrer Kolonne steht.

Mieterschutzverein. Versammlung heute (Dienstag) abend 8 Uhr bei Oeter.

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend waren die Preise folgende: Schweinefleisch Pfund 90 Pf. bis 1,10 Mk., Rindfleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,20 Mk., Geflügel 80 Pf. bis 1 Mk., Gehacktes 1,40 Mk., Schmalzwurst 1,80 Mk., Bratwurst 1,60 Mk., Mettwurst 1,40 Mk., polnische 1,40 Mk., Kochwurst 1 Mk., Schmalz 1,20 Mk., Flomen 90 Pf., Speck 1,20 bis 1,40 Mk., Schüsselfleisch 40 Pf., Landbutter Pfund 1,80 Mk., Eier Stück 10 Pf., Blumentohl Kopf 80 bis 60 Pf., Rotkohl Pfund 20 Pf., Weißkohl 15 Pf., Kohlrabar 25 Pf., Zwiebeln Pfund 10 Pf., Kartoffeln Zentner 3,80 bis 5 Mk.

Tag 2 abgebrannt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag stand blitzschnell ein Tagometer auf dem Bahnhof in Brand, und zwar war es **Tag Nr. 2**, ein schon älterer Wagen, der das Bild des Autoparks vor dem Hauptbahnhof durch seinen altertümlichen Bau veranschönigte. Man hat ihn sein Schicksal getroffen. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da man den Brand mit einigen Eimern Wasser löschen konnte. — Wie die Polizei mitteilt, ist auf der Fahrt der Motorspritze eine Spiralfeder mit Messingkopf verloren worden. Wer sie findet, wolle sie an zuständiger Stelle abliefern.

Wem gehören die Sachen? Auf dem Fundbureau wurden abgegeben: Ein brauner Geldbeutel mit Inhalt, ein Handförschen, eine blaue Mütze und eine Nadelbrille.

Von der Elbbrücke bei Hämerten. Die Arbeiten an der neuen Elbbrücke sind immer noch nicht beendet. Gegenwärtig ist man eifrig dabei, die Telegraphenleitung von der alten Brücke abzunehmen und sie bei der neuen anzubringen. Es wird auch noch der Bodenbelag des Fußgängersteigs nachgelegt. Der Verkehr wird sich trotzdem schon seit geraumer Zeit ab. Auffällig erscheint, daß man den Fußgängerweg der alten Brücke vermauert hat, so daß man annehmen muß, daß die Brücke noch stehen bleiben soll.

„Blutshande“. Der Fleischer **Gustaf L.** aus Reindorf bei Lebisfelde, geboren 1867, schon vorbestraft, mußte vor die Schranken des Schöffengerichts treten, weil er sich an seiner Tochter vergangen haben soll. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bekanntlich wird Blutshande nach dem Strafgesetzbuch schwer bestraft. So verhängte denn auch das Gericht eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust.

Im Gerichtsfaal verhaftet. Der Arbeiter **Karl D.** und der Haussohn **Heinrich W.**, beide wohnhaft in Emmerstedt, gingen eines Tags in der nahen Forst zum Wildern aus. Doch bevor sie ihre Kräfte entfalteten, wurden sie von dem Förster **Schmidt** angehalten. Er wollte die Personalien der Herren feststellen. Aber ehe er sich recht versah, hatte er schon von dem Angeklagten **D.** mit einem Knüttel einen Schlag ins Gesicht erhalten, daß ihm das Bewußtsein schwand. Außerdem hegte er noch seinen Schäferhund auf den Förster. Wegen dieser Rohheit hatten sich die Angeklagten vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Haussohn **Heinrich W.** ist nur dabei gewesen, wird deshalb auch freigesprochen. **Karl D.** aber wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort im Gerichtsfaal verhaftet.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreis **Wanzleben**. Sonntag den 24. April, vormittags 10 Uhr, Sitzung der Kreisleitung bei Pommer in Egeln.

Groß-**Otterleben**. Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung des Vorstandes und der Komiteemitglieder bei Kunze („Weiser Schwan“).

Groß- und Klein-**Otterleben**. Freitag den 22. April, abends 8 Uhr, gemeinsame Führerschulung bei Etzels in Klein-Otterleben.

Kreis **Ferchow** 1. Zur Unterstützung des Kreis-Jugendleiters werden als Führerschulen, bis zu ihrer Ernennung als Bezirks-Jugendleiter durch die nächste Bezirkskonferenz, die Kameraden **E n n s**, **K u n z e** (Wüß) für den 3. Bezirk (Wiederitz) und der Kamerad **J u l i u s** **D i e** (Gommern) für den 3. Bezirk (Gommern) bestellt. Die Ortsvereinsvorstände werden aufgefordert, die Kameraden in der organisatorischen Tätigkeit zu unterstützen. Kreis-Jugendleiter **J a n g e**.

Niederendobleben. Die am Mittwoch den 20. April fällige Mitglieder-versammlung fällt aus.

Förderfest. Am Sonnabend den 28. April, abends 8 Uhr, in der „Linde“ Versammlung. — Am 24. April beteiligt sich die Ortsgruppe an der Kreisversammlung in Wittenburg a. d. E.

Stilsleben. Für die Reichsbanner-Bibliothek sind neue Bücher angeschafft worden. Wir bitten um regen Gebrauch. Ausgabe zu jeder Zeit beim Kameraden **G. B e r g e**.

# Sehr einfach

ist das Waschen mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**

Es wäscht schnell und schont den Wäschebestand.



## Karutz Farberei

reinigt  
färbt  
wäscht

Tel. 370-371-1881  
Abholen u. Zustellen  
kostenlos

## Otto Schneemann

Sauerkohl u. Gurken en gros  
Magdeburg - Neustadt

Telefon 3947 Hafenstraße 7

Die Ärzte sagen:  
Das beste Schutzmittel gegen Juckerkrankheit und das erfolgreichste Heilmittel bei Juckerkrankheit ist der häufige Genuss von rohem und gekochtem Sauerkraut



## ALBI DROZ BRAUEREI

TELEFON 1390  
MAGDEBURG  
NEUSTÄDTERSTR. 36

SPECIALITÄT: KAMEL-U. WEISSBIERE



## Fr. Fleyer

Dampfmolkereien u. Weichkäseereien v.

Magdeburg-S. - Büro: Jordanstr. 4  
Specialität: Butter und Käse!

